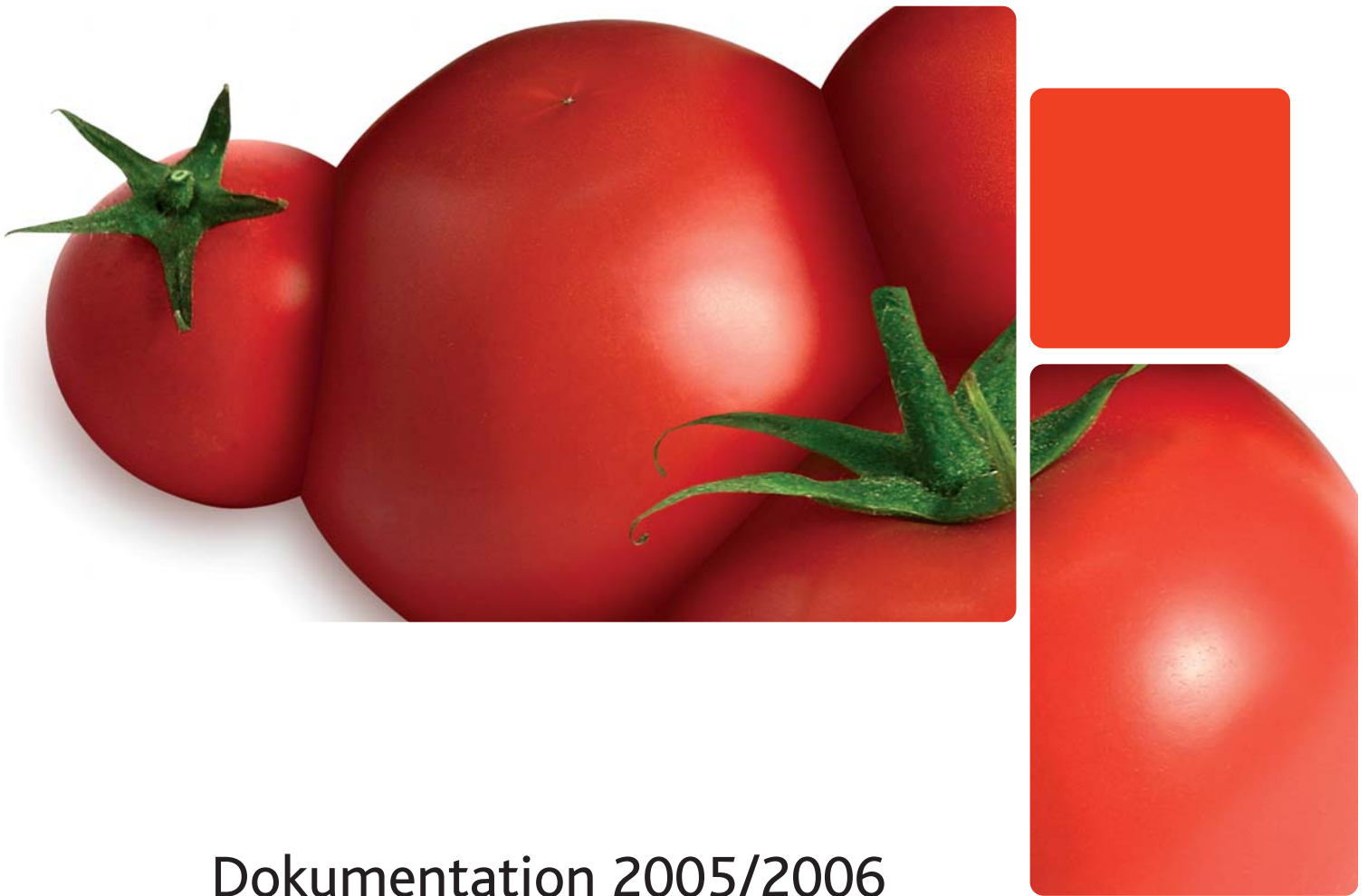


Stadt der Wissenschaft 2007



Dokumentation 2005/2006
Bewerbungsphase



Berichte

Braunschweig "Stadt der Wissenschaft 2007"?

Seite 1 von 1

DIE WELT

Braunschweig "Stadt der Wissenschaft 2007"?

Braunschweig - Braunschweig bewirbt sich um den Titel "Stadt der Wissenschaft" im Jahr 2007. Die Stadt wollte die Auszeichnung bereits 2005 erhalten, ging damals jedoch leer aus. Oberbürgermeister Gert Hoffmann (CDU) sagte am Donnerstag, die Stadt wolle den Wissenschaftsstandort Braunschweig bekannter machen. Bis Ende Oktober muß die Bewerbung eingereicht sein, an der sich 22 Wissenschaftseinrichtungen und Museen beteiligen. Braunschweig war jüngst im Rennen um die Kulturhauptstadt Europas 2010 ausgeschieden.

Als erste deutsche Stadt darf sich in diesem Jahr Bremen mit dem Titel "Stadt der Wissenschaft" schmücken. Für 2006 setzte sich Dresden durch. Laut dem Braunschweiger Oberbürgermeister Hoffmann sei kaum bekannt, daß Braunschweig in der Forschung unter Experten "europaweit als Top-Adresse" gelte. *Ini*

Artikel erschienen am Sa, 26. März 2005

© WELT.de 1995 - 2005

Artikel drucken

Die Welt

Erscheinungsdatum: 26.03.2005



Berichte

Braunschweig bewirbt sich

Stadt Braunschweig bewirbt sich gemeinsam mit den regionalen Forschungsinstitutionen und zahlreichen Wirtschaftspartnern um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2007“. Das Bewerbungskonzept für diesen bundesweiten Wettbewerb ist fertiggestellt worden.

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 16.09.2005

„Themenküche Braunschweig“ *BZ 22.9.05*

Braunschweig bewirbt sich um „Stadt der Wissenschaft 2007“ – „Haus der Wissenschaft“ nahe Dom geplant

Von Harald Duin

BRAUNSCHWEIG. Braunschweig will Stadt der Wissenschaft 2007 werden. Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann stellt heute das Konzept vor.

Braunschweig hatte sich schon 2003 als „Stadt der Wissenschaft 2005“ beworben. Gewählt wurde aber Bremen. Hoffmann: „Wir haben damals

eine Belobigung erhalten mit der ausdrücklichen Aufforderung, uns wieder zu bewerben.“

Die neue Bewerbungsschrift hat die Überschrift „Themenküche Braunschweig“. Im Mittelpunkt stehen die Spitzenleistungen in der Braunschweiger Forschungslandschaft. Aber andere Städte der Region machen mit, zum Beispiel Wolfsburg mit seiner neuen Experimentierlandschaft „Phaeno“.

Die Realisierung der in der Bewerber-

ungsschrift genannten Projekte hängt davon ab, ob Braunschweig tatsächlich Wissenschaftsstadt 2007 wird. In diesem Falle wird beispielsweise auf dem Platz der Deutschen Einheit am Rathaus, nahe Dom, ein „Haus der Wissenschaft“ errichtet – ein gläserner Baukörper, in dem Experimente stattfinden und innovative Projekte vorgestellt werden. Geplant sind ferner zahlreiche Diskussionen und Vorträge zu Wissenschaftsthemen.

FAKTEN

Auslober: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.

Braunschweig: Stadt bewirbt sich mit 22 Wissenschaftseinrichtungen und Museen der Region (u.a. Phaeno Wolfsburg).

125 000 Euro Fördergelder gibt es, wenn die Stadt den Zuschlag zur Stadt der Wissenschaft erhält.

Bewerbungsfrist läuft am 31. Oktober 2005 ab.

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 22.09.2005



Clou: Die Zukunft im Glask aus

32 22.9.05

Wissenschaftsstadt 2007: Heute wird Braunschweigs Bewerbungsschrift vorgestellt

Von Harald Duin

Braunschweig rechnet sich gute Chancen aus, Wissenschaftsstadt 2007 zu werden. Heute stellt Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann die Bewerbungsschrift vor. Überschrift: „Ideenküche Braunschweig“.

Man erinnere sich: Schon 2003 hatte sich Braunschweig um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2005“ beworben, aber das Rennen knapp verloren. Die Jury wählte Bremen aus. Immerhin: Die Bewerbung Braunschweigs hatte damals auf die Jury starken Eindruck gemacht. Die Stadt wurde ausdrücklich ermuntert, sich noch einmal zu bewerben.

Im Mittelpunkt der zweiten Bewerbung stehen natürlich die Spitzenleistungen der Braunschweiger Forschungslandschaft. Ferner machen 22 Wissenschafts-Einrichtungen und Museen mit, die sich zum Verein Forschungsregion zusammengeschlossen haben. Denn gefordert werden in den Bewerbungskriterien – Auslober ist der Stifterverband für deutsche Wissenschaft e. V. – Vernetzung und Dialogfähigkeit.

In der Bewerbungsschrift, die der Redaktion bisher als reiner Text vorliegt, wird eine Vielzahl von Projekten erwähnt, deren Realisierung freilich davon abhängt, ob Braunschweig tatsächlich den Titel erringt. Das gilt auch für das ehrgeizige Vorhaben, auf dem Platz der Deutschen Einheit einen gläsernen Baukörper, eine „experimentelle Innovationsküche“ zu errichten. Hier soll das ganze Jahr Wissenschaft spannend und unterhaltsam serviert werden.

Auf den anderen Plätzen der Innenstadt sollen außerdem 2007 für



An der TU entwickelte Roboter im Irrgarten. Faszinierend auch für Fenja (links) und Katharina.

Foto: Rudolf Flentje

jeweils eine Woche Forschungsthemen und Zukunftstechnologien präsentiert werden. „Wissenschaft macht Schule“ – ein weiteres Projekt, konzipiert von der Westermann Verlagsgruppe gemeinsam mit Studierenden der TU. Da geht es auch darum, wie man Wissenschaftsthemen für Schüler aufbereitet.

Kann Braunschweig von den Erfahrungen der Wissenschaftsstadt Bremen profitieren? Jochen Hotop, Öffentlichkeitssprecher der Industrie- und Handelskammer, war kürzlich mit dem Presseclub in Bremen. Zu mehr Tourismus, so Hotop, habe der Titel nicht geführt. „Aber die Bremer sind stolz auf ihre Wissenschaftler. Und sie besuchen in Scharen die vielen wissenschaftlichen Veranstaltungen.“

KOMMENTAR

Anstrengende Lektüre

Von Harald Duin

Alle dürfen mitfiebern und die Daumen drücken. Schafft es Braunschweig, Wissenschaftsstadt 2007 zu werden? Das wäre ein wunderbarer Trost für den nicht erreichten Titel einer Kulturhauptstadt 2010. Wir werden sehen, ob die Braunschweiger Bewerbungsschrift optisch überzeugt. Der Text, der uns vorliegt, kann freilich nicht in allen Teilen gefallen. Er ist zu sehr Ausdruck des

Wunsches, sozusagen alles rein-zupacken, was Wissenschaftler hier so über die Jahre ersonnen haben. Braunschweig verfügt in der Tat über eine Forschungs-dichte, die jene anderer Städte weit übertrifft. Schön, dass diese Stadt so aus dem Vollen schöpfen kann. Aber wie bereitet man diese Fülle dramaturgisch so auf, dass daraus eine anregende Lektüre wird? Wir haben auf einen souverän leichten Text gehofft. Was wir lesen, wirkt sehr angestrengt.

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 22.09.2005



Wissen findet Stadt: für 365 Tage

Alle in Braunschweig und der Region wollen den begehrten Titel, aber noch wird an der Darstellung gefeilt

Von Harald Duin

Diesmal soll es klappen. Braunschweig will mit Macht „Stadt der Wissenschaft 2007“ werden. Weitere Einzelheiten zur Bewerbungsschrift wurden gestern mitgeteilt. Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann: „Wir gehen als einer der Favoriten in Rennen.“

In diesem Jahr schmückt sich Bremen mit dem Titel. Dresden ist 2006 dran. Und 2007? Der Auslober des Wettbewerbs, der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Essen), hat die erste Jurysitzung für Januar 2006 einberufen. Dort werden die Städte ausgewählt, die in die Endausscheidung kommen. Im März 2006 können sich die Finalisten in Szene setzen. Kurz danach wird der Sieger bekannt gegeben.

Da gilt es, eine überzeugende Bewerbungsschrift abzugeben – Frist ist der kommende 31. Oktober. Viel Zeit bleibt nicht mehr, an der Darstellung zu feilen.



TU-Präsident Prof. Dr.-Ing. Jürgen Hesselbach. Foto: Sierigk

TU-Präsident Prof. Dr.-Ing. Jürgen Hesselbach sieht im Moment eine Diskrepanz: Wissenschaft und Forschung in Braunschweig und der Region seien viel besser als die Reputation im Lande. Hesselbach: „Forschung und Wissenschaft brauchen deshalb ein Marketing.“



Dr. Klaus Schuberth, Präsident der IHK Braunschweig. Foto: Archiv

IHK-Präsident Dr. Klaus Schuberth zum Stichwort „Vernetzung“ – ein Schlüsselbegriff in der Ausschreibung des Stifterverbandes: „Hier gibt es seit Jahrzehnten Kontakte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Aber wir stellen immer wieder fest, dass kleine und mittel-

ständische Unternehmen noch nicht den Zugang zur Technischen Universität finden.“ Die IHK hat 1978 als eine der ersten Industrie- und Handelskammern Deutschlands eine Innovationsberatungsstelle eingerichtet, die zwischen Wissenschaft und Wirtschaft vermittelt.

Sollte Braunschweig Wissenschaftsstadt werden, bleibt Zeit, eine Fülle von Veranstaltungen vorzubereiten, die zum Teil den konventionellen Rahmen sprengen sollen. So soll die Projektreihe „Täglich grüßt die Wissenschaft“ 365 Tage lang Wissenschaft im Alltag erlebbar machen – Wissen findet Stadt. Auch in Bussen und Bahnen soll Wissenschaft zum täglichen Begleiter werden. – mit Informationen beispielsweise über die physikalischen Grundlagen von Mobilität und Bewegung.

Die Realisierung all dieser Vorhaben wird nach Auskunft der Stadtmarketing GmbH rund 3 Millionen Euro kosten. Die Stadt kann aber auf Finanzmittel privater Spender und Sponsoren hoffen.

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 23.09.2005



Berichte

Motto: Ideenküche Braunschweig

Konzept zur Bewerbung als „Stadt der Wissenschaft 2007“ vorgestellt / Zentrales Gebäude vor dem Rathaus für 2008 geplant



Beim Experimentieren mit Lebensmitteln können Kinder spielerisch lernen – ein zentraler Ansatz der Braunschweiger Bewerbung.

Ideenküche Braunschweig – mit der Bewerbung um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2007“ will die Forschungsregion Braunschweig der gesamten Region Appetit auf Wissenschaft machen. Gestern stellten die Verantwortlichen mit Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann an der Spitze das Bewerbungskonzept vor.

Braunschweig (paz). Die Stadt bewirbt sich gemeinsam mit dem Verein Forschungsregion Braunschweig und zahlreichen regionalen Wirtschaftspartnern um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2007“. Die Stadtmarketing GmbH hat nun eine Bewerbung konzipiert, die dem Stifterverband zum Mel-deschluss (31. Oktober) vorgelegt wird. „Wir gehen als Favorit ins Rennen. Die jüngsten Zahlen der Ausgaben pro Kopf haben erneut bestätigt, dass die Forschungsregion Braunschweig auf Platz eins in ganz Europa liegt“, so Hoffmann. Die Bewerbung stelle auf dem Weg der nachhaltigen Profilierung des Forschungsstandortes Braunschweig einen besonderen Meilenstein dar. Hoffmann: „Wir wollen regional und bundesweit klein- und mittelständische Unternehmen vermehrt auf die Potenziale aufmerksam machen.“

„Weltweit haben wir in vielen Forschungsbereichen einen Spitzenruf. Das ist den Menschen in der Region aber zum Teil gar nicht bekannt. Wir müssen es schaffen, das Selbstbewusstsein als herausragende Forschungsregion zu stärken“, so Professor Jürgen Hesselbach, TU-Präsident und Vorsitzender des Vereins Forschungsregion.

Eine besondere Rolle in der Bewerbungsschrift spielt das gewachsene Mit-

einander von Wissenschaft und Wirtschaft in der Forschungsregion Braunschweig. „Wir sehen in der Förderung von intelligenten Netzwerken zum Wissenstransfer eine wichtige Aufgabe für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Braunschweig. Die Bewerbung kann bei der Vernetzung einen wichtigen An-schub leisten, von dem die Region auch weit nach 2007 profitieren wird“, so IHK-Präsident Dr. Klaus Schubert.

Mit der Bewerbung will Braunschweig unter dem Motto der „Ideenküche“ Appetit auf Wissenschaft machen. Im kulinarischen Mantel verpackt, setzt das Bewerbungskonzept auf Innovationen und Mut zum Experimentieren. Die Forschungsregion Braunschweig präsentiert ihre Bewerbung als Kochbuch. „Kochen verbindet die Menschen – das Konzept enthält Rezepte für neue Begegnungsplattformen für Wissenschaftler, Unternehmer und Öffentlichkeit“, erklärt Gerold Leppa, Geschäftsführer der Stadtmarketing GmbH.

Die Vorspeise soll der Öffentlichkeit schon 2006 mit vielen Aktionen einen Vorgeschmack geben. Im Wissenschaftsjahr 2007 wird der Hauptgang serviert – in vier Varianten. „Bei der Konzeption haben wir besonderen Wert darauf gelegt, jede Zielgruppe ganz spezifisch anzusprechen“, betont OB Hoffmann. Die Nachspeise sorgt für eine nachhaltige Präsenz der regionalen Forschung in den Köpfen der Menschen. Ein zentraler Baustein hierfür ist das Haus der Wissenschaft, das im Sommer 2008 am Platz der deutschen Einheit eröffnet wird.

Im Januar 2006 findet die erste Jury-sitzung statt. Dort werden die Städte ausgewählt, die sich im März zur endgültigen Wahl präsentieren sollen.

Peiner Allgemeine Zeitung

Erscheinungsdatum: 23.09.2005

Bewerbung als „Stadt der Wissenschaft“

Braunschweig – Als „Ideenküche“ will sich Braunschweig um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2007“ bewerben. Mit der von zahlreichen Unternehmen und Forschungseinrichtungen unterstützten Aktion solle die Region als Forschungsstandort vermarktet werden, teilte Oberbürgermeister Gert Hoffmann (CDU) am Donnerstag mit. Die Entscheidung darüber, welche Stadt den Zuschlag erhält, falle im März 2006. *lni*

Die Welt

Erscheinungsdatum: 23.09.2005



“Ideenküche” als Bewerbung

Die Stadt Braunschweig unternimmt nach der erfolglosen Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2010 den zweiten Anlauf, in einem bundesweiten Wettbewerb die Stärken der Stadt national und international bekannt zu machen. Gemeinsam mit dem Verein ForschungRegionBraunschweig und zahlreichen Wirtschaftspartnern bewirbt sich die Stadt um den Titel “Stadt der Wissenschaft 2007”, der zum dritten Mal vergeben wird.

Mit der Bewerbung will Braunschweig unter dem Motto der

“Ideenküche” Appetit auf Wissenschaft machen. Als “Stadt der Wissenschaft” wird Braunschweig ein außergewöhnliches Wissenschafts-Menü zubereiten. Im kulinarischen Mantel verpackt, setzt das Bewerbungskonzept auf Innovationen und Mut zum Experimentieren: Die Forschungsregion Braunschweig präsentiert ihre Bewerbung zur Stadt der Wissenschaft 2007 als Kochbuch.

“Wir kochen ein gemeinsames Süppchen. Kochen verbindet die Menschen – das Konzept enthält Rezepte für neue Begegnungssplattformen für Wissenschaftler,

Unternehmer und Öffentlichkeit”, so Gerold Leppa, Geschäftsführer der Braunschweig Stadtmarketing GmbH. Nach dem Prinzip des “kontrollierten Zufalls” sollen Barrieren abgebaut und Hemmschwellen gesenkt werden.

“Wir haben die besten Chancen, zu gewinnen”, sieht Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann die Stadt in der Favoritenrolle. Mit strukturfördernden Maßnahmen wie dem Ausbau des Forschungsflughafens bringe die Stadt den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Braunschweig mit gezielter Förderung noch weiter voran.

Entwicklungen aus der Region Braunschweig werden auf der ganzen Welt geschätzt und sind aus zahlreichen Innovationen unserer Zeit nicht mehr wegzudenken. “Weltweit haben wir in vielen Forschungsbereichen einen Spitzenruf”, so Prof. Dr.-Ing. Jürgen Hesselbach, Präsident der TU Braunschweig und Vorsitzender des Vereins ForschungRegion Braunschweig, der dabei auf vermehrtes Marketing für Forschung und Wissenschaft setzt.

Die auf 20 Seiten limitierte Bewerbungsschrift muß dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft bis zum 31. Oktober vorgelegt werden.



Wissenschaft und Wirtschaft kochen ein gemeinsames Süppchen: Dr. Jürgen Allerkamp, Vorstandsmitglied der Nord/LB und Prof. Dr. Rudi Balling, Geschäftsführer der GBF. Foto: oh



LOKALES

Sonntag, 9. Oktober 2005 • Nr. 40

In der Ideenküche brodeln es

Ende des Monats gibt Braunschweig die Bewerbung zur „Stadt der Wissenschaft 2007“ ab

Von Marion Korth

Braunschweig. Was im ersten Anlauf nicht klappte, soll nun im zweiten Versuch zum Erfolg führen. Braunschweig will Stadt der Wissenschaft 2007 werden und geht voller Zuversicht in den bundesdeutschen Wettbewerb.

„Wir sind gute Dinge, denn schon beim letzten Mal gab es Lob für unsere Bewerbung“, sagte Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann. Damals hatte die Jury allerdings die mangelnde Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft bemängelt. „Diesen Defizitpunkt haben wir ausgebügelt“, sagte TU-Präsident Dr. Jürgen Hesselbach, der auch Vorsitzender des Vereins „ForschungsRegion Braunschweig“ ist. So wird die 20-seitige Bewerbung diesmal ein Gemeinschaftswerk der Stadt, des Vereins sowie zahlreichen Partnern aus der Wirtschaft, denn auch die Industrie- und Handels-

kammer unterstützt Braunschweigs Ambitionen.

„40 Partner haben an der Bewerbungsschrift mitgewirkt, sie ist ein echtes Gemeinschaftswerk“, lobte Gerold Leppa, Geschäftsführer der Stadtmarketinggesellschaft Braunschweig, die Zusammenarbeit. Am 31. Oktober ist Abgabeschluss, die Entscheidung fällt im März nächsten Jahres. Dann wird sich herausstellen, ob das Rezept für die „Ideenküche Braunschweig“ gelungen ist. Als eine Art Kochbuch will die Bewerbungsschrift den Mut zum Experiment vorstellen. „Die Ideenküche will Appetit auf Wissenschaft machen“, meinte Leppa. Und angesichts der vielen Mitwirkenden will sie natürlich das Sprichwort „Viele Köche verderben den Brei“ widerlegen.

Wie schon bei der Bewerbung zur europäischen Kulturhauptstadt geht es auch diesmal darum, Werbung für Braunschweig zu machen – nach außen und nach innen. „Unsere großen Stärken, Wissenschaft und Kultur, sind noch nicht hinreichend bekannt“, meinte Hoffmann. Das sieht TU-Präsident Hesselbach

ganz ähnlich: „Forschung und Wissenschaft brauchen Marketing, um Reputation zu erreichen.“ Mit ganz verschiedenen Zutaten sollen kleine und mittelständische Betriebe auf den Geschmack gebracht werden, die Forschungspotenziale Braunschweigs besser zu nutzen.

Haltestellenanlagen in Bussen und Straßenbahnen sind geplant, um die Braunschweiger und auswärtige Gäste darauf aufmerksam zu machen, wie viele Forschungseinrichtungen in der Stadt ansässig sind. Als „Tagesgericht“ will die „Ideenküche Braunschweig“ vor dem Rathaus ein Experimentierfeld schaffen, auf dem Bürgern Forschung und Wissenschaft in verdaulichen Häppchen präsentiert werden.

Bestandteil der Bewerbung ist darüber hinaus der „Juniorteller“ mit zahlreichen Aktionen in den Schulen sowie einem Tüftel-Turnier. Die „Bunte Küche“ schlägt schließlich den Bogen zu Kunst und Kultur, richtet beispielsweise eine begehbare Skulptur an. „Geplant ist auch ein Haus der Wissenschaft“, sagte Hesselbach. Die geschätzten Kosten für das um-

fangreiche Menü belaufen sich auf drei Millionen Euro. Die Stadtmarketinggesellschaft ist derzeit noch fleißig auf der Suche nach Geldgebern in der Wirtschaft. Die IHK sehe dabei ihre Rolle als Mittler, um den Schulterschluss zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu erreichen, sagte Kammerpräsident Dr. Klaus Schubert. Dieses Engagement sei nicht neu, meinte er mit Hinweis auf den Technologietransferpreis, der in diesem Jahr bereits zum 21. Mal von der IHK vergeben wird.

Aber egal, ob Braunschweig diesmal den Zuschlag erhält, eines sei jetzt schon erreicht worden. „Die Arbeit an der Bewerbung hat dazu beigetragen, Netzwerke zu bilden“, sagte Hesselbach. Als Auftakt waren Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft zu einem „Geschäftssessen“, bei dem gemeinsam gekocht und gegessen wurde, eingeladen worden, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Schließlich ist die Küche der beste Ort für ungezwungene Geselligkeit und um der Kreativität freien Lauf zu lassen.

Neue Braunschweiger

Erscheinungsdatum: 09.10.2005



Berichte

AUS DEN LOKALTEILEN

132 31.10.05 Heute Bewerbung zur „Stadt der Wissenschaft“

BRAUNSCHWEIG. Die Bewerbungsschrift Braunschweigs und der Region zum Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2007“ wird heute dem Stifterverband der Wissenschaft übergeben. Die Frist läuft heute ab. Aachen, Bochum mit Essen, Dortmund und Duisburg als Metropole Ruhr, sowie Erlangen, Freiburg und Cottbus sind Konkurrenten.

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 31.10.2005

BRAUNSCHWEIG

+ BZ Montag, 31. Oktober 2005

Starke Konkurrenz für Braunschweig

Bewerbung zur „Stadt der Wissenschaft 2007“ heute in Essen – Aachen, Bochum, Erlangen, Cottbus dabei

Von Ralph-Herbert Meyer

Braunschweig gibt heute seine Bewerbungsschrift zur „Stadt der Wissenschaft 2007“ beim Stifterverband der Deutschen Wissenschaft in Essen ab.

Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann, Prof. Dr. Jürgen Hesselbach, Präsident der Technischen Universität, und Dr. Klaus Schubert, Präsident der Industrie- und Handelskammer, gehen optimistisch an den Start. Hoffmann sagte jüngst: „Wir haben die besten Chancen zu gewinnen.“

Die Stadt und die Region sahen sich durch ihr respektables Abschneiden beim Titelrennen 2005 bestätigt. Die Jury setzte Braunschweig bei ihrer Entscheidung im Jahr 2004 in den Kreis der Belobigten neben Dortmund, Halle und Münster. Bremen darf sich gerade als erste Kommune „Stadt der Wissenschaft“ nennen. Für 2006 ist Dresden auserkoren worden.

Braunschweigs Konkurrenten für 2007 sind Aachen, Bochum als „Me-

FAKTEN

Auswahlkriterien: Netzwerke Wissenschaft/Wirtschaft, Kooperationen Hochschulen/außeruniversitären Partner, Bedeutung von Wissenschaft für die Stadtentwicklung.

Jury: u.a. Vertreter des Deutschen Städtetags, des Deutschen Industrie- und Handelskammertags und der Hochschulrektorenkonferenz.

Entscheidung: März 2006, erste Sitzung Januar 2006.

Metropole Ruhr“ mit Dortmund, Duisburg und Essen, Erlangen, Freiburg und Cottbus mit der Region Lausitz. Mit Braunschweig sind bis jetzt sechs Bewerber bekannt. Das sind ebenso viele wie beim vergangenen Wettbewerb. 2005 wollten noch 37 Städte den Titel.

Dass die Zahl der Bewerbungen nicht auf dem hohen Niveau der Premiere bleiben konnte, war dem ausschreibenden Stifterverband bewusst. Nach dem ersten Wettbewerb sei klar gewesen, wie hoch die Maßstäbe wären. Deswegen würden sich jetzt weniger Städte bewerben.

Dass es damit leichter wird „Stadt

der Wissenschaft“ zu werden, bedeutet das freilich nicht. Die Qualität der Beiträge zum Wettbewerb 2006 sei im Vergleich zum Jahr davor deutlich gestiegen, heißt es. Die Messlatte liege keinesfalls niedriger als beim Start. Damals hatte sich noch fast jede deutsche Stadt mit einer Universität etwas ausgerechnet.

Braunschweig bewirbt sich erneut gemeinsam mit dem Verein Forschungsregion Braunschweig, 22 Wissenschaftseinrichtungen und Museen. Die Region gelte bereits jetzt bei Experten als Top-Adresse in Europa. Nach der neuesten Rangliste des Statistischen Europäischen Amt ist unsere Region (einschließlich Harz und Göttingen) die forschungsintensivste in der EU.

Dabei profitiert sie von 10000 Mitarbeitern im Bereich Forschung und Entwicklung bei Volkswagen in Wolfsburg. Wolfsburg ist auch mit seiner Experimentierlandschaft Phaeno dabei.

Die Realisierung der in der Bewerbungsschrift vorgestellten Projekte wird etwa 3 Millionen Euro kosten. Die Summe soll zu großen Teilen durch Sponsoren gedeckt werden.

KOMMENTAR

Briefkopf aufpeppen

Von Ralph-Herbert Meyer

Es ist der dritte Anlauf. Braunschweig will endlich einen Titel. Bei den Wettbewerben „Stadt der Wissenschaft 2005“ und „Kulturhauptstadt 2010“ gab es Anerkennung, aber nichts, was auf den Briefkopf passt. Doch das stünde der Stadt bestens zu Gesicht, um den Imagewandel auch national zu dokumentieren. Die Menschen, die in Braunschweig und Umgebung leben, wissen längst, dass die Stadt im Aufbruch und keine „graue Maus“ mehr ist. Schloss-Arkaden, Flughafen-Ausbau sind da schön und gut, aber für die Außenwirkung wäre ein Titel wohl noch besser.

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 31.10.2005



Berichte

Wissenschaft

Braunschweig will "Stadt der Wissenschaft" werden



Die Stadt Braunschweig hat am Montag ihre Bewerbung um den Titel "Stadt der Wissenschaft 2007" vorgestellt, den der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft zum dritten Mal vergibt. Der Verband, dem zahlreiche Unternehmen

angehören, zeichnet damit Städte aus, bei denen Forschung und Wissenschaft eine ganz besondere Rolle spielen. "Es ist in Europa nicht hinreichend bekannt, dass wir Forschungsregion Nummer eins in Europa sind", begründete Oberbürgermeister Gert Hoffmann die Bewerbung.

Kochbuch soll Jury überzeugen

Die Stadt hebt dabei die Dichte namhafter Forschungseinrichtungen und die überdurchschnittlichen Forschungsausgaben hervor. Bei der Präsentation setzt Niedersachsens zweitgrößte Stadt auf das Motto "Ideenküche Braunschweig": Ein Bewerbungskochbuch soll die Jury von den Vorzügen Braunschweigs überzeugen, das Kapitel "Rezepte" führt die geplanten Projekte auf.

Entscheidung fällt im Frühjahr

In diesem Jahr tragen Bremen und Bremerhaven den Titel gemeinsam, im kommenden Jahr wird Dresden "Stadt der Wissenschaft" sein. Dem Gewinner des Wettbewerbs winken dabei Zuschüsse in Höhe von 250.000 Euro. An der Braunschweiger Bewerbung sind mehr als 50 Partner beteiligt, darunter nicht nur wissenschaftliche Einrichtungen, sondern auch Unternehmen. Die Entscheidung, ob die Stadt tatsächlich den Titel für 2007 gewinnt, fällt im kommenden Frühjahr.
Stand: 31.10.2005 11:06

02.11.05 - 18:13

Internet NDR

Erscheinungsdatum: 31.10.2005



Berichte

THEMEN + TRENDS

Stadt der Wissenschaft: Image-fördernd, aber kein Touristen-Magnet

Mit Hochdruck wird derzeit an der Bewerbung Braunschweigs zur Stadt der Wissenschaft 2007 gearbeitet. Welche Erfahrungen die in diesem Jahr ausrichtenden Städte Bremen und Bremerhaven bisher gemacht haben, darüber informierten sich die Mitglieder des Presseclubs Braunschweig am 9. und 10. September aktuell im Rahmen einer Pressefahrt.

„Ein Touristen-Magnet ist das Etikett 'Stadt der Wissenschaft' nicht“, zog Dr. Klaus Sondergeld, Geschäftsführer der Bremer Marketing GmbH, ein erstes Resümee des noch bis Ende des Jahres laufenden Projekts. Dennoch sei man nicht unzufrieden. Die Ausrichtung habe viele positive Impulse gebracht. So würden die rund 700 Veranstaltungen von der Bremer Bevölkerung begeistert und mit Stolz auf die eigenen wissenschaftlichen angenommen. Sondergeld: „Darüber hinaus sind zahlreiche Netzwerke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft entstanden.“ Für manche Forscher sei es eine neue Erfahrung gewesen, dass es sich lohnt, Wissenschaft in einer verständlichen Sprache zu vermitteln und, das gutes Design dazu beitragen kann, Inhalte besser zu transportieren.

Bei der Suche nach einem Symbol, mit dem nicht nur der Verstand, sondern auch das Herz angesprochen wird, habe man sich für das sogenannte „Profimobil“ entschieden, eine



Wissenschafts-Ritua mit Bildschirm und Mikrophon. Dieses dreiköpfige, plüflich gestaltete Gefährt habe in allen Veröffentlichungen weit eine wichtige Rolle gespielt. Im Übrigen verfüge Bremen auch über das erste Science-Center in Deutschland.

Durch die Berichterstattung in den Medien erhofft sich Dr. Sondergeld viele „Image-fördernde Effekte“ mit der Folge, dass die Wissenschaftsstandorte Bremen und Bremerhaven häufiger als bisher als Tagungsorte ins Gespräch gebracht werden. Der Marketing-Experte beziffert den Gesamt-Etat von „Stadt der Wissenschaft 2005“ mit 1,5 Millionen Euro und bedauert es, nicht noch mehr Sponsorengelder für das vom Stifterverband initiierte und

Gut gelaunt begrüßte Bürgermeister Henning Scherff (rechts) die Mitglieder des Braunschweiger Presseclubs im Bremer Rathaus. Unser Bild (v. l.): Klaus Wolf (BSJ/Energy), Dr. Andreas Döring (NDR), Dirk Hans (DSMZ) und Henning Scherff. Foto: Bernd Eismann

teilweise geförderte Projekt eingeworben zu haben.

Bremens Bürgermeister Henning Scherff lobte im Gespräch mit den Mitgliedern des Braunschweiger Presseclubs vor allem das besondere Engagement der beteiligten Wissenschaftler. Manche Mitbewerber seien in der Endrunde zu seiner Verwunderung nicht mit ihren Spitzenvertretern erschienen und hätten so den Eindruck mangelnden Interesses vermittelt.

Die Vorsitzende des Braunschweiger Presseclubs, Anita Pöhl (dpa), erinnerte daran, dass weder Braunschweig noch Bremen mit ihrer Bewerbung um die Kulturstadt 2010 Erfolg gehabt haben und stellte die Frage, wie

Der Schlüssel zum Erfolg: Hören Sie genau hin. Fühlen Sie ihm auf den Zahn. Nichts verrät Ihnen mehr über ihn als die Gründe seines Ausscheidens aus früheren Beschäftigungsverhältnissen. (...)

Wenn die Gespräche beendet sind, tun Sie gut daran, über die vom Bewerber angegebenen Referenzen hinaus ein paar Telefonate zu führen. Nun, ich sage Ihnen da bestimmt nichts Neues. Entscheidend ist dabei natürlich, die Wahrheit zu erfahren und sich nicht mit unverbildlichen (und vielleicht unwahren) Nettigkeiten abzuwehren zu lassen. Vermeiden Sie eine ganz natürliche Reaktion – nur das Gute

– und zwar tief! Möglicherweise erwartet der Kandidat einfach zu viel, sei es von einer Tätigkeit oder dem Unternehmen – etwa einen Chef, der ihm alle Freiheiten lässt, oder Mitarbeiter, die immer nur zustimmen. Oder er will zu viel zu schnell. Vielleicht aber will er sich verändern, weil er genau das hat, was Sie suchen: zu viel Power, um sich aufhalten zu lassen, einen hervorragenden Motivationsgeist, der nach einem größeren Team verlangt, zu viel Entschlusskraft für einen 08/15-Arbeitgeber und eine ausgeprägte Durchsetzungsfähigkeit, die sich beweisen möchte.

Personalrekrutierung: Graben Sie – und zwar tief!

Angenommen, ich dürfte bei einem Einstellungsgespräch nur einen einzigen Punkt abklopfen; dann würde ich wissen wollen, warum der Bewerber aus dem vorherigen Beschäftigungsverhältnis ausschied. War es das Umfeld? War es der Chef? War es das Team? Warum genau kam es zum Weggang? Die Antworten hierauf liefern entscheidende Informationen. Graben Sie

6

wirtschaft 10/2005

Was ist das Innovative an dieser Geschäftsidee? Ist das Vorhaben schlüssig? Ist der Markt für das Produkt oder die Idee aufnahmefähig? So lauten die Hauptauswahlkriterien der sachkundigen Jury. Die acht Gewinner erhalten kostenfrei

herauszuhören, das Sie hören wollen. Haben Sie nach, wenn die Auskunft allzu diplomatisch klingt. Wenn Sie dem Gesprächspartner signalisieren, dass Sie mit vertraulichen Informationen umzugehen wissen, wird die Antwort sicherlich mehr als einmal so ausfallen: »Na ja, wenn ich ganz ehrlich sein soll – wir waren ziemlich froh, den Burschen los zu sein.« Ich habe sie so oft gehört, dass ich irgendwann mit dem Zählen aufgehört habe.

Aus: Winning
von Jack Welch

wirtschaft 10/2005

IHK wirtschaft

Erscheinungsdatum: 10/2005



„Jede Idee hat eine Chance. Wir sind neugierig auf die Vielfalt der Wettbewerbsbeiträge.“
sagt Andrea Wienke. Foto: Syring

Individuelle Coachingmodule und professionelle Unterstützung auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Im Rahmen eines speziellen Qualifizierungsprozesses haben sie die Möglichkeit, ihre Idee zum Geschäftskonzept weiter zu entwickeln. Die Vermittlung von betriebswirtschaftlichem Know-how und die Betreuung durch erfahrene Paten aus Wissenschaft und Unternehmen stärken ihr Profil.

Voraussetzung für die Wettbewerbsteilnahme ist, dass das zu gründende Unternehmen seinen Sitz in der Region haben wird. Die Bewerbungsfrist läuft vom 17. Oktober bis zum 8. Dezember 2005. Für die Teilnehmer registrieren lassen können sich alle Interessenten in diesem Zeitraum auf der Homepage www.projekt.region-braunschweig.de. Dort ist auch das Wettbewerbshandbuch zum Download bereitgestellt. Telefonische Anfragen werden unter der Rufnummer 05 31/12 18-1 11 entgegen genommen.

Veranstaltung „Bauen für Unternehmen“

Weichen Nutzen hat eine qualitativ hochwertige Architektur für den eigenen Betrieb? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Vortragsveranstaltung „Bauen für Unternehmen“ am

13. Oktober im Kongressaal der IHK Braunschweig.

Mit vier Referaten soll insbesondere auch bei mittelständischen Unternehmen Interesse für die Thematik geweckt werden.

Zu Beginn der Veranstaltung wird zunächst Prof. Hans Struhk (Struhk Architekten Planungsgesellschaft mbH) neue Trends in Industrie- und Bürobau vorstellen. Anschließend wird der Wittinger Architekt Arne Deck über die energetischen Anforderungen bei Gebäuden informieren. Als dritter Referent konnte Architekt Hartmut Rüdiger gewonnen werden. Der Vizepräsident der Architektenkammer Niedersachsen wird in einem praxisorientierten Vortrag erläutern, wie Unternehmer den richtigen Architekten finden. Thema des vierten Referates wird Braunschweig als Standort für Handel und Verwaltung sein. Beginn der Gemeinschaftsveranstaltung der Architektenkammer Niedersachsen, der Handwerkskammer Braunschweig und der IHK ist um 17.00 Uhr.

Kaufen sie keine Klimaanlage ...
bevor Sie mit uns gesprochen haben!



**STANG
+ BAHRE**
Kälte - Klima - Lüftung

Hansestraße 72 • 38112 Braunschweig
☎ (05 31) 2 31 31-0 • www.klimaanlage.com

7



Berichte

Ideenküche soll Appetit machen

braunschweig
report 2.11.05

Braunschweig bewirbt sich gemeinsam mit dem Verein ForschungRegion Braunschweig und zahlreichen regionalen Wirtschaftspartnern um den Titel "Stadt der Wissenschaft 2007". Die Bewerbung wurde am 31. Oktober dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft in Essen vorgelegt. Trotz harter Konkurrenz – wie beispielsweise Aachen – rechnet sich Braunschweig gute Chancen auf den Titel aus.

Braunschweig präsentiert sein Konzept für den Wettbewerb mit einem umfangreichen Programm. Unter dem Motto "Ideenküche" will die Bewerbung Neugier, Kreativität, Mut und Experimentierfreude verbinden.

Für den Fall des Titelgewinns stehen bereits folgende Sponsoringpartner fest: Titelsponsoren:

Braunschweiger Versorgungs-AG & Veolia Environment und Nord/LB & Öffentliche Versicherung Braunschweig. Hauptsponsor wird die Siemens AG sein. Premiumpartner sind: die Braunschweigische Maschinenbauanstalt AG (BMA), Heimbs Kaffee GmbH & Co. KG, IAV GmbH, Intel GmbH, Lineas Systeme AG, Salzgitter AG und die Verlagsgruppe Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH.

Das Forschungsprofil der Region soll mit der Bewerbung und den späteren konkreten Aktivitäten stärker nach außen bekannt gemacht werden. Zu den regionalen Kernkompetenzen zählen die folgenden Forschungsbereiche: Verkehrstechnologie, Infektionsforschung, Bio- und Umwelttechnologie, Informations- und Kommunikationstechnolo-

gie, Messtechnik und Mikroelektronik, Werkstofftechnik, Landwirtschaft und Pflanzen-schutz sowie die Kulturwissen-schaft.

Für die Konzeption der Braun-

schweiger Bewerbung und deren späterer Umsetzung setzt die Stadt Braunschweig einen Lenkungs-ausschuss ein, der sich aus Vertretern der Stadt, der For-schung, der Wirtschaft und wei-

teren Partnern zusammensetzt.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft lobt für das Jahr 2007 zum dritten Mal die "Stadt der Wissenschaft" in Deutschland aus. Die Städte sollen die Wissenschaft als Motor für die Stadtentwicklung nutzen und so einen Identifikationswert für die Bürger der Stadt schaffen. Mit der Auszeichnung ist eine Förderung in Höhe von 125.000 Euro verbunden.

Die Jury besteht aus Wissenschaftlern, Wissenschaftsjournalisten und Wirtschaftsvertretern sowie aus Vertretern des Stifterverbandes, des Deutschen Städtetages, des DIHK und der HRK. Diesjähriger Preisträger ist Bremen. Der Preisträger des kommenden Jahres ist Dresden. Die Entscheidung über den ersten Preisträger 2007 fällt voraussichtlich im März 2006.



Pfunde bei der Bewerbung: die TU und die Aktivitäten des Vereins ForschungRegion Braunschweig.

Foto: vk

braunschweig report

Erscheinungsdatum: 02.11.2005



Berichte



Stellten die Bewerbung als Stadt der Wissenschaft vor (v. l.): Dr. Klaus Schuberth, Dr. Gert Hoffmann, Dr. Jürgen Hesselbach, Sportdezernent Wolfgang Laczny und rechts Gerold Leppa.

mic

Braunschweig bewirbt sich wieder

Löwenstadt will Stadt der Wissenschaft 2007 werden / Bewerbung beim Stifterverband eingereicht

Die Stadt Braunschweig hat unter dem Motto „Ideenküche“ ihre Bewerbung um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2007“ eingereicht. Das Konzept wurde jetzt dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft in Essen fristgerecht übergeben.

Braunschweig (mic). Das Programm biete für jede Altersgruppe etwas, sagte Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann bei der Präsentation der Bewerbungsschrift. Wie viel Mitbewerber es gibt, sei noch unbekannt. Allerdings hätten sich im Vergleich zum letzten Mal wieder mehr Städte beteiligt. Wer den Zuschlag erhält, wird im März 2006 entschieden. Braunschweig hatte sich bereits 2003 beworben.

„Trotz der harten Konkurrenz in diesem Jahr rechnen wir uns gute Chancen

aus. Nachdem der Stifterverband unsere erste Bewerbung um den Titel für 2005 ausdrücklich gelobt hatte, haben wir noch einmal all unsere Kreativität, Kräfte und Mittel gebündelt, um ein überzeugendes Konzept auf die Beine zu stellen“, so Hoffmann. Insbesondere habe man daran gearbeitet, die örtliche Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft besser zu kommunizieren.

„Wir sind auch ohne den Wettbewerb eine Stadt der Wissenschaft. Braunschweig hat eine hohe Forschungsdichte wie kaum ein anderer Ort in Europa. Wir verstehen uns hier als Netzwerk. Die vorliegende Bewerbung beweist, dass die Öffentlichkeit Teil dieses Netzwerks ist“, sagte Professor Dr. Jürgen Hesselbach, Präsident der TU Braunschweig und Vorsitzender des Vereins ForschungRegion Braunschweig.

Braunschweig präsentiere sein Konzept mit einem umfangreichen Programm für das Jahr 2007 in einem knackig-frischen Design, so Hoffmann. Saftige Tomaten, scharfe Chilischoten, brodelnde Töpfe und Reagenzgläser – mit dem Motto „Ideenküche“ verbindet die Bewerbung Neugier, Kreativität, Mut und Experimentierfreude.

„Die Gestaltung macht Lust, die inhaltlich sehr dichte Bewerbung mit Appetit zu lesen. Gleichzeitig beweist sie, dass wir in der Lage sind, Wissenschaft einer breiten Öffentlichkeit schmackhaft zu machen“, sagte Gerold Leppa, Geschäftsführer der Braunschweig Stadtmarketing GmbH. Das Bewerbungskonzept stecke voller Rezepte und Ideen, die den Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft anregen.

„Innovative Ansätze zur Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft nehmen dabei eine zentrale Rolle ein“, sagte Dr. Klaus Schuberth, Präsident der Industrie- und Handelskammer.

Um auch die Öffentlichkeit mit auf den Weg der Bewerbung zu nehmen, hat die Braunschweig Stadtmarketing GmbH eine kleine Broschüre herausgebracht, die über das Projekt „Stadt der Wissenschaft 2007“ informiert und vor allem Appetit auf mehr machen möchte. „Wir wollen die Öffentlichkeit in den Bewerbungsprozess mit einbeziehen und sie über unsere Bewerbung informieren. Die ‚Stadt der Wissenschaft‘ sind wir schließlich alle gemeinsam“, so Leppa.

Die komplette Bewerbungsschrift der Stadt wurde im Internet unter www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft zum Download bereitgestellt.

Peiner Allgemeine Zeitung

Erscheinungsdatum: 02.11.2005



Titel „Stadt der Wissenschaft 2007“ im Visier

Mit der Bewerbungsschrift soll im Januar die erste Hürde beim Prestige-Wettbewerb übersprungen werden

Von Ralph-Herbert Meyer

Die in der Bewerbungsschrift zum Wettbewerb der „Stadt der Wissenschaft 2007“ beschriebenen Projekte wie das „Haus der Wissenschaft“ werden auch ohne Titel in Angriff genommen. Das erklärte gestern Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann.

Das „Haus der Wissenschaft“ soll bis 2008 am Platz der Deutschen Einheit gegenüber dem Rathaus entstehen. Es ist als Kommunikationsplattform für Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft geplant. Im Augenblick ist es noch eine Vision.

Dem „Haus der Wissenschaft“ ist im Kochbuch für die „Ideenküche“ eine Seite gewidmet. Es gilt als eines der Vorzeigeprojekte der Bewerbung.

Minimalziel ist das Erreichen der Endausscheidung. Im Januar 2006 berät die Jury des Stifterverbands der Deutschen Wissenschaft in Essen nur anhand der Bewerbungsschrift, welche vier Städte ins Finale im März 2006 kommen. Da werden Vertreter der Städte ihre Konzeptionen persönlich präsentieren können. Konkurrenten sind unter anderem Bochum mit Dortmund, Essen und Duisburg, Freiburg, Cottbus, Erlangen und andere.

Am Tag nach der Bewerbung stellte die Stadt gestern ihre Schrift vor. Sie wurde von der Stadtmarketing

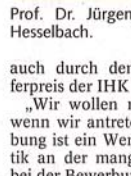
GmbH und der ForschungsRegion Braunschweig erarbeitet. Bestandteil ist eine breite Beteiligung der Öffentlichkeit, wenn Braunschweig das Rennen machen sollte. „Die Wissenschaft kommt raus aus ihrem Elfenbeinturm und rein in die Stadt“, sagt der TU-Präsident, Prof. Dr. Jürgen Hesselbach. Geplant sind etwa spektakuläre Präsentationen der Forscher auf den schönsten Plätzen der Stadt.



Dr. Klaus Schubert.

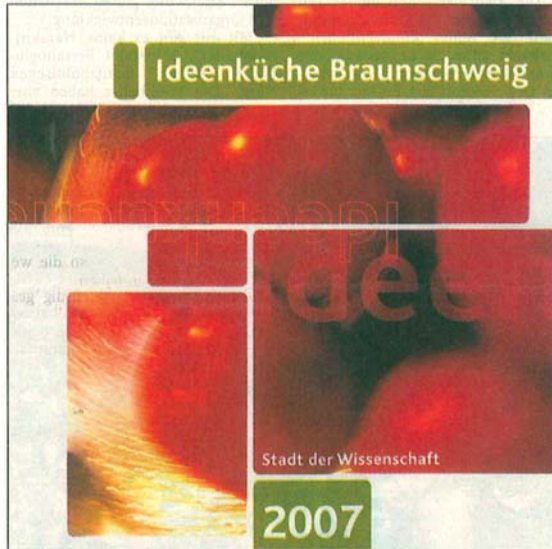
Die Verpackung stimme, aber das Entscheidende sei, dass dahinter Substanz stecke, kommentiert Dr. Gert Hoffmann. „Die Bewerbung wird uns ähnlich wie die zur Kulturhauptstadt 2010 so oder so stärken, egal, was auch immer am Ende steht.“

Für Dr. Klaus Schubert, Präsident der Industrie- und Handelskammer, stellen die 22 wissenschaftlichen Einrichtungen der Region einen „wesentlichen Standortvorteil“ für Braunschweig dar. Er betont die enge Verzahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, die sich seit Jahren auch durch den Technologietransferpreis der IHK dokumentiere.



Prof. Dr. Jürgen Hesselbach.

„Wir wollen natürlich gewinnen, wenn wir antreten, aber die Bewerbung ist ein Wert für sich.“ Die Kritik an der mangelnden Vernetzung bei der Bewerbung 2003 sei ernst genommen worden. „Wir sind diesmal ein ganzes Stück weitergekommen“, sagt Prof. Dr. Jürgen Hesselbach.



Die Braunschweiger Titelseite der Bewerbungsschrift für den Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2007“.



Ein Projekt, das realisiert werden soll, wenn Braunschweig den Titel gewinnt: „Haus der Wissenschaft“ am Platz der Deutschen Einheit.

SERVICE

► Die Bewerbungsschrift Braunschweigs ist im Internet zu sehen und herunterzuladen. Die Adresse: www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft.

► Die Stadt hat 14 000 Broschüren mit den wichtigsten Informationen zur Bewerbung drucken lassen. Sie sind in der Tourist-Information am Burgplatz und bei den Forschungseinrichtungen erhältlich.

Bewerbung eingereicht

BRAUNSCHWEIG. Die Stadt hat unter dem Motto „Ideenküche“ ihre Bewerbung um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2007“ eingereicht. Das Konzept sei dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft in Essen übergeben worden, teilte die Stadt gestern mit. Das Programm biete für jeden etwas. Wie viele Mitbewerber es gibt, sei noch unbekannt. Wer den Zuschlag erhält, wird im März entschieden. Braunschweig hatte sich bereits 2003 beworben, der Titel ging damals an Bremen.

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 02.11.2005



Zehn Bewerber um den Titel

Stadt der Wissenschaft: Braunschweig bekommt neun Konkurrenten

Braunschweig (paz). Die Stadt Braunschweig hat kürzlich unter dem Motto „Ideenküche“ ihre Bewerbung um den Titel Stadt der Wissenschaft 2007 eingereicht (PAZ berichtete). Wer den Zuschlag erhält, wird im März 2006 entschieden. Jetzt stehen auch die übrigen Bewerber fest. Neben Braunschweig buhlen noch neun weitere Städte um die Anerkennung.

Bei den zehn Bewerberinnen handelt es sich um Aachen, Cottbus, Erlangen Frankfurt am Main, Freiburg im Breisgau, Garbsen, Gießen, Ingolstadt, Metropole Ruhr (mit den Städten Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, unter Beteiligung des Regionalverbandes Ruhr) und Braunschweig.

Im Vorjahr hatten sich sechs Städte um den Titel der Wissenschaftshauptstadt beworben: Dresden, Tübingen, Münster, Magdeburg, Bonn und Potsdam. Am Ende hatte sich Dresden durchgesetzt.

„Wir freuen uns, dass wieder hochkarätige Bewerbungen aus ganz Deutschland eingetroffen sind“, sagte der Leiter des Bereiches Programm und Förderung und stellvertretende Generalsekretär, Dr. Volker Meyer-Guckel, anlässlich des Bewerbungsschlusses.

Der Stifterverband strebt mit seinem Wettbewerb an, dass die Stadt der Wissenschaft ein ganzes Jahr lang mit ihrem Potenzial in Wissenschaft, Forschung und Technologie im Mittelpunkt steht. Auf diese Weise soll das wissenschaft-



Eine Ideenküche: Braunschweigs Bewerbungsmappe.

liche Profil einer Stadt nachhaltig in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Der Siegerin im Wettstreit winkt eine finanzielle Förderung in Höhe von 125 000 Euro. Bis zu 125 000 Euro steuert der Stifterverband zusätzlich bei,

wenn es der Stadt der Wissenschaft 2007 gelingt, weitere Mittel für das Konzept einzuwerben.

Offizielle Antragsteller sind die Kommunen. Die Stadt der Wissenschaft muss nicht an den administrativen Grenzen halt machen, sondern kann regionale Partner einbeziehen, sofern es institutionalisierte Kooperationen mit Einrichtungen in der Region gibt. Auch gemeinsame Anträge benachbarter Städte sind möglich, falls eine Stadt die Federführung übernimmt.

Die Bewerbungsfrist endete am 31. Oktober 2005. Die Auswahl wird von einer hochrangig besetzten Jury getroffen, in der neben Wissenschaftlern, Wissenschaftsjournalisten und Wirtschaftsvertretern institutionell der Deutsche Städtetag, der Deutsche Industrie- und Handelskammertag, die Hochschulrektorenkonferenz vertreten sind.

Im Januar 2006 findet die erste Jurysitzung statt. Dort werden die Städte ausgewählt, die in die Endauscheidung kommen. Im März 2006 werden die Finalisten ihre Konzepte vor der Jury präsentieren. Unmittelbar danach wird die Siegerin bekannt gegeben.



Bewerbung der Jury serviert

Kreative Ideenküche soll Braunschweig zur Stadt der Wissenschaft im Jahr 2007 machen

Von Marion Korth

Braunschweig. Zur Vorspeise gibt's auf dem Deckblatt der Bewerbung zur Stadt der Wissenschaft 2007 Tomat. Das Thema „Ideenküche Braunschweig“ zieht sich wie ein roter Faden durch die Schrift, deren Gestaltung in einzelnen Kartonblättern an Rezeptkarten erinnert.

Am 31. Oktober war Abgabeschluss. „Wir sind auf die letzte Minute fertig geworden“, sagte Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann. Aber das Ergebnis „schmeckt“ ihm: „Diese Bewerbung hat Pfiff und Esprit. Sie ist eine frische, humor- und geistvolle Vorstellung unserer Stärken.“ Das Wichtigste aber sei, dass in der ansprechenden Verpackung Substanz steckt.

Jetzt hofft er, ebenso wie die anderen „Köche“, dass die Bewerbung dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft genauso gut gefällt. Wie viele Städte sich beworben haben, ist noch nicht bekannt, es soll sich um eine zweistellige Zahl handeln. Die erste Jurysitzung wird im Januar 2006 sein, danach werden vier Städte eingeladen, die ihre Bewerbung im März persönlich vorstellen können.

„Wir sind wild entschlossen zu gewinnen“, sagte Dr. Jürgen Hesselbach, TU-Präsident und Vorsitzender des Vereins ForschungRegion Braunschweig, bei der Vorstellung der Bewerbungsschrift. Die Zusammenarbeit daran verzeichnen die Beteiligten schon jetzt als Gewinn. Hoffmann lobte



Bislang nur eine Projektstudie: Die Skala, das Haus der Wissenschaften, soll mitten in der Innenstadt errichtet werden und Menschen an das Thema Forschung heranführen. Grafik: O.M.Architekten/oh

deren „Dichte und Harmonie“. „Es hat sich gelohnt, wir sind zusammengewachsen, so wie die Bewerbung zur Kulturhauptstadt zusammengeschweißt hat“, meinte er. Hesselbach sieht das Gemeinschaftswerk ebenfalls als Wert an sich. Außer der Stadt beziehungsweise der Stadtmarketing GmbH waren die im Verein ForschungRegion Braunschweig organisierten Einrichtungen und die Industrie- und Handelskammer daran beteiligt. Für deren Vorsitzenden Dr. Klaus Schuberth fast eine Selbstverständlichkeit: „Unser Standortvorteil ist die Nähe zur Wissenschaft.“

Unabhängig, ob Braunschweig den Zuschlag erhält und Stadt der Wissenschaft 2007 wird, wollen Wirtschaft und Wissenschaft weiter kooperieren, weiter an einer Vernetzung arbeiten. „Ein mittelständisches Unternehmen überspringt die Hürde zum Institut gleich um die Ecke viel leichter“, sagte Schuberth dazu.

Doch auch die Nähe zur Bevölkerung soll gesucht werden. Der erste Schritt dazu ist ein kleiner Flyer, der über Braunschweigs Bewerbung informiert, Auflage 14 000 Exemplare. „Raus aus dem Elfenbeinturm, rein in die Stadt“ auf diese Formel bringt

Hesselbach den Auftrag an sich und seine Kollegen in Forschung und Wissenschaft. Es sei ein wesentlicher Bestandteil des Konzeptes, Wissenschaft anfassbar, an- und begreifbar zu machen. So sollen zum Beispiel an sieben Stätten in der Stadt praxisnahe Wissenschaftsvorführungen stattfinden. Damit nach 2007 mehr bleibt als ein fader Nachgeschmack, soll ein Wissenschaftshaus, die Skala, in der Innenstadt gebaut werden. Die Finanzierung der zahlreichen geplanten Projekte sei zum größten Teil schon jetzt gesichert, Hauptsponsor ist die Siemens AG.



Berichte

AUS DEN LOKALTEILEN

„Stadt der Wissenschaft“: Starke Konkurrenz

BRAUNSCHWEIG. Im Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2007“ hat Braunschweig wieder starke Mitbewerber. Es konkurrieren: Aachen, Braunschweig, Region Cottbus, Erlangen, Frankfurt am Main, Freiburg, Garbsen, Gießen, Ingolstadt sowie die Metropole Ruhr. Die Entscheidung fällt im März 2006.

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 07.11.2005

10 Konkurrenten um Titel „Stadt der Wissenschaft“

Region Ruhr und Cottbus
bewerben sich

Von Jörn Stachura

Die Bewerbungsfrist ist abgelaufen. Der Stifterverband hat nun bis März 2006 Zeit, die Stadt auszuwählen, die im Jahr 2007 den Titel „Stadt der Wissenschaft“ tragen darf. Auch Braunschweig hat sich erneut beworben. Doch auch diesmal gilt: Die Konkurrenz ist mehr als hart. Denn unter gleich 10 Kandidaten muss die Experten-Jury wählen.

Als Topfavorit dürfte die Metropole Ruhr gelten. Dort haben sich zusammengeschlossen die Universitätsstädte: Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen und der Regionalverband Ruhr. 148 000 Studenten, 30 Technologie- und Gründerzentren, Fraunhofer Gesellschaft und Max-Planck-Institute. Das Problem: Kann eine ganze Region „Stadt der Wissenschaft“ werden?

Medizintechnik als Trumpf

Dies gilt auch für die Region Cottbus, die als einziger Ost-Bewerber mit dem Wissenschaftspark Lausitz-Spreewald unter dem Motto „Wissen wandelt eine Region“ antritt.

Beste Chancen hat aber auch Erlangen. Ein Siemens-Standort. Jeder 4. Arbeitsplatz der Stadt findet sich bereits in der Gesundheits- und Medizintechnik. Erlangen selbst nennt sich „Stadt der Gesundheit“. Dort finden sich allein 22 Universitätskliniken. Die Stadt punktet weiter mit dem Innovations- und Gründerzentrum Medizintechnik und Pharma.

Wissenschaft ohne Grenzen

Auch Aachen darf als harter Konkurrent gelten. Dort findet sich das Forschungszentrum Jülich. Doch die Aachener gehen einen anderen Weg: Ihre Bewerbung trägt den Titel „Wissen ohne Grenzen“. Aachen will beispielhaft darstellen, wie grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Holländern und Belgiern funktioniert.

Aussichtsreich auch die Bewerbung von Freiburg im Breisgau. Mit „Wege zur Nachhaltigkeit“ ist ihre Bewerbungsschrift betitelt. Dabei geht es besonders um die Darstellung, wie es einer Universität, die traditionell ihren Schwerpunkt im Bereich Geisteswissenschaften hatte, sich der Wirtschaft öffnete. Trumpf: Die Universität feiert 2007 ihr 550-jähriges Bestehen. Der Titel „Stadt der Wissenschaft“ wäre eine schöne Würdigung.

Frankfurt am Main: Schopenhauer, Adorno, Horkheimer, Otto Hahn, Grzimek, bis hin zum Nobelpreispräger Hartmut Michels.

Für eine Überraschung dürften jedoch auch die Bewerber-Städte Gießen, Garbsen und Ingolstadt gut sein.



LOKALES

Donnerstag, 10. November 2005 • Nr. 45

Kaufschloss spaltet Stadt

Ein Beitrag zum Artikel „Grundstein für ein „Sahnestück““ am 3. November von Barbara Schulze, Bündnis 90/Die Grünen:

„Meiner Ansicht nach ist das ECE-Center ein Symbol der Spaltung unserer Stadt. Gegen den erklärten Willen tausender Bürger wurde der Schlosspark zerstört, um ein Einkaufszentrum mit vorgehängter Schlossfassade zu errichten. Mit einem Wiederaufbau des Ottmer-Schlusses hat dieses Großkaufhaus jenseits der Außenhülle nicht das Geringste zu tun. Aus kulturhistorischer Sicht ist das Kaufschloss eine Schande für Braunschweig. Es ist keinesfalls vergleichbar mit der Frauenkirche in Dresden, auch wenn der Oberbürgermeister dies bei der Grundsteinlegung behauptet. In überregionalen Medien werden die „Schloss-Arkaden“ negativ kommentiert. Die „ZEIT“ sprach von einem „Doppelalldraum“, der Braunschweig heimsucht, einer Schlossrekonstruktions-Shopping-Mall“ und von einem „Vorhaben, das in seiner Ästhetik grotesker kaum sein könnte“. Anders als Dr. Gert Hoffmann und Richard Boreks „Schlossfreunde“ glauben, wird mit diesem „Doppelalldraum“ der Schlossabriss von 1960 nicht wieder geheilt. Im Gegenteil: Hier wird stattdessen eine neue historische Wunde gerissen.

LESERFORUM

Leserbriefe schicken Sie an:
neue Braunschweiger, Hamburger Straße 277
38114 Braunschweig, Fax 05 31/39 00-753
E-Mail: Redaktion.nb@nb-online.de

Leserbriefe, die in der nB abgedruckt werden, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen. Je kürzer Ihr

Leserbrief, desto größer die Chance der Veröffentlichung. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden. Auf Wunsch wird der Name nicht veröffentlicht.



Die „Skala“, das Haus der Wissenschaften als Studie, macht Braunschweigs Bewerbung als Stadt der Wissenschaft 2007 greifbar. Ein Projekt, das im Leserforum diskutiert wird. T.A.

Trotz Impfung gestorben?

Zu dem Artikel über das Thema „Gripeschutzimpfung“ in der nB am 27. Oktober bemerkt Dipl.-Ing. Armin Quast:

Prof. Dr. Wilfried Bautsch gibt leider nicht an, wie viel Menschen trotz Grippeimpfung sterben. Die Grippeviren sind variabel und nur zufällig „passt“ der Impfstoff zum aktuellen Grippevirus. Die angeblichen 15000 Toten sind gerade 1,5 Prozent der jährlichen Todesfälle, also vernachlässigbar. Außerdem wird mit höherem Lebensalter die Zuordnung der Todesursache zu einer Krankheit immer fragwürdiger. Man müsste die Todeszahlen auf die 60- bis 70-Jährigen beziehen, übrigens auch bei Herzinfarkt und so weiter. Für besonders widerwärtig halte ich das Argument, man müsse sich impfen lassen, damit andere Menschen nicht erkranken. Da kommt die von Ärzten und Pharmaindustrie angestrebte Gesundheitsdiktatur.



Prof. Dr. Wilfried Bautsch. T.A.

Neue Arbeitsplätze: „Weiter so und mehr davon“

nB-Leser Knut Eric Wingsch nimmt Stellung zu dem Leserbrief „Wasser predigen und Wein trinken“ in der neuen Braunschweiger vom 27. Oktober:

Mit Interesse habe ich den Leserbrief „Wasser predigen und Wein trinken“ gelesen. Offenbar werden hier Apfel mit Birnen verglichen.

Stadt und Region Braunschweig sind dringend auf neu zu schaffende Arbeitsplätze in Forschung und Entwicklung angewiesen, denn dies sind die we-

nigen verbliebenen Bereiche, in denen Deutschland auch künftig international konkurrenzfähig bleiben wird.

Eine entsprechend weit reichende und reflektierende Werbemaßnahme für die „Stadt der Wissenschaft“ zur Stärkung des Standorts und Anwerbung von Investoren kann daher nur begrüßt werden – auch die umfangreiche Unterstützung durch Institutionen der Stadt, des Land Niedersachsen und des Bundes, zumal es nicht ausreicht zwar die Innovationskraft des kalifornischen Silicon Valley

zu übertreffen, wenn gleichzeitig, aufgrund mangelnder Kapitalausstattung der (angehenden) Unternehmen, diese Innovationen wirtschaftlich nicht ausreichend genutzt werden können, sprich in Arbeitsplätze umgesetzt werden. Insofern kann nur alles, was zu Arbeitsplatzschaffungen führt, gut sein.

Ich bin selbst aktuell mit der Gründung eines wissenschaftlich-technischen Unternehmens beschäftigt und kann daher nur „Weiter so und mehr davon!“ sagen, in der Erwartung, in absehbarer Zeit qualifizierte und

hochqualifizierte Arbeitsplätze anbieten zu können – was dann unmittelbare Folge auch von zahlreichen öffentlichen Unterstützungsmaßnahmen wäre, also auch der Werbung für die „Stadt der Wissenschaft“. Davon hat dann übrigens auch der Steuerzahler etwas.

Das auf der anderen Seite mehr oder minder wohlmeinende Ratsmitglieder unbemerkbare Toilettenhäuschen in die Landschaft stellen lassen, ist natürlich wenig erfreulich, hat aber keinerlei Bezug zu dem Vorgenannten.



Berichte

Braunschweig attraktiv ^{11.11 BZ}

Zu „Fachhochschule Braunschweig schließt“, Ausgabe vom 3. November:

Die Nachricht von der Aufgabe des Fachbereiches Sozialwesen passt nicht gerade in Braunschweigs Bewerbung um den Titel „Stadt der Wissenschaft“. Im Übrigen wird die Schließung schon seit der Ära Gabriel betrieben, und da sich auch das FH-Präsidium immer nur halbherzig zum Standort Braunschweig bekannt hat, kommt die Entscheidung nicht überraschend.

Sich aus Braunschweig zurückziehen, dürfte aber für die

FH Braunschweig/Wolfenbüttel einen Attraktivitätsverlust von erheblicher Tragweite bedeuten.

Einen Standort mit solch exzellentem Umfeld muss man ausbauen und nicht aufgeben. Chancen haben sich genug ergeben, zum Beispiel mit der Gründung des Fachbereiches Bio-Ingenieurwesen, für den die Löwenstadt geradezu prädestiniert ist. Allein aufgrund des interessanteren und größeren Arbeitsumfeldes ist am Standort Braunschweig festzuhalten.

Ulrich Baumgärtel, Braunschweig

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 11.11.2005

Jury für Wettbewerb ^{BZ 14.11.05} „Stadt der Wissenschaft“

Hochkarätiges Gremium – Braunschweig zuversichtlich

Braunschweig hat harte Konkurrenz im Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2007“. Die „Qual der Wahl“ zwischen den zehn Bewerbern hat im März 2006 ein Fachgremium aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat die Jury-Mitglieder nun bekannt gegeben.

Dr. Andreas Schlüter (Generalsekretär des Stifterverbandes) wurde zum Jury-Vorsitzenden ernannt. Weitere 13 Mitglieder machen die Entscheider-Runde komplett: Dr. Peter Frieß (Generalsekretär Parmenides Foundation, München), Professor Dr. Erika Fischer-Lichte (Institut für Theaterwissenschaften, Berlin), Dr. Helge Fänger (Vorstandsvorsitzender, Serumwerk Bernburg), Professor Dr. Peter Gahetgens (Präsident Hochschulrektorenkonferenz, Bonn), Jochen Kienbaum (Kienbaum Consultants Inter-

national, Gummersbach), Dr. Joachim Kreuzburg (Vorstandsvorsitzender, Sartorius AG, Göttingen), Jens Lattmann (Deutscher Städtetag, Köln), Dr. Peter Menacher (Oberbürgermeister a.D., Augsburg), Dr. Herbert Münder (Geschäftsführer, Wissenschaft im Dialog, Berlin), Andreas Sentker („Die Zeit“, Hamburg), Professor Dr. Dr. Wolfgang Wahlster (Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, Saarbrücken), Dr. Martin Wansleben (Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Berlin), Ranga Yogeshwar (Westdeutscher Rundfunk Köln).

„Die Jury ist hochkarätig besetzt. Wir sind guter Dinge, dass unsere Bewerbung positiv bewertet wird. Wir hoffen, nach der ersten Jury-Sitzung im Januar, die Chance zu bekommen, unser Konzept im März persönlich vorstellen zu können“, sagt Kulturdezernent Wolfgang Laczny.

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 14.11.2005



BERICHTE + ANALYSEN

Mut zum Experiment: Die Bewerbungsschrift

Die am 31. Oktober eingereichte Bewerbungsschrift macht in einer ungewöhnlichen Form Appetit auf Wissenschaft: Auf 22 großformatigen „Kochkarten“ wird die Forschungsregion als „ideale Braunschweig“ vorgestellt. Auf hochwertigstem Karton-Papier anspruchsvoll gestaltet, liegt die Bewerbungsschrift in einer Auflage von 14 000 Exemplaren vor und ist erhältlich bei der Tourist-Information am Braunschweiger Burgplatz und bei den Forschungseinrichtungen, kann aber auch im Internet (www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft) heruntergeladen werden.

Zehn Bewerberinnen

- Aachen (zweite Bewerbung nach 2005)
- Braunschweig (zweite Bewerbung nach 2005)
- Cottbus (erstmalig)
- Erlangen (zweite Bewerbung nach 2005)
- Frankfurt am Main (erstmalig)
- Freiburg im Breisgau (erstmalig)
- Gießen (erstmalig)
- Gießen (zweite Bewerbung nach 2005)
- Ingolstadt (erstmalig)
- Metropole Ruhr, mit Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen (erstmalig, Dortmund hatte sich allein bereits 2005 beworben)

Im Januar 2006 findet die erste Jurysitzung statt. Dort werden die Städte ausgewählt, die in die Endausscheidung kommen. Im März 2006 werden die Finalisten ihre Konzepte vor der Jury präsentieren. Unmittelbar danach wird die Siegerin bekannt gegeben.

„Nachspeise“

Um die Impulse aus dem Wissenschaftsjahr 2007 zu nutzen, soll im Sommer 2008 gegenüber dem neugestifteten Braunschweiger Rathaus ein Haus der Wissenschaft eröffnet werden: Eine zentrale Kommunikationsplattform für Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft mit großzügigen Ausstellungsräumen, einem Businessclub mit Restaurant, Tagungs- und Veranstaltungsräumen für bis zu 300 Personen. Braunschweigs Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann kündigt an, dass dieses Projekt auch dann in Angriff genommen wird, wenn die Bewerbung nicht erfolgreich sein sollte. (ph)

Braunschweig will mit der Region Wissenschaftsstadt 2007 werden

Braunschweig und die Lust an der Bewerbung. Erst ging man mit der Region beim Thema Kulturhauptstadt 2010 ins Rennen – und verlor. Aber die Stadt gewann damit überall Sympathien. Sie gewann an Selbstbewusstsein. Und sie machte aus einer Bewerbung schönste Werbung: für sich und ihr Umfeld. Das eine oder andere Kamerateam rückte an. Und was dann im Fernsehen über Braunschweig lief, war das Resultat freundlicher Annäherung. Gemischte Impressionen, nicht nur tolle Bilder. Aber besser als gar keine Bilder. Braunschweig und die Region: plötzlich eine Kulturlandschaft mit Fernwirkung.

Die Erfahrung: Zusammen geht was. Und dann: Es ist aufregender, sich dem Urteil der anderen zu stellen, statt sich selbst immerfort prima zu finden und doch nicht so recht daran zu glauben. Bei dieser Wahl zur Kulturhauptstadt 2010 fällt nun die Entscheidung zwischen Götting und Essen.

Und Braunschweig? Einmal in Schwung, bewarb die Stadt sich mit der Region um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2005“, erstmals ausgelobt vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Essen. Braunschweig scheiterte knapp. Bremen siegte und sonnt sich seitdem in der Aufmerksamkeit der Medien. Braunschweig nahm, wieder mit der Region, einen neuerlichen Anlauf. Nicht für 2006, da steht Dresden als Wissenschaftsstadt fest, sondern für 2007. Im Januar kommenden Jahres ist die erste Jurysitzung. Dann werden die Städte ausge-

wählt, die sich auf der zweiten Sitzung Anfang März 2006 präsentieren sollen. Die Aussichten Braunschweigs auf diesen Titel sind größer als auf den einer europäischen Kulturhauptstadt. Braunschweig gehört zu den führenden europäischen Forschungsregionen, hat überdies Wissenschaftsgeschichte geschrieben. Mit dem Gaußjahr ehrt die Stadt ihren größten Sohn: den Mathematiker Carl Friedrich Gauß, der vor 150 Jahren starb.

Mit der bloßen Behauptung, Forschungsriege zu sein, kann Braunschweig nicht rettsieren. Das muss belegt werden. In Braunschweig und der Region gibt es indessen soviel Wissenschaft und Forschung, so viele Experten mit Renommee, dass das Redaktionsteam für die Bewerbungsschrift die Qual der Auswahl hatte. Beim Sammeln der Forschungsleistungen wurde schnell klar: Wir können aus dem Vollen schöpfen. Was straffen, was streichen? Die Kunst des Weglassens kann ungerecht sein. Auf der anderen Seite will man der Jury keine

Deutsche Bank Research, Aktueller Kommentar: „Europas heißeste FuE-Region ist ... Braunschweig!“

hätte. Beim Sammeln der Forschungsleistungen wurde schnell klar: Wir können aus dem Vollen schöpfen. Was straffen, was streichen? Die Kunst des Weglassens kann ungerecht sein. Auf der anderen Seite will man der Jury keine

Ideenküche

endlosen Aufzählungen servieren. Noch eine Schwierigkeit: Was soll man in der Bewerbungsschrift besonders herausstellen, was nachdrücklich behandeln? Ansonsten galt, unausgesprochen, das Prinzip: Nur wer sich selbst begeistert, kann andere begeistern.



Braunschweig bewirbt sich mit insgesamt 22 Forschungseinrichtungen und Museen der Region, hier im Bild das gerade eröffnete Platten-Haus, das größte Science Center Deutschlands.

Nach einer Phase der Marktplatz der Ideen. Jeder darf teilnehmen und Ideen im Internet einbringen. Dieser Teil wird 2007 in den Bereich der Region, etwa in Cottbus und Karlsruhe, im nächsten Jahr. Das Ideenforum soll eine Brücke zwischen der regionalen Wissenschaft und der Zukunft sein. Die Braunschweiger Landesregierung arbeitet zusammen mit der TU Braunschweig ein „Haus der Wissenschaft“ aus. Diskutiert werden Braunschweiger der Wissenschaft.

neue Doblö Cargo. Die Größe. Neue Möglichkeiten.



Neue Müllfahrzeuge, Klein- und Neuzugänge. Neuer langer Buschendienst. Neues Lademaß. „Monatliche“ werbliche Kunden. Jetzt Probe fahren.

Die Doblö Cargo. Mehr Raum für Ihre Pläne. 0180 20 20 920 (24h) oder www.fiat-transporter.de

TE + ANALYSEN

Jahre und die Stadt der Forschung, am 30. September 2006. Die Stadt der Forschung, am 30. September 2006. Die Stadt der Forschung, am 30. September 2006.



schärfste Evolution: in regionalen Bereichen. Was wird aus all dem werden können, wenn Braunschweig nicht Wissenschaftsstadt wird? Ob das wird aus dem besten Projekt nichts werden. Aber das wird hoffentlich bleiben. Das Projekt einer interessanten Zusammenarbeit in der Region.

Wissenschaftsstadt – die Kriterien des Stifterverbandes

1. Aktive Rolle der Städte bei der Entwicklung.
2. Einbeziehung der Städte in das nationale Netzwerk der Wissenschaften und Forschung, mit dem möglichst viele Disziplinen erreicht werden.
3. Einbeziehung der Städte in das nationale Netzwerk der Wissenschaften und Forschung, mit dem möglichst viele Disziplinen erreicht werden.
4. Einbeziehung der Städte in das nationale Netzwerk der Wissenschaften und Forschung, mit dem möglichst viele Disziplinen erreicht werden.
5. Einbeziehung der Städte in das nationale Netzwerk der Wissenschaften und Forschung, mit dem möglichst viele Disziplinen erreicht werden.
6. Einbeziehung der Städte in das nationale Netzwerk der Wissenschaften und Forschung, mit dem möglichst viele Disziplinen erreicht werden.
7. Einbeziehung der Städte in das nationale Netzwerk der Wissenschaften und Forschung, mit dem möglichst viele Disziplinen erreicht werden.
8. Einbeziehung der Städte in das nationale Netzwerk der Wissenschaften und Forschung, mit dem möglichst viele Disziplinen erreicht werden.
9. Einbeziehung der Städte in das nationale Netzwerk der Wissenschaften und Forschung, mit dem möglichst viele Disziplinen erreicht werden.



Berichte

10. Januar 2006

Aachen, Braunschweig, Freiburg

Finalisten im Wettbewerb des Stifterverbandes "Stadt der Wissenschaft 2007"

PE 09.01.2006 - Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft - auch hier zu lesen

Stifterverbands-Jury tagte heute in Bonn

Aachen, Braunschweig und Freiburg i.Br. sind die drei Finalistenstädte im Stifterverbands-Wettbewerb um die Auszeichnung "Stadt der Wissenschaft 2007". Das ist das Ergebnis der heutigen ersten Sitzung der Jury, die über insgesamt zehn Bewerbungen zu entscheiden hatte. Die drei Finalistinnen, so die Jury, seien den Anforderungen an eine Wissenschaftsstadt durch ihre professionellen Konzepte in besonderer Weise gerecht geworden. "Hier haben sich drei Bewerber aufgemacht, die in ihrer Stadt das Thema Wissenschaft mit großem Engagement nachhaltig in die Köpfe bringen wollen", sagte der Juryvorsitzende und Generalsekretär des Stifterverbandes, Andreas Schlüter, heute in Bonn. Die Jury, mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Medien, wird nun am 27./28. März 2006 in Dresden endgültig darüber entscheiden, wer den Titel im Jahr 2007 tragen darf. Dazu müssen die Finalistinnen ihre Konzepte ausführlich vor der Jury präsentieren.

Die Jury beurteilt die Bewerbungen nach folgenden zehn Kriterien:

1. Vielfalt der geplanten Aktivitäten
2. Zielgruppenorientierung
3. Originalität des Konzepts
4. Interdisziplinäre Aktivitäten
5. Kooperationen zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen
6. Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft
7. Kooperationen zwischen Wissenschaft und Kunst/Kultur
8. Realisierbarkeit
9. Nachhaltiger Aufbau des Netzwerkes
10. Interesse der Stadt

Die zehn Bewerber-Städte im Kurz-Urteil der Jury:

Aachen:

Die Bewerbung Aachens verbindet Geschichte und aktuelle Herausforderungen, wie sie auch im aktiv gesteuerten Strukturwandel dieser Region sichtbar werden. Der europäische Akzent gibt der Bewerbung ein besonderes Profil. Einzelideen wie "Bauhaus Europa" und "SuperC" sind von besonderer Originalität und verfügen über ein beeindruckendes Investitionsvolumen. Positiv ist die Vernetzung mit dem Forschungszentrum Jülich. Ein Manko der Bewerbung ist die geringe Bedeutung von Kunst und Kultur.

Braunschweig:

Braunschweig hat als Wissenschaftsstadt überregional eher geringen Bekanntheitsgrad. Das innovative Konzept zur Stadt der Wissenschaft wäre ein zentraler Schub für den Standort. Die Vermarktung als Kochbuch "Ideenküche Braunschweig" ist originell und dürfte auch den normalen Bürger ansprechen. Die Bewerbung überzeugt auch mit intensivem, auf Nachhaltigkeit angelegtem Networking. Insgesamt betrachtet eine sehr originelle Bewerbung.

Cottbus:

Die Wissenschaftslandschaft in Cottbus ist im Vergleich mit allen anderen Bewerberinnen noch sehr jung. Die



wicklung des Parkgedankens
zugend. Die vorgeschlagenen Projekte sind
innovativ.

ung Weitspize, schöpft sein riesiges
erbung zeigt eine besonders engagierte
g). Die Bewerbung kommt jedoch kaum über
hiniaus, so dass schwer erkennbar wird,
ide. Das Konzept ist wenig visionär und

id Kommunikationsinstrumente Vernetzung
dabei allerdings diffus. Insgesamt fällt die
zu stark auf neue Medien abgestellt, es

schichte und hohem Anspruch, aber auch
mer"). Die Bewerbung glänzt auf hohem
atgeschnitten für die jeweiligen Zielgruppen
der Wissenschaft. Auch in dieser Bewerbung
ig des Dreiländerecks. Eine Schwäche ist
often (z.B. Fraunhofer-Institute) nicht

Einwohner. Dem insgesamt zu wenig
penzordnung. In Teilen erinnert die
m die Ziele des Wettbewerbs geht.

ausgefeiltes Konzept dar, wie Wissenschaft in
eben integriert werden kann. Der Bereich
cheint die Kooperation zwischen Wirtschaft
altig zu sein. Die Idee von der "Stadt als
güter, ausgefallener Ideen ("Wissenschaft und
au der besten Mitbewerber.

ngolstadt bleibt weitgehend deskriptiv und
Themen als Grundlage für eine Vision oder

ft durch eine imponierende Zahl der geplanten,
wirkung. Die Bewerbung ist allerdings zu
rdergrund. Der Zusammenschluss von vier
Ideen und Originalität. Insgesamt entwickelt
emeinsame Kräfte. Es fehlt das deutliche Plus,
werbungen ergeben müsste. Die Kooperation
en ist in der Bewerbung eher gering
werbung schwer zu fassen ist.

utsche Wissenschaft, Essen - Vorsitz
y AG, Bernburg
hatten, Berlin

urg-Stendal, Vizepräsident der

g Kienbaum Consultants International GmbH,

öttingen

undfunk, Hamburg
amburg

stein hat die Jury aus zehn Bewerberstädten
pt Ende März zur Entscheidung in
en Braunschweig sind Aachen und Freiburg

kann zeigt sich erfreut über die Jury-
inkurrenz an hervorragenden Wissenschaftsstandorten freuen wir uns
meistern Konzept diesmal unter die besten drei gekommen sind. Das

st der Wissenschaft 2006"
Tübingen unterlagen im Wettbewerb des Stifterverbandes
2005 - ZN4414a

burg, Tübingen
tbewerb des Stifterverbandes "Stadt der Wissenschaft 2006"
2005 - ZN4230 / 4234

rschaft 2006"
nde des Stifterverband-Wettbewerbs konkurrieren Bonn, Dresden, Magdeburg, Münster,
bringen
2004 - ZN4061
eres Konzeptionier

y Künstliche Intelligenz
ertrag (DIHK), Berlin

terstützt Initiativen, die
it befragen. Der
stierten
id Privatpersonen. Für
ennütigen Spenden zur
perzeit rund 350 mit
über 100 Millionen Euro.

8-Mai

Erfolg einer
gut." Nach
g national so

stache
eig
en
stehen das
n,

2007"

e NRW - auch hier zu

der Region
den,
v von
rung von
ter Dr.

ftstandortes
ung ist ein
ommierung
h, da sich bei
berth,
bei die

"Mit der
ssstandort
", erklärt Prof.
hungRegion

Ruhr seine
erstützstädte Dortmund,
en. Obwohl es nicht
die Früchte ihrer

e Runde weiter



gesundheitsstadt
berlin

Zu den auf dieser Seite enthaltenen Links auf fremde Internetseiten
beachten Sie bitte die entsprechenden Hinweise in unserem Impressum.

Internet BerliNews

Erscheinungsdatum: 09.01.2006



09.01.2006 16:02

Aachen im Finale «Stadt der Wissenschaft»

Essen. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat am Montag die Städte Aachen, Braunschweig und Freiburg für das Finale des Wettbewerbs «Stadt der Wissenschaft 2007» ausgewählt.

Die Metropole Ruhrgebiet, Cottbus, Erlangen, Frankfurt/Main, Garbsen, Gießen und Ingolstadt fanden bei der Jurysitzung in Bonn keine Berücksichtigung. Wie der Stifterverband in Essen mitteilte, soll der Sieger, dem hohe Fördergelder winken, ein Jahr mit seinem Potenzial in Wissenschaft, Forschung und Technologie in der Öffentlichkeit bekannt werden.

Die drei Finalistinnen seien den Anforderungen an eine Wissenschaftsstadt durch ihre professionellen Konzepte in besonderer Weise gerecht geworden. «Hier haben sich drei Bewerber aufgemacht, die in ihrer Stadt das Thema Wissenschaft mit großem Engagement nachhaltig in die Köpfe bringen wollen», sagte der Juryvorsitzende und Generalsekretär des Stifterverbandes, Andreas Schlüter. Die Jury wird nun am 27./ 28. März in der Stadt der Wissenschaft 2006, Dresden, über den nächsten Titelträger entscheiden.

Zur Auswahl des Finaltrios hieß es, die Bewerbung Aachens verbinde Geschichte und aktuelle Herausforderungen, wie sie auch im aktiv gesteuerten Strukturwandel dieser Region sichtbar würden. Der europäische Akzent gebe der Bewerbung ein besonderes Profil. Einzelideen wie «Bauhaus Europa» seien von besonderer Originalität. Positiv sei die Vernetzung mit dem Forschungszentrum Jülich. Ein Manko der Bewerbung sei die geringe Bedeutung von Kunst und Kultur.

Braunschweig habe überregional eher geringen Bekanntheitsgrad. Das innovative Konzept zur Stadt der Wissenschaft wäre ein zentraler Schub für den Standort. Die Vermarktung als Kochbuch «Ideenküche Braunschweig» sei originell und dürfte auch den normalen Bürger ansprechen. Die Bewerbung überzeuge auch mit intensivem, auf Nachhaltigkeit angelegtem «Networking».

Freiburg habe sich mit reicher Geschichte und hohem Anspruch beworben, aber auch moderner Dynamik und guten Ideen («Wissenschaft im Wartezimmer»). Die Bewerbung glänze durch eine beeindruckende Vielfalt von Aktivitäten. Außergewöhnlich sei auch die Betonung von Ethikfragen in der Wissenschaft. Auch in dieser Bewerbung überzeuge die europäische Ausrichtung mit der optimalen Nutzung des Dreiländerecks. Eine Schwäche sei, dass die Stadt ihr Potenzial in den Technikwissenschaften nicht ausgeschöpft habe.

Zur Ablehnung der Metropole Ruhr erklärte die Jury, die größte Bewerbung besteche durch eine imponierende Zahl der geplanten, insbesondere der (inter)kulturellen Aktivitäten mit starker Breitenwirkung. Die Bewerbung sei allerdings zu gigantisch geraten, oft stünden schiere Größe und Quantität im Vordergrund. Der Zusammenschluss der vier Hochschulstädte Bochum, Dortmund, Duisburg und Essen bringe in der Bewerbung aber keinen Zuwachs an neuen Ideen und Originalität.

Insgesamt entwickle die Metropole Ruhr aus ihrem gemeinsamen Auftritt zu wenige gemeinsame Kräfte. Es fehle das deutliche Plus, das sich aus dem Verbund mehrerer Städte gegenüber Einzelbewerbungen ergeben müsste. Die Kooperation mit der Wirtschaft und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sei eher zu gering ausgeprägt, wie überhaupt die Vernetzung der Akteure in der Bewerbung schwer zu fassen sei.

«Es ist schade, dass wir die nächste Runde verpasst haben. Aber wir sind auf dem richtigen Weg», sagte Prof. Gerhard Kilger, Moderator der Bewerbung, nach der Jurysitzung. Nur durch

intensive Kooperationen könne die Wissenschaft in der Metropole Ruhr ihre ganze Stärke entfalten. Leider ist es uns nicht gelungen, die Jury davon zu überzeugen, dass die Akteure bereits intensiv zusammen arbeiten.» Die Region hatte sich unter dem Leitmotiv «Welcome to Univercity» beworben.

«Wissenschaft, Bildung und Forschung sind für die Metropole Ruhr die Rohstoffe des 21. Jahrhunderts.» Dieser Anspruch bleibe bestehen. Die Träger der Bewerbung, die vier Städte und der Regionalverband Ruhr, wollen unabhängig vom «Aus» im laufenden Wettbewerb in 2007 ein «Jahr der Wissenschaft» veranstalten.

(dpa/Inw)

Internet Aachen

Erscheinungsdatum: 09.01.2006



Erscheinungsdatum: 09.01.2006



Berichte

WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Die Zeitung **WAZ** des Ruhrgebiets

WAZ: Das Ruhrgebiet, die verspätete Region - Kommentar von Christopher Onkelbach 09.01.2006 - 20:00 Uhr

Essen (ots) - Als buntes Hochschulland wollte sich das Ruhrgebiet präsentieren und den Titel „Stadt der Wissenschaft 2007“ erobern. Die vier Universitätsstädte Duisburg, Essen, Bochum und Dortmund überwandern ihr Konkurrenzdenken und stellten sich gemeinsam auf. Damit schien man fast unschlagbar zu sein: die dichteste Hochschullandschaft Europas, knapp 150 000 Studierende, tausende Wissenschaftler, überdies vier Fraunhofer-Institute, drei Max-Planck-Institute, mehr als 30 Technologie- und Gründerzentren, dazu die Fernuniversität Hagen und die private Universität Witten/Herdecke.

War das zu viel? Zehn Städte waren angetreten, die dickste Bewerbungsschrift kam aus der „Metropole Ruhr“. Die Jury war beeindruckt von der „imponierenden Zahl der geplanten Aktivitäten mit starker Breitenwirkung“. Allerdings sei die Bewerbung „zu gigantisch geraten“. Was offenbar fehlte, war der Pfiff, die Idee, der zündende Funke. Die Summe aller Fähigkeiten allein ist noch nicht originell. Viermal das Gleiche, so sagte es ein Jury-Mitglied, ergebe noch keinen Mehrwert.

Eine Enttäuschung? Ja, sicher. Der Titel „Stadt der Wissenschaft“ hätte das Ruhrgebiet als Region der Wissenschaft sichtbarer gemacht, hätte dazu beigetragen, auch nach innen, das moderne, zukunftsweisende Gesicht des ehemaligen Reviers deutlicher zu machen. Die Auszeichnung hätte dem Ruhrgebiet überregionale Aufmerksamkeit beschert und dem Image wie dem Selbstbewusstsein gut getan.

Drei Städte ziehen ins Finale ein. Das Ruhrgebiet kam auf Platz vier. Das ist kein Trost, regt aber zu der Frage an, was etwa Braunschweig besser gemacht hat. Zwei Dinge. Erstens: Braunschweig hatte eine gute Idee. Die Stadt hat nicht mit Technik und Naturwissenschaften geprotzt, sondern, ganz neu, die Geisteswissenschaften in ihr Konzept einbezogen. Zweitens: Braunschweig konnte die Wirtschaft begeistern und 800 000 Euro an Sponsorengeldern einwerben. Das Ruhrgebiet sammelte nur, wie man hört, rund 200 000 Euro.

Das zeigt, dass die Hochschulen und die Wissenschaft in der Region immer noch nicht richtig angekommen und fest verankert sind, wie etwa in Aachen oder Freiburg, den zwei anderen Finalstädten. Das Ruhrgebiet ist als Wissenschaftsstandort eine verspätete Region. Das verlangt umso mehr Phantasie und Kreativität.

Eine weitere schlechte Nachricht traf das Ruhrgebiet gestern: Der ehrgeizige Oberhausener Gesundheitspark „O.Vision“ steht offenbar auf der Kippe. Die Landesregierung scheint sich von dem Millionen-Projekt verabschieden zu wollen. Gerade im Ruhrgebiet mit seinem wachsenden Gesundheitsmarkt und seiner medizinischen Kompetenz aber machte das Vorhaben Sinn. Der Titel „Stadt der Wissenschaft“ ist vorerst dahin, die Chancen von „O.Vision“ sollte das Land nicht vergeben.

Westdeutsche Allgemeine Zeitung
Erscheinungsdatum: 09.01.2006



Braunschweig im Finale um die „Stadt der Wissenschaft“

Mitbewerber sind noch Freiburg und Aachen – Frankfurt schon aus dem Rennen

Von Ralph-Herbert Meyer

BRAUNSCHWEIG. Braunschweig hat die erste Hürde im Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2007“ genommen. Nach der gestrigen Jury-Entscheidung können nur noch Aachen und Freiburg Braunschweig den Titel streitig machen.

Zehn Bewerbungen, darunter die von Frankfurt/Main und der Metropole Ruhr mit Bochum, Essen, Dortmund und Duisburg, waren beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft eingegangen. Der Stifterverband vereint rund 3000 Unternehmen. Die endgültige Entscheidung fällt im März.

Das Urteil zu Braunschweigs Bewerbung: „Das innovative Konzept zur Stadt der Wissenschaft wäre ein zentraler Schub für den Standort.“ Braunschweig will Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft stark vernetzen.

Oberbürgermeister Gert Hoffmann sprach von einem großen Erfolg: Er verbessere Braunschweigs Image. Nach dem guten Auftritt bei der Kulturhauptstadt-Bewerbung mache Braunschweig erneut national auf sich aufmerksam. Bei einem Erfolg sollen Projekte in Höhe von drei Millionen Euro angesprochen werden. Es sind bereits jetzt 600 000 Euro Sponsorengelder eingegangen.

Auch in der Region kam Freude auf. Dr. Stefan Wolf von der Volkswagen Auto-Uni meinte: „Gerade die Kooperation von Braunschweig und Wolfsburg ist ein Pfund, mit dem im weiteren Wettbewerb gewuchert werden kann.“

Volker Küch, Vizepräsident der Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel, sagte: „Wir haben eine der größten Forscherdichten in ganz Deutschland und durchaus Chancen, uns im Endausscheid durchzusetzen.“

Die Forschungsregion Braunschweig



Mit 24 Einrichtungen bewerben sich Braunschweig und die Region um den Titel „Stadt der Wissenschaft“.



Dienstag, 10. Januar 2006

Stadt der Wissenschaft Finale

Braunschweig ist gestern von der Jury des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft für die Endausscheidung im Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft“ neben Aachen und Freiburg nominiert worden.

FINALE

Die Jury des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Medien wird am 27./28. März in Dresden endgültig darüber entscheiden, wer den Titel „Stadt der Wissenschaft“ im Jahr 2007 tragen darf. Dazu müssen die Finalisten Braunschweig, Aachen und Freiburg ihre Konzepte ausführlich vor der Jury präsentieren. Geschleitet sind: Cottbus, Erlangen, Frankfurt am Main, Gießen, Ingolstadt, Metropole Ruhr (Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen).

JURY

Dr. Andreas Schlüter (Generalsekretär Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Essen).

Dr. Helge Fänger (Vorstandsvorsitzender, Serumwerk Bernburg AG, Bernburg).

Professor Dr. Erika Fischer-Lichte (Institut für Theaterwissenschaften, Berlin).

Dr. Peter Frieß (Zeigerzeit, München).

Professor Dr. Andreas Geiger (Rektor der Hochschule Magdeburg-Stendal)

Jochen Kienbaum (Vorsitzender der Geschäftsführung Kienbaum Consultants International GmbH, Gummertsbach).

Dr. Joachim Kreuzburg (Vorstandsvorsitzender Sartorius AG, Göttingen).

Jens Lattmann (Deutscher Städtetag, Berlin).

Dr. Peter Menacher (Oberbürgermeister a.D., Augsburg).

Inka Schneider (Norddeutscher Rundfunk, Hamburg).

Andreas Sentker (Die Zeit, Hamburg).

Professor Dr. rer. nat. Dr. h.c. Wolfgang Wahlster (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, Saarbrücken).

Dr. Martin Weileben (Hauptgeschäftsführer Deutscher Industrie- und Handelskammertag, Berlin).

Ranga Yogeshwar (Westdeutscher Rundfunk).

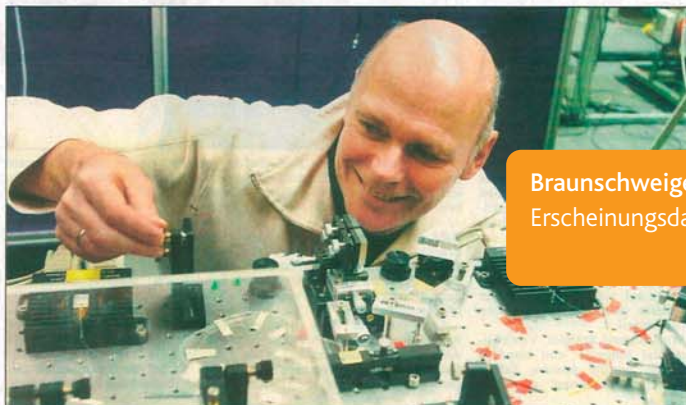
KRITERIEN

Die Jury beurteilt die Bewerbungen nach folgenden zehn Kriterien:

- » Vielfalt der geplanten Aktivitäten,
- » Originalität des Konzepts,
- » Kooperationen zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen,
- » Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft,
- » Kooperationen zwischen Wissenschaft und Kunst/Kultur,
- » Realisierbarkeit,
- » Nachhaltiger Aufbau des Netzwerkes,
- » Interesse der Stadt.

Jury-Votum schärft Profil des Forschungs-Standortes

Projekte würden auch ohne Titel in Angriff genommen – Etat von 3 Millionen Euro



Forschung an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt: Mit einem komplizierten System von Spiegeln steuert und optimiert Dr. Harald Schnatz Laserstrahlen. Archivfoto: David Taylor

Von Ralph-Herbert Meyer

Braunschweig hat sich gegen hochkarätige Konkurrenz durchgesetzt und bereitet sich weiter mit Hochdruck darauf vor, 2007 „Stadt der Wissenschaft“ zu werden. Die Entscheidung fällt im März.

Das Abschneiden macht Hoffnung, dass Braunschweigs Stärken als forschungsintensivste Region Europas gewürdigt werden und als Imagefaktor zum Tragen kommen. Braunschweig liegt beim Forschen noch deutlich vor Stuttgart und Oberbayern. Braunschweig bewegt sich bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung nach einer EU-Unterstützung auf dem Niveau von US-Spitzenreiter New Mexico.

Aktuelle Stadt der Wissenschaft ist Dresden. 2005 war es Bremen, das als erste Kommune den neuen Wettbewerb gewann. Damals hatte sich auch Braunschweig beworben, scheiterte jedoch in der Vorauswahl. Unabhängig vom Ausgang des ak-

tuellen Wettbewerbs mit Aachen und Freiburg sind die Initiatoren der Bewerbung, Oberbürgermeister Gert Hoffmann, Klaus Schubert (Präsident der Industrie- und Handelskammer Braunschweig) und Jürgen Hesselbach (Präsident der Technischen Universität) entschlossen, die Potenziale des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes konsequent weiter zu erschließen.

Wichtiger Baustein

Braunschweigs Ruf wird bislang vor allem durch Universitäts-Rankings verschiedener Institute geprägt. Dort stehen meist nur Mittelplätze zu Buche. „Die Bewerbung ist ein wichtiger Baustein im Gesamtkonzept zur nachhaltigen Profilierung unseres Standortes“, sagt IHK-Präsident Schubert.

Mit dem Pfund Wissenschaft könne die Region bereits jetzt auftrumpfen. „Mit der Gründung des Vereins ForschungRegion Braunschweig haben wir bereits eine tragfähige Handlungplattform geschaffen. Ei-

nes der wichtigsten Anliegen des Vereins ist es, den Forschungsstandort Braunschweig und seine internationale Bedeutung im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern“, erklärt TU-Präsident Jürgen Hesselbach. Er ist auch Vorsitzender des Vereins ForschungRegion Braunschweig. Die Unterstützung für die Bewerbung riss auch nach der Abgabe der Bewerbung nicht ab.

„Insgesamt haben wir im laufenden Verfahren bereits Sponsoringgelder in Höhe von 600.000 Euro von angestrebten 950.000 Euro akquiriert. Damit sind die Kosten von 3 Millionen Euro für die Projekte in den Jahren 2006 und 2007 schon heute weitestgehend gedeckt“, erklärt Hoffmann.

Dank an Stadtmarketing

Er dankt der Stadtmarketing GmbH für die gelungene Bewerbungsschrift. Sie hatte das Konzept mit dem Titel „Ideenküche“ in Kooperation mit dem Verein ForschungRegion entworfen.

Balling: „Jetzt kommt Zündstufe zwei“

Stimmen aus der Region: Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sind über den ersten Teilerfolg begeistert

Gerhard Güntermann, Vizepräsident der Biologischen Bundesanstalt (BBA): „Wir haben aus der ersten Bewerbung gelernt und die Wirtschaft mehr einbezogen. Braunschweig hat offensichtlich eine Bewerbung aus einem Guss abgeliefert.“

Rudi Balling, wissenschaftlicher Direktor der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung: „Mein spontanes Gefühl: Klasse, überfällig! Was wir hier in der Wissenschaft an kritischer Masse haben, ist einzigartig, aber, wie die Jury gesehen hat, zu wenig bekannt. Jetzt kommt Zündstufe zwei.“



Rudi Balling.

Ulrich Joger, Direktor des Natur-

historischen Museums: „Das ist bereits jetzt ein Riesenerfolg. Aber wir werden noch einiges bieten müssen, um den Vogel abzuschießen. Gegenüber Aachen und Freiburg haben wir den Vorteil, dass wir anwendungsorientierte Wissenschaft, geisteswissenschaftliche und naturkundliche Forschung bieten können.“

Jochen Luckhardt, Direktor des Herzog-Anton-Ulrich-Museums: „Es ist immer ein Erfolg, wenn Menschen außerhalb der Stadt erkennen, was Braunschweig und Umgebung zu bieten haben. Das betrifft nicht nur die Wissenschaft, sondern auch Braunschweig als Kulturregion. Beides ist wichtig für das Image.“

Gerd Biegel, Direktor des Landesmuseums: „Erstens bin ich begeistert, zweitens finde ich die Entscheidung bezogen auf die Region Braunschweig und ihr Potenzial richtig, und drittens – hier spreche ich als stellvertretender Vorsitzender des

Vereins ForschungRegion – werden wir alles daran setzen, zu gewinnen.“

Josef Thomas, Direktor des DLR freut sich, „dass wir es im zweiten Anlauf geschafft haben“. Der Erfolg sei darauf zurückzuführen, dass es gelungen sei, ein deutlich anderes, konzentriertes Konzept zu entwickeln.

Helwig Schmidt-Glintzer, Direktor der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel: „Für die Region bedeutet dies, dass sie noch stärker deutlich machen kann, multilokale Forschungseinrichtungen zu haben. Diese ziehen ihre Stärke aus dem Zusammenspiel.“



Josef Thomas.

Pamela Staube, Sprecherin der Wolfsburger Experimentierlandschaft Phaeno: „Aufgrund ihrer Tradition sind Freiburg und Aachen harte Gegner. Braunschweig kann aber durch ein Netzwerk im Hintergrund punkten. Das Phaeno ist Teil dieses Netzwerks und verkörpert ideal die Idee, Wissenschaft nachhaltig in die Köpfe zu bringen.“

Klaus Winter, SPD-Ratsfraktionsvorsitzender: „Mit Aachen und Freiburg befinden wir uns in der Endrunde in guter Gesellschaft.“ Alle drei seien würdig, den Titel zu erhalten, doch hoffe er natürlich, dass es Braunschweig werde.

Wolfgang Sehr, CDU-Ratsfraktionsvorsitzender, zeigt sich „beeindruckt“, dass Braunschweig den Erfolg geschafft habe, unter die letzten drei Bewerber zu kommen. Das werde einen weiteren Schub für die Stadt geben: „Der Aufschwung geht weiter.“



Berichte

ESSEN/FREIBURG. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat gestern die Städte Freiburg im Breisgau sowie Aachen und Braunschweig für das Finale des Wettbewerbs „Stadt der Wissenschaft 2007“ ausgewählt. Die Metropole Ruhrgebiet sowie die Städte Cottbus, Erlangen, Frankfurt/Main, Garbsen, Gießen und Ingolstadt fanden bei der Jurysitzung in Bonn keine Berücksichtigung. Wie der Stifterverband in Essen mitteilte, soll der Sieger, dem hohe Fördergelder winken, ein Jahr mit seinem Potenzial in Wissenschaft, Forschung und Technologie in der Öffentlichkeit bekannt werden.

Die drei Finalistinnen seien den Anforderungen an eine Wissenschaftsstadt durch ihre professionellen Konzepte in besonderer Weise gerecht geworden. „Hier haben sich drei Bewerber aufgemacht, die in ihrer Stadt das Thema Wissenschaft mit großem Engagement nachhaltig in die Köpfe bringen wollen“, sagte der Juryvorsitzende und Generalsekretär des Stifterverbandes, Andreas Schlüter. Die Jury wird nun am 27./ 28. März in Dresden, der Stadt der Wissenschaft 2006, über den nächsten Titelträger entscheiden.

Zur Auswahl Freiburgs hieß es, die Stadt habe sich mit reicher Geschichte und hohem Anspruch beworben, aber auch mit moderner Dynamik und guten Ideen („Wissenschaft im Wartezimmer“). Die Bewerbung glänze durch eine beeindruckende Vielfalt von Aktivitäten. Außergewöhnlich sei die Betonung von Ethikfragen in der Wissenschaft. Auch in dieser Bewerbung überzeuge die europäische Ausrichtung mit der optimalen Nutzung des Dreiländerecks. Eine Schwäche sei, dass die Stadt ihr Potenzial in den Technikwissenschaften nicht ausgeschöpft habe. Die Bewerbung Aachens verbinde Geschichte und aktuelle Herausforderungen, wie sie auch im aktiv gesteuerten Strukturwandel dieser Region sichtbar würden. Der europäische Akzent gebe der Bewerbung ein besonderes Profil. Einzelideen wie „Bauhaus Europa“ seien von besonderer Originalität. Positiv sei die Vernetzung mit dem Forschungszentrum Jülich. Ein Manko der Bewerbung sei die geringe Bedeutung von Kunst und Kultur. Braunschweig habe überregional eher geringen Bekanntheitsgrad. Das innovative Konzept zur Stadt der Wissenschaft wäre ein zentraler Schub für den Standort. Die Vermarktung als Kochbuch „Ideenküche Braunschweig“ sei originell und dürfte auch den normalen Bürger ansprechen.

Die Bewerbung überzeuge auch mit intensivem, auf Nachhaltigkeit angelegtem „Networking“. Zur Ablehnung der Metropole Ruhr erklärte die Jury, die größte Bewerbung besteche durch eine imponierende Zahl der geplanten, insbesondere der (inter)kulturellen Aktivitäten mit starker Breitenwirkung. Die Bewerbung sei allerdings zu gigantisch geraten, oft stünden schiere Größe und Quantität im Vordergrund. Der Zusammenschluss der vier Hochschulstädte Bochum, Dortmund, Duisburg und Essen bringe in der Bewerbung aber keinen Zuwachs an neuen Ideen und Originalität. Insgesamt entwickle die Metropole Ruhr aus ihrem gemeinsamen Auftritt zu wenige gemeinsame Kräfte. Die Träger der Bewerbung, die vier Städte und der Regionalverband Ruhr, wollen jetzt unabhängig vom „Aus“ im laufenden Wettbewerb in 2007 ein „Jahr der Wissenschaft“ veranstalten.

Erstellt am: 10.01.2006

Internet Peiner Zeitung

Erscheinungsdatum: 10.01.2006



Berichte

Braunschweig stößt ins Finale vor

10.01.2006

Braunschweig stößt ins Finale vor

BRAUNSCHWEIG/DPA - Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat am Montag die Städte Braunschweig, Aachen und Freiburg für das Finale des Wettbewerbs „Stadt der Wissenschaft 2007“ ausgewählt. Die Metropole Ruhrgebiet, Cottbus, Erlangen, Frankfurt/Main, Garbsen, Gießen und Ingolstadt fanden bei den Juroren dagegen keine Berücksichtigung. Wie der Verband jetzt mitteilte, soll der Gewinner des Wettbewerbs, dem hohe Fördergelder winken, ein Jahr mit seinem Potenzial in Wissenschaft, Forschung und Technologie bekannt gemacht werden.

NWZ-online.de

Internet NWZ-online.de

Erscheinungsdatum: 10.01.2006



Endrunde zur "Stadt der Wissenschaft 2007"

Aachen, Braunschweig und Freiburg im Finale

Wer wird die „Stadt der Wissenschaft 2007“? Um diese Frage ging es am Montag beim Stifterverband in Bonn. Aus zehn Kandidaten wählte die Jury die drei Finalistinnen Aachen, Braunschweig und Freiburg i.Br. aus.



Blick auf den Aachener
Marktplatz
© Andreas Herrmann / VVA

"Hier haben sich drei Bewerber aufgemacht, die in ihrer Stadt das Thema Wissenschaft mit großem Engagement nachhaltig in die Köpfe bringen wollen", sagte der Juryvorsitzende und Generalsekretär des Stifterverbandes, Andreas Schlüter, in Bonn. Die Jury, mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Medien, wird nun am 27./ 28. März 2006 in Dresden endgültig darüber entscheiden, wer den Titel im Jahr 2007 tragen darf. Dazu müssen die Finalistinnen ihre Konzepte noch einmal ausführlich vor der Jury präsentieren.

Die Jury beurteilte die Bewerbungen nach zehn Kriterien, darunter die Vielfalt der geplanten Aktivitäten und ihre Zielgruppenorientierung, die Originalität des Konzepts, Interdisziplinäre Aktivitäten und die geplanten Kooperationen mit Forschungseinrichtungen, Hochschulen aber auch Wirtschaft und Kultur. Eine Rolle spielte natürlich auch die Realisierbarkeit der Pläne und der nachhaltige Aufbau des dafür benötigten Netzwerkes.

Die Jury begründete ihre Entscheidung zu den drei Städten so:

„Die Bewerbung Aachens verbindet Geschichte und aktuelle Herausforderungen, wie sie auch im aktiv gesteuerten Strukturwandel dieser Region sichtbar werden. Der europäische Akzent gibt der Bewerbung ein besonderes Profil. Einzelideen wie "Bauhaus Europa" und "SuperC" sind von besonderer Originalität und verfügen über ein beeindruckendes Investitionsvolumen. Positiv ist die Vernetzung mit dem Forschungszentrum Jülich. Ein Manko der Bewerbung ist die geringe Bedeutung von Kunst und Kultur.

Braunschweig hat als Wissenschaftsstadt überregional eher geringen Bekanntheitsgrad. Das innovative Konzept zur Stadt der Wissenschaft wäre ein zentraler Schub für den Standort. Die Vermarktung als Kochbuch "Ideenküche Braunschweig" ist originell und dürfte auch den normalen Bürger ansprechen. Die Bewerbung überzeugt auch mit intensivem, auf Nachhaltigkeit angelegtem Networking. Insgesamt betrachtet eine sehr originelle Bewerbung.

Freiburg präsentiert sich als Wissenschaftsstadt mit reicher Geschichte und hohem Anspruch, aber auch moderner Dynamik und guten Ideen ("Wissenschaft im Wartezimmer"). Die Bewerbung glänzt auf hohem Niveau durch eine beeindruckende Vielfalt von Aktivitäten, die maßgeschneidert für die jeweiligen Zielgruppen sind. Außergewöhnlich ist auch die Betonung von Ethikfragen in der Wissenschaft. Auch in dieser Bewerbung überzeugt die europäische Ausrichtung mit der optimalen Nutzung des Dreiländerecks. Eine Schwäche ist allerdings, dass die Stadt ihr Potenzial in den Technikwissenschaften (z.B. Fraunhofer-Institute) nicht ausgeschöpft hat."

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft entwickelt Förderprogramme und unterstützt Initiativen, die exemplarisch zur Lösung von strukturellen Problemen in Hochschule und Wissenschaft beitragen. Der Stifterverband versteht sich als unkonventionelle Ideenschmiede in einem überbürokratisierten Wissenschaftssystem. Er vereint rund 3000 Unternehmen, Unternehmensverbände und Privatpersonen.

(NPO, Stifterverband für die Dt. Wissenschaft, 10.01.2006)



Berichte

WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Die Zeitung **WAZ** des Ruhrgebiets

Dienstag, 10.01.2006

DRUCKEN

Uni Witten vernetzt sich mit Metropole

Institut für Musiktherapie ein Baustein für das "Jahr der Wissenschaft 2007"

Die Metropole Ruhr mit ihren Hochschulstandorten bereitet sich für 2007 auf das "Jahr der Wissenschaft" vor. Grundlagen für ein attraktives Programm sind bereits vorhanden. Die Uni Witten/Herdecke hat sich mit ihrem Institut für Musiktherapie eingeklinkt.

Die Entscheidung für das "Jahr der Wissenschaft" fiel nach dem "Aus" im Bewerbungsmarathon um die "Stadt der Wissenschaft", verkündet am Montag vom ausrichtenden Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Wie berichtet, sind von zehn Städten bzw. Regionen nur noch Freiburg, Aachen und Braunschweig im Rennen.

"Es ist schade, dass wir die nächste Runde verpasst haben. Aber wir sind auf dem richtigen Weg", sagte Prof. Gerhard Kilger, Moderator der Bewerbung, nach der Jurysitzung. "Denn nur durch intensive Kooperationen kann die Wissenschaft in der Metropole Ruhr ihre ganze Stärke entfalten. Leider ist es uns nicht gelungen die Jury davon zu überzeugen, dass die Akteure bereits intensiv zusammen arbeiten."

In der Bewerbung hatte die Metropole Ruhr betont, dass der Wandel durch Wissenschaft eine existenzielle Zukunftsaufgabe ist: "Wissenschaft, Bildung und Forschung sind für die Metropole Ruhr die Rohstoffe des 21. Jahrhunderts". Dieser Anspruch bleibt bestehen.

Die Träger der Bewerbung, die vier Hochschulstädte Bochum, Dortmund, Duisburg und Essen sowie der Regionalverband Ruhr, wollen die vorhandenen erfolgreichen Netzwerke zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Kommunen "Jahr der Wissenschaft" weiter entwickeln, um die Metropole Ruhr im nationalen und internationalen Wettbewerb als Wissenschaftsstandort zu profilieren. Gleichzeitig soll der Dialog zwischen Wissenschaft und den Bürgern in der Metropole Ruhr verstärkt werden.

Die "Wissensmetropole Ruhr" umfasst drei staatliche Universitäten, die private Universität Witten/Herdecke, die

Fernuniversität Hagen, die Folkwang Hochschule Essen, acht Fachhochschulen, vier Institute der Fraunhofer-Gesellschaft, drei Max-Planck-Institute, vier Institute der Leibniz-Gemeinschaft, mehr als 30 Technologie- und Gründerzentren sowie über 100 weitere außeruniversitäre Bildungs- und Forschungseinrichtungen.

10.01.2006

Zeitungsverlagsgesellschaft E. Brost und J. Funke GmbH & Co

Internet

Westdeutsche Allgemeine Zeitung

Erscheinungsdatum: 10.01.2006



Braunschweig eine Runde weiter

Bewerbung als „Stadt der Wissenschaft“ / Löwenstadt, Aachen und Freiburg kämpfen um den Titel

Im Wettbewerb um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2007“ hat Braunschweig die erste Hürde genommen: Die Jury des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft hat gestern aus zehn Bewerberstädten die drei Finalistinnen ausgewählt. Neben Braunschweig sind Aachen und Freiburg im Breisgau nominiert worden.

Braunschweig (paz). „Bei der großen Konkurrenz freuen wir uns besonders darüber, dass wir mit unserem Konzept diesmal unter die besten drei gekommen sind“, sagte Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann. Braunschweig hatte sich bereits 2003 um den Titel für das Jahr 2005 beworben. Damals hatte Bremen gewonnen.

Die Metropole Ruhrgebiet, Cottbus, Erlangen, Frankfurt/Main, Garbsen, Gießen und Ingolstadt fanden in dieser Runde bei der Jury keine Berücksichtigung. Wie der Verband mitteilte, soll der Sieger, dem hohe Fördergelder winken, ein Jahr lang mit seinem Potenzial in Wissenschaft, Forschung und Technologie in der Öffentlichkeit bekannt werden. Ende März will die Jury in Dresden endgültig darüber entscheiden, wer den Titel im Jahr 2007 tragen darf.

In der Jury-Begründung heißt es zu Braunschweig: Die Vermarktung als Kochbuch „Ideenküche Braunschweig“ ist originell und dürfte auch den normalen Bürger ansprechen. Im Mittelpunkt stehen das Experimentieren und die Verbindung verschiedener „Zutaten“ aus wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, künstlerischen und alltäglichen Lebensbereichen.

Als Wissenschaftsstadt, so die Jury, habe Braunschweig überregional bislang jedoch einen eher geringen Bekanntheitsgrad. Für die Umsetzung des



Stellten Anfang November Braunschweigs Bewerbung als Stadt der Wissenschaft 2007 vor (v. l.): IHK-Präsident Dr. Klaus Schuberth, Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann, TU-Präsident Professor Dr. Jürgen Hesselbach und Kulturdezernent Wolfgang Laczny. Photowerk (mic)

Konzepts hat die Stadt bislang 600 000 Euro bei Sponsoren eingeworben. Insgesamt wolle man rund 950 000 Euro sammeln. „Damit sind die Kosten von drei Millionen Euro für die Durchführung von Projekten in den Jahren 2006 und

2007 schon heute weitestgehend gedeckt“, erklärte Hoffmann.

„Die Bewerbung ist ein wichtiger Baustein im Gesamtkonzept zur nachhaltigen Profilierung unseres Standortes“, sagt IHK-Präsident Dr. Klaus

Schuberth. „Mit der Gründung des Vereins ForschungRegion Braunschweig, der aktiv für den Standort werben soll, haben wir eine tragfähige Handlungsplattform geschaffen“, ist sich TU-Präsident Professor Dr. Hesselbach sicher.



Braunschweigs Bewerbung als einzige ohne Kritikpunkt

Die Urteile der Jury zur Vorauswahl im Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft“ – Experten wurden in Bewertungen teilweise sehr deutlich

Von Ralph-Herbert Meyer

Braunschweigs Bewerbung zur „Stadt der Wissenschaft“ ist als einzige ohne ausdrückliche Kritik von der Jury beurteilt worden. Das schürt intern die Hoffnung, Ende März erfolgreich sein zu können und hievt Braunschweig bei Experten in eine Favoritenrolle.

Die Jury des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft in Dresden übte teilweise herbe Kritik. Sieben Bewerber fielen in der Vorauswahl durch. Aachen und Freiburg sind mit Braunschweig noch im Rennen.

Die Stadt der Wissenschaft erhält Fördergelder des Stifterverbandes in Höhe von bis zu 250.000 Euro. In Braunschweig sollen Projekte mit einem Finanzvolumen von 3 Millionen Euro umgesetzt werden. Eine Vielzahl davon selbst dann, wenn Braunschweig nicht als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgehen sollte. Braunschweig und die Region haben Wissenschaft und Forschung als eine ihrer großen Stärken ausgemacht.

Im Ruhrgebiet wurde Ursachenforschung für das überraschende Aus betrieben. Die Westdeutsche Allgemeine schrieb: „Drei Städte ziehen ins Finale ein. Das Ruhrgebiet kam auf Platz vier. Das ist kein Trost, regt aber zu der Frage an, was etwa Braunschweig besser gemacht hat. Die Stadt hat nicht mit Technik und Naturwissenschaften gepörrt, sondern, ganz neu, die Geisteswissenschaften in ihr Konzept einbezogen. Zweitens: Braunschweig konnte die Wirtschaft begeistern und 800.000 Euro an Sponsorengeldern einwerben. Das Ruhrgebiet sammelte nur, wie man hört, rund 200.000 Euro.“

Hier alle Kurz-Urteile der Jury zur Nominierung der letzten Drei in alphabetischer Reihenfolge.

Aachen

Die Bewerbung Aachens verbindet Geschichte und aktuelle Herausforderungen, wie sie auch im aktiv ge-

steuerten Strukturwandel dieser Region sichtbar werden. Der europäische Akzent gibt der Bewerbung ein besonderes Profil. Einzelideen wie „Bauhaus Europa“ und „SuperC“ sind von besonderer Originalität und verfügen über ein beeindruckendes Investitionsvolumen. Positiv ist die Vernetzung mit dem Forschungszentrum Jülich. Ein Manko der Bewerbung ist die geringe Bedeutung von Kunst und Kultur.

Braunschweig

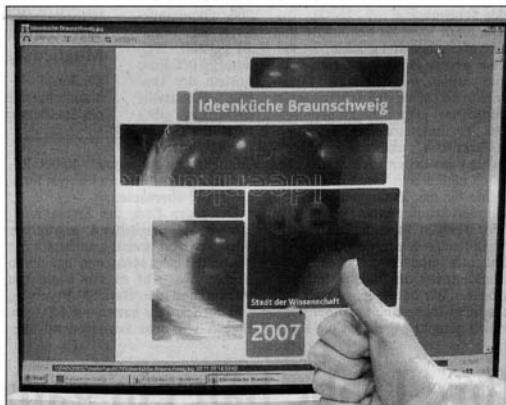
Braunschweig hat als Wissenschaftsstadt überregional eher geringen Bekanntheitsgrad. Das innovative Konzept zur Stadt der Wissenschaft wäre ein zentraler Schub für den Standort. Die Vermarktung als Kochbuch „Ideenküche Braunschweig“ ist originell und dürfte auch den normalen Bürger ansprechen. Die Bewerbung überzeugt auch mit intensivem, auf Nachhaltigkeit angelegtem Networking. Insgesamt betrachtet eine sehr originelle Bewerbung.

Cottbus

Die Wissenschaftslandschaft in Cottbus ist im Vergleich mit allen anderen Bewerberinnen noch sehr jung. Die Darstellungen sind durchaus überzeugend, allerdings ist die Entwicklung des Parkgedankens („Wissenschaftspark Lausitz-Spree-wald“) eher bemüht als überzeugend. Die vorgeschlagenen Projekte sind nur in einzelnen Ausnahmen („Wissenschaftskahn Spree-wald“) innovativ.

Erlangen

Erlangen ist sowohl in der Forschung wie in Transfer und Anwendung Weltspitze, schöpft sein riesiges Potenzial aber mit der Bewerbung bei weitem nicht aus. Die Bewerbung zeigt eine besonders engagierte Bürgerschaft und Unternehmen (Siemens/ v. Pierer-Unterstützung). Die Bewerbung kommt jedoch kaum über die Beschreibung



Daumen hoch für Braunschweigs „Ideenküche“.

Foto: Rudolf Flentje

des – zweifellos beeindruckenden – Status Quo hinaus, so dass schwer erkennbar wird, welchen Mehrwert das Label „Stadt der Wissenschaft“ haben würde. Das Konzept ist wenig visionär und emotionslos.

Frankfurt am Main

Frankfurt wählt den Weg, durch den Aufbau neuer Austausch- und Kommunikationsinstrumente Vernetzung und Wissen in der Region zu bündeln. Die Rolle der Stadt bleibt dabei allerdings diffus. Insgesamt fällt die Bewerbung im Vergleich zu den Mitbewerbern deutlich ab. Sie ist zu stark auf neue Medien abgestellt, es existiert nur ein geringes Spektrum konkreter Aktivitäten.

Freiburg im Breisgau

Freiburg präsentiert sich als Wissenschaftsstadt mit reicher Geschichte und hohem Anspruch, aber auch moderner Dynamik und guten Ideen („Wissenschaft im Wartezimmer“). Die Bewerbung glänzt auf hohem Niveau durch eine beeindruckende

gefeiltes Konzept dar, wie Wissenschaft in Stadt, das heißt Kultur, Kunst, Bevölkerung, Stadtentwicklung und -erleben integriert werden kann. Der Bereich „Kunst und Kultur“ in der Bewerbung ist überragend. Allerdings scheint die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft weniger stark ausgeprägt und zu wenig nachhaltig zu sein. Die Idee von der „Stadt als Labor“ ist nicht gerade neu, allerdings gibt es eine Vielzahl sehr guter, ausgefallener Ideen („Wissenschaft und Humor“). Insgesamt erreicht die Bewerbung nicht ganz das Niveau der besten Mitbewerber.

Ingolstadt

Die Bewerbung der jungen, aufstrebenden Wissenschaftsstadt Ingolstadt bleibt weitgehend deskriptiv und beschreibt die Erfolge ausgewählter Institutionen. Übergreifende Themen als Grundlage für eine Vision oder Strategie zur Stadt der Wissenschaft fehlen weitgehend.

Metropole Ruhr

Die bezüglich der Region (vier Städte) größte Bewerbung besticht durch eine imponierende Zahl der geplanten, insbesondere der (inter)kulturellen Aktivitäten mit starker Breitenwirkung. Die Bewerbung ist allerdings zu gigantisch geraten, oft stehen schiere Größe und Quantität im Vordergrund. Der Zusammenschluss von vier Städten bringt in der Bewerbung aber keinen Zuwachs an neuen Ideen und Originalität. Insgesamt entwickelt die Metropole Ruhr aus ihrem gemeinsamen Auftritt zu wenige gemeinsame Kräfte.

Es fehlt das deutliche Plus, das sich aus dem Verbund mehrerer Städte gegenüber Einzelbewerbungen ergeben müsste. Die Kooperation mit der Wirtschaft und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ist in der Bewerbung eher gering ausgeprägt, wie überhaupt die Vernetzung der Akteure in der Bewerbung schwer zu fassen ist.

Vielfalt von Aktivitäten, die maßgeschneidert für die jeweiligen Zielgruppen sind. Außergewöhnlich ist auch die Betonung von Ethikfragen in der Wissenschaft.

Auch in dieser Bewerbung überzeugt die europäische Ausrichtung mit der optimalen Nutzung des Dreiländerecks. Eine Schwäche ist allerdings, dass die Stadt ihr Potenzial in den Technikwissenschaften (z.B. Fraunhofer-Institute) nicht ausgeschöpft hat.

Garbsen

Eine mutige Bewerbung der kleinsten Bewerberstadt mit 63.000 Einwohnern. Dem insgesamt zu wenig innovativen Maßnahmenkatalog fehlt allerdings die klare Zielgruppenzuordnung. In Teilen erinnert die Bewerbung an eine Standortbrochure, der es nur in Ansätzen um die Ziele des Wettbewerbs geht.

Gießen

Die Bewerbung der Stadt Gießen stellt ein fortgeschrittenes und aus-



IHK Neujahrsempfang

Der Neujahrsempfang der Industrie- und Handelskammer Braunschweig fand gestern Abend an einem ungewöhnlichen Ort statt: Im Kinopalast Cinemaxx in Braunschweig. Mehr als 1000 Gäste kamen.

AM RANDE

Eine süße Sache

Sponsor des IHK-Empfangs war die Nordzucker AG. Sie sorgte trotz der aktuellen Misere um die neue Zuckerordnung dafür, dass der Abend für die 1000 Manager, Unternehmer, Politiker und Forscher eine süße Sache wurde.

Zucker-Speisen

Nach den offiziellen Reden gab es viel Zuckeriges vom Buffet: Als Hauptspeisen etwa raffinierte Truthahn-Spieße, in Zucker gedämpft, oder gespritzter Schweinerücken mit Zuckerschoten. Zum Nachtisch wurde Creme vom Rübensirup aus der Schokoladenhülle gereicht. Und zum Abschluss lockten Caipirinha-Cocktails mit braunem Zucker aus der Region.

Zucker-Filme

Filme gab es im Cinemaxx zwar nicht zu sehen. Immerhin hingen überall Plakate von Filmen, die etwas mit Zucker zu tun haben: etwa „Gib dem Affen Zucker“ oder „Zucker-Baby“.

Artisten und Musik

Das Gebäude war in blaues Licht getaucht – der Farbe von Nordzucker. Die vielen Gespräche im kleinen Kreis vor und nach dem Buffet wurden von der Saxophonistin Annie Hilsberg begleitet. Zwischen durch gab es Tuch-Artistik von Kaatie Akstinat.

Schlafanzug-Norm

Ein groteskes Beispiel für die Regelungswut der EU-Bürokraten gab IHK-Präsident Klaus Schuberth in seiner Rede: Ein Verordnungsentwurf legt fest, dass Nachtwäsche aus Baumwolle mit einer Flamm-schutz-ausrüstung ausgestattet werden muss. Schuberth: Das ist kein Aprilscherz, sondern harte Realität.

„Die Wirtschaft springt an“

Kammer-Präsident Schuberth optimistisch – Wulff stützt die Nord-LB

Von Klaus Sievers

BRAUNSCHWEIG. Unsere Region befindet sich im Aufschwung. Es wächst der Zusammenhalt über alle Parteipolitik hinweg und gemeinsam sind zukunftsgerichtete Projekte vorangebracht worden. Dieses Fazit zog IHK-Präsident Klaus Schuberth. Er nannte beispielhaft das Projekt Region Braunschweig und die bisher erfolgreiche gemeinsame Bewerbung zur Stadt der Wissenschaft 2007.

Von Ministerpräsident Christian Wulff wollte Schuberth klare Aussagen zu zwei Themen: Zum Ver-

bleib der Trägerrechte bei der Öffentlichen Versicherung und zur „Sparkassenfrage“ im alten Braunschweiger Land.

Auf die Bemühungen in der Region, eine eigene Sparkasse in Konkurrenz zur Nord-LB zu gründen, ging Wulff in seiner Rede nur indirekt ein. Er stützte ausdrücklich die Nord-LB, mit der die Wirtschaft und die Kommunen in der Region zufrieden seien. Zugleich hält es Wulff für ein „nachdenkenswertes Ziel“, die öffentlichen Versicherungen in Deutschland unter nur noch vier Dächern zusammenzufassen.

Schuberths legte eine optimistische Konjunkturprognose für 2006 vor: „Die Wirtschaft springt an, Lamentieren wird vielerorts durch konkretes Handeln abgelöst, die Macher gewinnen die Oberhand gegenüber den Skeptikern.“

Nordzucker-Chef Ulrich Nöhle schilderte am Beispiel des Zuckers die bitteren Folgen der Globalisierung: Die neue Zuckermarktordnung und die Welthandelsorganisation WTO bedrohten die Branche und Zehntausende von Jobs, führten zum teilweisen Verlust von Sozial- und Umweltstandards hierzulande.



Prominenz beim IHK-Neujahrsempfang (von links): IHK-Präsident Klaus Schuberth, Niedersachsens Justizministerin Elisabeth Heister-Neumann, Ministerpräsident Christian Wulff und Nordzucker-Chef Ulrich Nöhle. Foto: Flentje



Berichte

Hamburger Abendblatt

Votum für Braunschweig

Forschung

Im Wettbewerb um den Titel "Stadt der Wissenschaft 2007" hat Braunschweig die erste Hürde genommen: Die Jury hat aus zehn Städten drei Finalistinnen ausgewählt. Neben Braunschweig sind Aachen und Freiburg im Breisgau nominiert. Die Metropole Ruhrgebiet, Cottbus, Erlangen, Frankfurt/Main, Garbsen, Gießen und Ingolstadt wurden in dieser Jury-Runde nicht berücksichtigt. Ende März will die Jury endgültig entscheiden.

dpa

erschienen am 11. Januar 2006

Hamburger Abendblatt

Erscheinungsdatum: 11.01.2006



Gute Laune beim IHK-Neujahrsempfang (von links): TU-Präsident Professor Dr. Jürgen Hesselbach, Ministerpräsident Christian Wulff, IHK-Präsident Dr. Wolf-Michael Schmid und IHK-Vizepräsident Helmut Streiff. Foto: Thomas Ammerpohl

„Durststrecke ist überwunden“

Mehr als 1000 Gäste beim Neujahrsempfang der IHK im „Audimax“ der Technischen Universität

Von Ingeborg Obi-Preuß

Braunschweig. „Die Durststrecke der wirtschaftlichen Entwicklung ist überwunden“, sagte Ministerpräsident Christian Wulff beim Neujahrsempfang der Industrie- und Handelskammer. Politik und Wirtschaft zeigten sich optimistisch.

„Zum ersten Mal findet ein Neujahrsempfang der IHK in den Räumen einer wissenschaftlichen Institution statt“, sagte IHK-Präsident Dr. Wolf-Michael Schmid vor mehr als 1000 Gästen im Auditorium maximum der Technischen Universität und einem benachbarten Hörsaal. Der Ort zeige einen wesentlichen Schwerpunkt des Jahres 2007, denn „Braunschweig und die Region sind ‘Stadt der Wissenschaft’“. Die

Idee zum Empfang im „Audimax“ hatte Helmut Streiff, Stellvertreter im Präsidium der IHK, Unternehmer, Mitglied im Hochschulrat der TU und Sponsor des Empfangs. Doch sein Kalkül, dass der Ministerpräsident angesichts der „Trümmerruine“ die Landesschule öffne, ging nicht auf. „Hierfür gibt es keinen Euro“, sagt Wulff mit Blick auf den raffiniert ausgeleuchteten Saal – Streiff hatte die heruntergekommenen Räume für diesen Abend einfach zu schön herrichten lassen.

„Wir lassen das Audimax aber dennoch renovieren“, versprach TU-Präsident Professor Jürgen Hesselbach, „wir haben Geld zurückgelegt.“ Hesselbach nahm für „seine“ TU von der Deutschen Bank und der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ die Auszeichnung „Ort im Land der Ideen“ entgegen. Diese Auszeichnung sei mehr als ein Imagegewinn, „wir haben das Ziel, durch die Intensivierung unserer bisher

schon starken Netzwerke aktiv Standortentwicklung zu betreiben“, sagte Hesselbach. Mit dem „Haus der Wissenschaft“ soll ein ständiger Ort der Begegnung zwischen Wissenschaftlern und Unternehmern, Entscheidern, Studierenden und Arbeitgebern, Künstlern und Bürgern entstehen.

Eine Idee, für deren Realisierung Ministerpräsident Wulff eine Million Euro zusagte. Denn nach einer „Vollbremsung auf dem Weg in den Abgrund der Verschuldung“ könne nun wieder „kontrolliert Gas gegeben werden“, sagte Wulff. So stelle das Land 17 Millionen Euro für den Ausbau des Forschungsflughafens bereit, der Ausbau der A 39 solle bis 2009 abgeschlossen sein und auch für die RegioStadtBahn stehe der Finanzierungsanteil des Landes bereit. Es gab viel Lob für den Titel „Stadt der Wissenschaft“, für die Vertreter der Wirtschaft, „viele in den Unternehmen haben vieles richtig ge-

macht“ und einen Appell, die „Riesenmotivation der jungen Generation“ anzuerkennen: „Die große Zahl will und muss von uns die Gelegenheit bekommen, sich in die Gesellschaft einzubringen.“

Auch IHK-Präsident Schmid hatte in seiner Rede die Jugend im Blick. Er freute sich über die Steigerungsrate um 6,2 Prozent bei den Ausbildungsverträgen und mehr als 250 neu auszubildende Betriebe. Aber er mahnte auch „Fairplay“ an, „mehr als 200 Ausbildungsplätze können jährlich nicht besetzt werden, weil Jugendliche zum Ausbildungsstart einfach nicht erscheinen.“

Außerdem appellierte er an Abiturienten, sich mehr für technischen Studiengänge zu interessieren, denn in sechs Jahren werde nur jeder fünfte fertige Jurist mit einem Beruf eine Familie ernähren können, während in den Bereichen Naturwissenschaft und Technik ein Mangel herrschen wird.“

Neue Braunschweiger

Erscheinungsdatum: 11.01.2006



Berichte

WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Die Zeitung **WAZ** des Ruhrgebiets

Mittwoch, 11.01.2006

DRUCKEN

Das Ruhrgebiet braucht Mut

Immer wieder Nackenschläge

Zwischen der Innen- und Außenwahrnehmung des Reviers liegen Welten. Nach innen betrachtet ist das Leben im Ruhrgebiet für die meisten seiner Bewohner eine angenehme Sache. Wir rühmen uns unserer Mentalität, Offenheit, ja Direktheit. Wir sind stolz auf unsere Städte, Landschaften, Traditionen. Viele können es sich einfach nicht vorstellen, dem heimischen Herd aus irgendwelchen Gründen den Rücken kehren zu müssen.

Von außen sieht die Sache anders aus. Das Image ist schlecht. Der Vergleich Gelsenkirchen-Cottbus ist kein Zufall. Wenn bundesweit über neue Trends in der Urbanistik wie Wohnen in der Stadtmitte debattiert wird, dann spricht man über Hamburg, Berlin oder München. Der Duisburger Innenhafen wird nicht zur Kenntnis genommen.

Eine Serie kleinerer Katastrophen reiht sich seit Jahren aneinander und wird regelmäßig schöngeredet, die mittelmäßige Wohlgefälligkeit darf eben nicht erschüttert werden. Für sich alleine betrachtet, können diese Magenschwinger vom taumelnden Riesen Ruhrgebiet irgendwie weggesteckt werden. Werden sie jedoch addiert, dann zeigen sie eine Entwicklung auf, die für manisch Depressive lebensgefährlich sein kann.

Stadt der Wissenschaft? Braunschweig scheint attraktiver. O.Vision-Zukunftspark Oberhausen? Kein Geld. Ruhr-Marathon? Auf unbestimmte Zeit verschoben. Olympische Spiele? Selbst im umstrittenen Verbund mit Düsseldorf war das Ziel zu ehrgeizig. Die Liste der Tiefschläge könnte verlängert werden. Eine Provokation gefällig? Seit Gansers Internationaler Bauausstellung hat es keine Idee gegeben, die wirklich gezündet hat.

Die öffentlichen Kassen sind leer. Auf immer neue Subventionen zu spekulieren, ist der falsche Weg. Das Ruhrgebiet braucht deshalb mehr als guten Willen, es braucht Mut. Mut anzuecken, Mut die seit Jahrzehnten ausgetretenen Pfade zu verlassen. Warum wird die demographische Entwicklung als Gefahr angesehen? Warum wird nicht mit Demographie Politik gemacht? Die Honoratioren der Region vergleichen das Revier häufig mit Städten wie Paris oder

London. Nehmen wir sie beim Wort - auch wenn außerhalb des Reviers dieser Vergleich eher belächelt wird.

London hatte in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts einen verheerenden Ruf, galt als heruntergekommen und dreckig. Heute ist uns diese wirkliche Metropole um Lichtjahre voraus. Sie ist weltweit eine der besten Adressen. Das konnte nur gelingen, weil Ideen offensiv vorgestellt und umgesetzt werden konnten. Die kommenden Jahre werden entscheidend für das Revier. Das alltägliche Klein-Klein brems und vernichtet Chancen. Der London-Marathon findet im Übrigen statt. Am 26. April dieses Jahres.

11.01.2006 Von Hendrik Groth

Zeitungsverlagsgesellschaft E. Brost und J. Funke GmbH & Co

Internet

Westdeutsche Allgemeine Zeitung

Erscheinungsdatum: 11.01.2006



Nach dem ersten Erfolg kommt die nächste Herausforderung

Braunschweig will 2007 Stadt der Wissenschaft werden – Jetzt kommt es auf die Präsentation an

Von Marion Korth

Braunschweig. Aufatmen, Braunschweig hat die erste Hürde auf dem Weg zur hoffentlich nächsten Stadt der Wissenschaft im Jahr 2007 genommen. Mit Aachen und Freiburg bekommen allerdings noch zwei weitere starke Konkurrenzstädte die Chance, ihre Bewerbungen persönlich präsentieren zu dürfen.

TU-Präsident Dr. Jürgen Hesselbach ist begeistert über die Nachricht aus Essen, wo die Stadt ihre Bewerbung Ende Oktober dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft eingereicht hat. „Ich freue mich und finde das toll“, sagte er. Hesselbach ist Vorsitzender des Vereins Forschung Region Braunschweig, einem Zusammenschluss 22 in der Forschung tätiger Einrichtungen, die an der Bewerbung inhaltlich mitgewirkt haben. Durch das Urteil der Jury, die feststellt, dass Braunschweig als Wissenschaftsstadt überregional eher geringen Bekanntheitsgrad hat, sieht er sich bestätigt. „Braunschweig ist die Stadt der Wissenschaft, aber das ist in der Republik nicht so bekannt. Dabei rede ich gar nicht von der TU, sondern von solchen Einrichtungen wie der GBF, der PTB oder auch den Forschungseinrichtungen der DLR“, sagte Hesselbach.

Aber der TU-Präsident, der, wenn er schon an einem Wettbewerb teilnimmt, unbedingt auch gewinnen will, bleibt Realist. „In die Freude mischt sich ein war-



Die Stadt Braunschweig mit ihren zahlreichen Forschungseinrichtungen erster Güte möchte die Bewerbung dazu nutzen, sich als Wissenschaftsstandort von überregionaler Bedeutung zu profilieren.
Foto: Stadtmarketing Braunschweig/Okerlandarchiv/oh

nender Finger: Unsere Mitbewerber müssen wir ernst nehmen. Aachen hat eine exzellente technische Universität und Freiburg feiert 2007 das 550-jährige Jubiläum der Universität. Das Umland ist wunderschön, das ist das Kalifornien Deutschlands, da können wir nicht mithalten.“ Allerdings sei es eine Ehre und Auszeichnung, gegen solche Mitbewerber antreten zu können.

Mit Spannung schaut Hesselbach nun dem 27. und 28. März

entgegen. „Jetzt kommt alles auf die Präsentation unseres Konzeptes an.“ Außer Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann wird dabei auch Hesselbach selbst eine Rolle spielen.

„Wir werden die nächsten Wochen dazu nutzen, intensiv an der Präsentation unserer 'Ideenküche' zu feilen“, kündigte Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann an. Außerdem seien bis zum Tag der Bekanntgabe des Siegers (28. März) weitere Marketing-

maßnahmen geplant, damit sich die Jury davon überzeugen könne, dass Braunschweig das Thema Wissenschaft wirklich schmackhaft machen kann und seine Bewerbungsziele konsequent verfolgt.

Erfolge kann die Stadt auch bei der Einwerbung von Sponsorengeldern vermelden: 600 000 Euro von angestrebten 950 000 Euro seien bereits zugesagt, um die geplanten Projekte 2007 auch umsetzen zu können.



IHK präsentiert Film des Jahres

Mehr als 1000 Gäste beim Neujahrsempfang

Von Ingeborg Obi-Preuß

Braunschweig. Kino, Popcorn und Büfett – rund 50 Unternehmer, Politiker und Wissenschaftler konnten und wollten der süßen Versuchung nicht widerstehen: Neujahrsempfang der Industrie- und Handelskammer im Cinemaxx, ausgerichtet von der Nordzucker AG.

IHK-Präsident Dr. Klaus Schuberth begrüßte seine Gäste im Kinosaal als Mitwirkende in dem Film „Neujahrsempfang 2006“. Das Gelingen des Abends, aber auch des ganzen neuen Jahres liege zu großen Teilen „in unseren Händen“.

Er nannte Beispiele wie das Projekt Region Braunschweig oder die Bewerbung um den Titel „Stadt der Wissenschaft 7“ für den Aufbruch in der Region und sagte, „dass das

Drehbuch für den Film über die Zukunft unseres Wirtschaftsraumes viele Highlights enthält.“

Vor allem eine bessere Kommunikation mit und über Europa habe sich die IHK-Organisationen für das kommende Jahr vorgenommen. Als abstruses Beispiel des EU-Regulierungswahns erzählte er von dem Norm-Entwurf zur Nachtwäsche. Eine Flammenschutzrüstung sei da geplant und die Vorschrift, „dass künftig Schlafanzughosen am unteren Saum nicht weiter als am Knie sein dürfen.“ Obwohl Schuberth „weite, lange Nachthemden bevorzuge“, dürfe sich niemand vor dieser Regelungswut sicher fühlen.

Das Nachthemd für Männer hat Christian Wulff auch bereits getestet, „meine Frau und meine Tochter allerdings haben protestiert“, erzählte er aus dem Nachtleben eines Ministerpräsidenten. Ernsthafte ging er anschließend auf die von Schuberth angesprochene „Sparkassenfrage“ im alten Braunschwei-



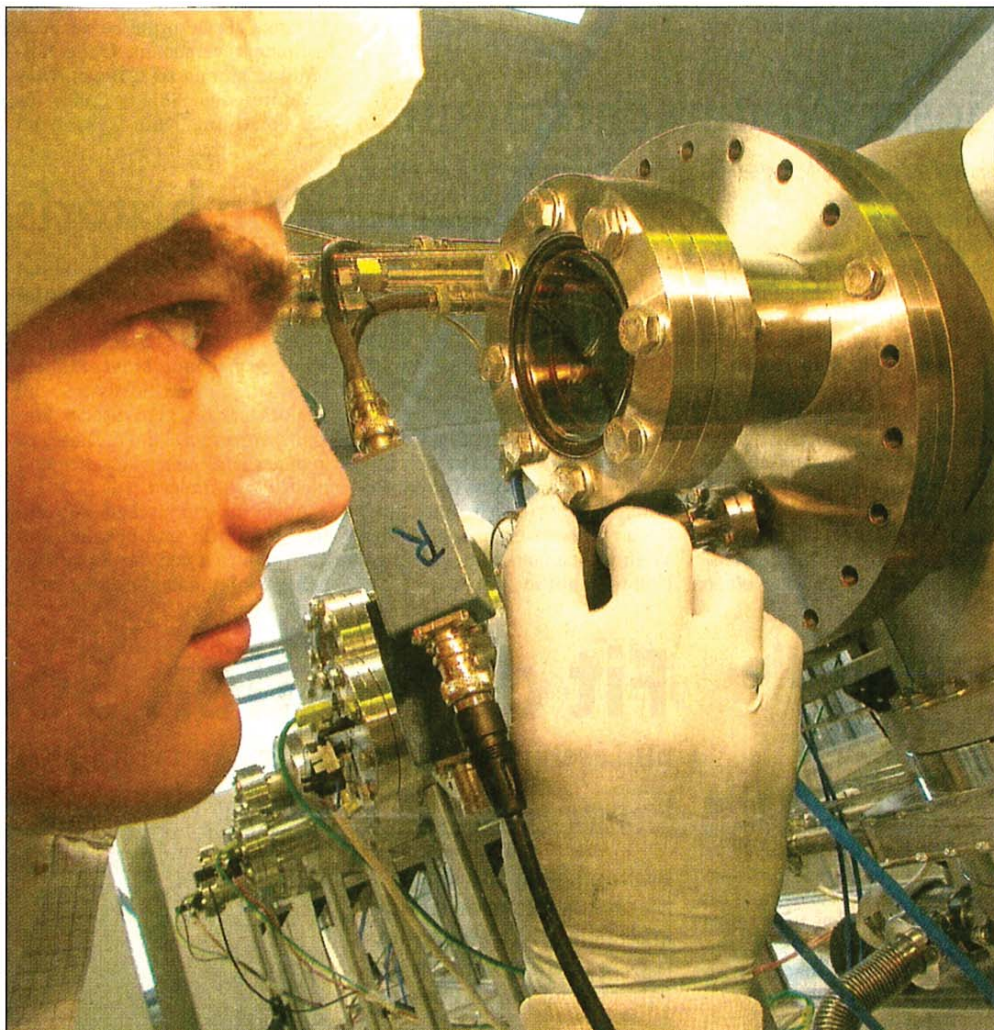
Fototermin vor der Zuckerrübe im Cinemaxxfoyer (von links): IHK-Präsident Dr. Klaus Schuberth, Ministerpräsident Christian Wulff und Nordzucker-Chef Dr. Ulrich Nöhle. Foto: Hübner

ger Land und den Verbleib der Trägerrechte bei der Öffentlichen Versicherung ein. Die Nord/LB sei neu aufgestellt und besonders der Mittelstand sei mit der Zusammenarbeit sehr zufrieden, sagte Wulff, und für die Öffentliche Versicherung könne er sich eine Zukunft unter nur noch vier Dächern vorstellen. „Den Status quo einfrieren jedenfalls reicht nicht aus“, betonte er.

Nordzucker-Chef Dr. Ulrich Nöhle warnte – anhand von Beispielen aus der Zuckerbranche – vor einer durch die Welthandelsorganisation (WTO) organisierten Globalisierung, die lediglich Zölle und Subventionen regle. „Mindeststandards für Sozial- und Umweltbedingungen müssen definiert und zwingend dazu gehören“, sagte er. Langfristiges Denken gehöre auch zu verantwortungsvollem Handeln.

Neue Braunschweiger

Erscheinungsdatum: 12.01.2006



In der Ideenküche geht es jetzt heiß her

Braunschweig ist ins Finale des Wettbewerbs zur Stadt der Wissenschaft 2007 gekommen. „Insgesamt betrachtet eine sehr originelle Bewerbung.“ Auf diese Kurzformel brachte die Jury des Stifterverbandes

für die Deutsche Wissenschaft ihr Urteil für den Braunschweiger Beitrag „Ideenküche“. Gemeinsam mit Aachen und Freiburg im Breisgau darf Braunschweig nun das Bewerbungskonzept in Dresden präsentie-

ren. Das Bild entstand übrigens im Institut für Hochfrequenztechnik, wo Henning Krautwald einen Beschichtungsvorgang kontrolliert. Mehr zur Bewerbung steht auf Seite 6.

mak/Foto: Okerlandarchiv/oh



Berichte

Umfrage des Tages Wird Braunschweig Stadt der Wissenschaft 2007?

Mitbewerber wie Frankfurt am Main und das Ruhrgebiet hat Braunschweig bereits ausgestochen, nun buhlen nur noch Aachen und Freiburg mit der Löwenstadt um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2007“. Unser Mitarbeiter Marc Chmielewski fragte: Macht Braunschweig das Rennen?



Edith Schirch:

„In meiner persönlichen Wahrnehmung ist Braunschweig eher Forschungs- als Kulturstadt. Deshalb bin ich in puncto Stadt der Wissenschaft auch zuversichtlicher als vor einem Jahr bei der Bewerbung zur Kulturhauptstadt. Der Wissenschaftsstandort Braunschweig sollte bekannter werden!“



Jan Schoppmeier:

„Braunschweigs Chancen hängen ab von den anderen Bewerbern. Freiburg als Wissenschaftsstandort ist ja ein Begriff – aber Aachen? Vielleicht geht es den Aachenern umgekehrt mit Braunschweig genauso. Wettbewerbe um Titel wie Stadt der Wissenschaft sind daher für modernes Stadtmarketing wichtig.“



Ines Bartsch:

„Klar, Braunschweig hat mit seinen drei Hochschulen und den vielen Forschungseinrichtungen gute Aussichten auf den Titel. Da ich es aber nicht so mit der Wissenschaft habe und andere Bewerberstädte auch einiges bieten, wäre es mir persönlich egal, wenn Aachen oder Freiburg gewinnt.“



Kollek Bartosz:

„Braunschweig in der Endrunde – mir war selbst gar nicht so bewusst, was wir alles zu bieten haben! Die Chancen auf den Titel stehen gut. Dass voriges Jahr die Kulturhauptstadt-Bewerbung gescheitert ist, könnte die Jury positiv beeinflussen – Braunschweig hat auch mal eine Anerkennung verdient!“



Rosemarie Zerbst:

„Da ich wenig über Freiburg und Aachen weiß, wage ich keine Prognose über Braunschweigs Chancen auf den Titel. Auf Grund der vielen Forschungseinrichtungen sehe ich Braunschweig aber als Wissenschaftsstadt – der Gewinn des Wettbewerbs wäre daher nicht überraschend.“



Wolfgang Liedtke:

„Ich bin sehr zuversichtlich, dass Braunschweig sich durchsetzt. Vielleicht haben sich Städte wie Hannover deshalb gar nicht erst beworben, weil Braunschweig eine zu starke Konkurrenz für sie wäre!“

Fotos: Chmielewski

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 12.01.2006



Berichte

Ideen mit Biss: Gut gewürzt ins neue Jahr

Neujahrsempfang von Braunschweiger Zeitung, neue Braunschweiger, Mövenpick und Feldschlösschen

Von Ingeborg Obi-Preuß

Braunschweig. Scharf und gut gewürzt war die Mischung für den Jahresauftakt 2006, zu dem Braunschweiger Zeitung, neue Braunschweiger, Mövenpick, Feldschlösschen eingeladen hatten.

„Ideen mit Biss – Die richtigen Rezepte für das neue Jahr“ hieß das Motto, und so bekamen alle Gäste beim Empfang einen kleinen Salzstreuer in die Hand, um sich „das Lebensgewürz 2006“ mitzunehmen.

Als wichtigste Zutat für das neue Jahr nannte Rainer Hlubek, Geschäftsführer des Braunschweiger Zeitungsverlages, bei seiner Begrüßungsrede den Optimismus. „Wir können die Probleme unseres Landes nur lösen, wenn wir bereit sind, sie lösen zu wollen“, sagt er zu den mehr als 500 geladenen Gästen. Hlu-



Rainer Hlubek, Geschäftsführer des Braunschweiger Zeitungsverlages, begrüßt die mehr als 500 geladenen Gäste im Malersaal des Staatstheaters. Alle Fotos: Thomas Ammerpohl

bek sprach von der Braunschweiger Zeitung als ältester Nachrichtenzeitung Norddeutschlands und fügte hinzu: „Auch ein Zeitungshaus, das quasi in der Stunde Null entstanden ist, hat mit Optimismus die Zukunft zu gestalten.“

Doch Optimismus heiße nicht, die zu vergessen, die auch mit Kraft und Anstrengung zu keiner Leistung mehr fähig seien. Deshalb werde mit den Spenden für das kleine Salzfass die Aktion „Das goldenen Herz“ unterstützt.

Mit Dekorationsstücken aus dem Weihnachtsmärchen „Der Lebkuchemann“ war der Malersaal des Staatstheaters passend zum Thema in eine überdimensionale Küche verwandelt worden, das Team um Mövenpick-Chefkoch Thorsten Groß hatte Glanzvolles mit Biss kreiert, dazu gab es Feldschlösschen, Wein und – ganz neu – Kaffee mit Trinkpralinen (zum Beispiel mit Zimt-Vanille-Geschmack).

Der perfekte Rahmen für die Gäste, um Rezepte für das neue Jahr auszutauschen.



Gäste auf der eigenen Party: n8-Geschäftsführer Dieter Bührmann und Frau Carola.



Stefan Bormann, Zeitungsverleger-Verband, Ehefrau Hilja und Künstler Gerd Winner.



Dr. Klaus Schuberth (links) und Michael Döring, Öffentliche Versicherung.



Gute Stimmung bei den Gästen: (von links) Walter Garzmann und Irina Engelke, ETT-Versand, und Friedrich Hocke vom Autohaus Schrader.

Neue Braunschweiger

Erscheinungsdatum: 15.01.2006



Berichte

So wird Braunschweig Stadt der Wissenschaft!



Das Landesmuseum ist eines von 17 Braunschweiger Institutionen, die an der Bewerbung beteiligt sind.

(ed) - „Insgesamt betrachtet eine sehr originelle Bewerbung“, lautete das Urteil der Jury zu Braunschweigs Präsentation im Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2007“. Anfang der Woche überzeugte das Konzept „Ideenküche Braunschweig“ die Juroren und sorgte für das Weiterkommen in die Runde der letzten drei - Konkurrenten dort: Freiburg und Aachen. Hochkarätige Mitbewerber wie Frankfurt oder die Metropole Ruhr (Bochum, Essen, Dortmund und Duisburg) blieben bereits auf der Strecke.

Einen überregional bislang eher geringen Bekanntheitsgrad als Wissenschaftsstandort attestierte die Jury der Region Braunschweig. Gerade deshalb wäre das innovative Konzept ein zentraler Schub für den Standort. Die Vermarktung als Kochbuch „Ideenküche Braunschweig“ sei originell und würde auch den normalen Bürger ansprechen. Die Bewerbung überzeuge auch mit intensivem, auf Nachhaltigkeit angelegtem Networking, lobte das Entscheidungsgremium weiter.

Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmanns Reaktionen fielen entsprechend positiv aus: „Das kulinarische Motto der „Ideenküche“ hat den Appetit der Jury offenbar angeregt. Das ist ein großer Erfolg einer gemeinsamen

Anstrengung von Wissenschaft, Wirtschaft und Stadt und tut unserem Image sehr gut.“ Erarbeitet wurde das Bewerbungskonzept von der Braunschweig Stadtmarketing GmbH in Kooperation mit dem Verein ForschungRegion Braunschweig und weiteren Projektpartnern aus Wirtschaft und Kultur. Im Fokus der Bewerbung „Ideenküche Braunschweig“ stehen das Experimentieren und die innovative Verbindung von verschiede-

gabe des Braunschweiger Konzeptes das Engagement für die Bewerbung in der Region nicht abgebrochen ist. „Insgesamt haben wir im laufenden Verfahren bereits Sponsoringgelder in Höhe von 600.000 Euro von angestrebten 950.000 Euro akquiriert. Damit sind die Kosten von 3.000.000 Euro für die Durchführung von Projekten in den Jahren 2006 und 2007 schon heute weitestgehend gedeckt“, so Oberbürgermeister Dr. Hoffmann.

Auch im Falle eines Scheiterns im Finale am 28. März ist man entschlossen, die Potenziale des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes Braunschweig konsequent weiter zu erschließen. „Mit der Gründung des Vereins ForschungRegion Braunschweig haben wir hierfür bereits eine tragfähige Handlungsplattform geschaffen. Eines der wichtigsten Anliegen des Vereins ist es, den Forschungsstandort Braunschweig und seine internationale Bedeutung im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern“, erklärt Prof. Dr.-Ing. Jürgen Hesselbach, Präsident



Auch das Phaeno in Wolfsburg ist Teil der Bewerbung.

nen Zutaten aus wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, künstlerischen und alltäglichen Lebensbereichen. An der Bewerbung sind auch Einrichtungen, Institute und Körperschaften aus Wolfsburg, Salzgitter, Wolfenbüttel und Clausthal-Zellerfeld beteiligt.

Wichtig ist, dass auch nach Ab-

der TU Braunschweig und Vorsitzender des Vereins. Damit die endgültige Entscheidung der Jury im März auch wirklich auf Braunschweig fällt, ist man dabei, nochmals an der Präsentation der „Ideenküche“ zu feilen. Außerdem wird es weitere unterstützende Marketingaktionen geben.

Extra am Sonntag

Erscheinungsdatum: 15.01.2006



Berichte

Jahresempfang Ideen mit Biss und richtige Rezepte

Zum 16. Mal hatten Braunschweiger Zeitung, Mövenpick-Hotel, Brauerei Feldschlösschen sowie neue braunschweiger zum Jahresauf-

takt in den Malsaal des Staatstheaters Braunschweig eingeladen. Die Veranstaltung stand in diesem Jahr unter dem Motto „Ideen mit

Biss – Die richtigen Rezepte für das neue Jahr“. Mehr als 500 Gäste folgten der Einladung. Es war wieder ein Jahresauftakt mit vie-

len Gesprächen und abwechslungsreicher Küche. Für den musikalischen Rahmen sorgte die Jazzkantine „light“.



Mit Blick auf die Bewerbung als „Stadt der Wissenschaft“ markierten zwei überdimensional große Reagenzgläser die Mitte des Malsaals. Auf der Empore im Hintergrund spielte die Jazzkantine „light“. Alle Fotos: Rudolf Flentje

Optimismus als Basis für gutes Jahr

Geschäftsführer Rainer Hlubek blickte auf Zeitungs-Geburtsstunde zurück – 5000 Euro für BZ-Aktion

Von Bettina Habermann und Ernst-Johann Zauner

Mit dem Jahresauftakt am Samstag im Malsaal des Staatstheaters sollte die regionale Ideenküche ordentlich ins Brodeln gebracht werden. Die richtigen Zutaten samt passender Gewürzmischung lieferten dazu die Gastgeber.

Rainer Hlubek, Geschäftsführer des Braunschweiger Zeitungsverlages, nannte in seiner Ansprache ausreichend Optimismus als Basis für ein gelungenes Jahr. Mit dem Blick zurück auf das Gründungsjahr der Braunschweiger Zeitung vor 60 Jahren, meinte Hlubek: „Ein wenig von dem Schwung der Menschen in den harten Jahren nach dem Krieg können wir gebrauchen. Sie haben den Wohlstand geschaffen und die Demokratie etabliert.“

Dazu habe aber auch die Braunschweiger Zeitung beigetragen. Es sei die älteste Nachkriegszeitung Norddeutschlands. Von der britischen Militärregierung habe Verleger Hans Eckensberger im Januar 1946 die erste Lizenz für eine freie Zeitung erhalten. Wie berichtet, erschienen sie zum ersten Mal am 8. Januar 1946.

Hlubek ermunterte die Gäste anhand zweier Beispiele zu positiven Gesprächen, die zu richtigen Rezepten für das neue Jahr führen könnten. Als Zutaten nannte er einerseits die Bündelung von Wissenschaft und Forschung, die nirgendwo in Europa so intensiv wie im Braunschweiger Land sei. Nirgends seien die Chancen deshalb so groß, Wissenschaft und Wirtschaft miteinander zu verknüpfen – eine gute Voraussetzung für Braunschweig.

„Stadt der Wissenschaft“ zu werden.

Andererseits belege das Beispiel Sport mit einer Vielzahl Bundesliga-Mannschaften den Schwung in der Region. In Deutschlands Lieblingssportart, dem Fußball haben, so Hlubek, auf engem Raum nur München, Nürnberg, Frankfurt sowie das Ruhrgebiet zwei oder mehr Vereine in den höchsten Spielklassen – Eintracht und dem VfL Wolfsburg sei Dank.

Bei allem Optimismus dürften jedoch nicht die vergessenen werden, die auch mit aller Kraft und mit großer Anstrengung des Willens zu keiner Leistung mehr fähig seien. Um diesen Menschen, darunter auch immer mehr Kinder, wenigstens eine warme Mahlzeit am Tag zu gewährleisten, unterstütze die Spendenaktion des Braunschweiger Zeitungsverlages verschiedene Initiativen der Region wie Suppenküchen und Tafeln, sagte der BZ-Geschäftsführer.

Für die Aktion „Das goldene Herz“ spendeten die Gäste des Jahresauftaktes 4570 Euro. Der Braunschweiger Zeitungsverlag rundet diese Summe auf 5000 Euro auf.

Hlubeks Anregung folgend, entspannten sich an den Stehtischen rege Diskussionen um regionale Themen, so die geplante Gründung einer kommunalen Braunschweiger Sparkasse, die von vielen angestrebte und unterstützte Rettung des ATP-Tennisturniers. Ein anderes sportliches Thema, das mit Herzblut diskutiert wurde, war die Zukunft des Bundesliga-Basketball-Teams BS-Energy. Bei diesen Gelegenheiten brodelte dann auch die Gerüchteküche...

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 16.01.2006



Berichte

„Ideenküche“ soll ins Bewusstsein

Der Countdown läuft. Am 28. März ist Tag der Entscheidung im Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2007“.

Bis dahin nutzen die Partner der Braunschweiger Bewerbung ganz gezielt die Zeit, um die Braunschweiger „Ideenküche“ der Wissenschaft im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern. „Schließlich lebt der geplante einjährige Wissenschaftsevent 2007 vom Dialog mit den Braunschweiger Bürgern. Wir wollen die Menschen von Beginn an in den gesamten Prozess einbeziehen“, so gestern Kulturdezernent Wolfgang Laczny.

Deshalb unterstützen Sponsoren und Medienpartner die zweite Bewerbungsphase mit großem Engagement und realisieren unter Federführung der Braunschweig Stadtmarketing GmbH eine Anzeigenkampagne. Dabei stellen insgesamt zehn Anzeigen wöchentlich jeweils einen Leckerbissen aus der Ideenküche vor.

Neben unserer Zeitung und der Stadt beteiligen sich die Nord/LB, die Öffentliche, BS-Energy, Veolia, Siemens, die Intel GmbH, die Salzgitter AG und die Verlagsgruppe Westermann an der Aktion.

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 31.01.2006



Es brodelt in der Küche

Die Braunschweiger "Ideenküche" kocht auf Hochtouren. Bei den bitterkalten Temperaturen wärmen die Hoffnung auf den Titelgewinn im Wettbewerb "Stadt der Wissenschaft 2007" und die heiße Phase der Vorbereitung der Stadt Braunschweig, der Forschungseinrichtungen und der Wirtschaftspartner auf die Präsentation am 28. März in Dresden.

"Der Titelgewinn würde der Forschungsregion vor allem in der öffentlichen Wahrnehmung starken Rückenwind geben", so Kulturdezernent Wolfgang Laczny. "Dennoch ist Braunschweig schon jetzt eine ganz zentrale Stadt der Wissenschaft mit großer nationaler und internationaler Bedeutung." Was die Braunschweiger Forschungslandschaft zu bieten hat, zeigen unter anderem zahlreiche internationale Symposien und Konferenzen, die jedes Jahr in Braunschweig stattfinden, aber auch publikumsnahe Ausstellungen und Workshops. Auch im Bereich Wissenschaftskommunikation ist Braunschweig aktiv. Unter www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft/veranstaltungen.html gibt es einen aktuellen Veranstaltungskalender.

Braunschweig Report
Erscheinungsdatum: 01.02.2006

50 neue Jobs bei Financial Services Vision

Projekt Region Braunschweig: Wir sind gut aufgestellt

Von Jacqueline Carewicz

BRAUNSCHWEIG. „Das Projekt Region Braunschweig ist für 2006 gut aufgestellt“, sagte Aufsichtsrats-Chef Norbert M. Massfeller gestern. Er hatte das Projekt als Ex-Vorstandschef der VW Financial Services AG mit angeschoben. Von den rund zwanzig Wachstumsprojekten seien im vergangenen Jahr fünf auf eigene Füße gestellt worden.

Neben der Realisierung des Norddeutschen Wasserzentrums in Peine, der Gründung des Vereins für Mikroproduktion, dem Arbeitsmarktpjekt Pamir, der Landesinitiative Telematik und dem Sommercamp „Faszination Fliegen“ habe das Unternehmen die Basis für acht weitere Projekte gelegt, so Geschäftsführer Dirk Warnecke. Mit 50 000 Euro unterstütze die GmbH zudem die Bewerbung Braunschweigs zur Stadt der Wissenschaft.

An der Gesellschaft sind die acht Städte und Kreise der Region, VW, die Öffentliche Versicherung Braunschweig, die Salzgitter AG sowie der Arbeitgeberverband Region Braunschweig und die IG Metall beteiligt.

Insgesamt sind laut Warnecke 400 Unternehmen eingebunden: als Gesellschafter, in Arbeitsgruppen

oder als Sponsoren wie jetzt neu der Energieversorger Eon Avacon mit jährlich 250 000 Euro Zuschüssen.

Das Haushaltsvolumen beträgt dem stellvertretenden Aufsichtsrats-Chef Gert Hoffmann zufolge 2006 rund vier Millionen Euro. Und die ersten Arbeitsplätze hat die GmbH auch schon angeschoben. Es sind 50 neue Jobs in der Financial Services Vision GmbH, einer Tochter von VW Financial Services, die Dienstleistungen für andere Banken und Versicherungen erbringen soll. Langfristig könnten laut Massfeller hier 400 Stellen geschaffen werden. Jetzt werde mit der IG Metall über einen Tarifvertrag für die in der Servicefabrik Beschäftigten verhandelt.

Braunschweigs Oberbürgermeister Hoffmann sieht in den Bereichen Fahrzeugbau und Verkehrssicherheit weitere Jobmotoren. Mit dem Braunschweig-Projekt sollen in den nächsten zehn Jahren 12 000 Jobs entstehen. So hatte es vor einem Jahr bei der Gründung der GmbH geheißen.

„Aber wir selbst können keine Arbeitsplätze schaffen, schränkte Hoffmann gestern ein. „Wir schaffen nur die Bedingungen.“ Und dafür seien ein langer Atem und sehr viel Geduld nötig.

Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 01.02.2006



Bilanz nach elf Monaten Arbeit: Dirk Warnecke, Geschäftsführer des Projekts Region Braunschweig, und die Aufsichtsräte Dr. Gert Hoffmann und Norbert M. Massfeller.

Projekt Region Braunschweig: „Erfolgreiches erstes Jahr!“

Geschäftsführer zieht Bilanz – Neue Tourismus-Ideen entwickeln

Braunschweig. Die Projekt Region Braunschweig GmbH sieht nach Angaben ihres Geschäftsführers Dirk Warnecke auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurück. Beispiele seien die Gründung eines Finanzdienstleisters mit 50 neuen Arbeitsplätzen und die Einrichtung des Norddeutschen Wasserzentrums. In den kommenden Monaten sollen unter anderem neue Tourismus-Ideen entwickelt werden.

„Von den aktuell rund 20 Wachstumsprojekten und Forschungsk Kooperationen wurden fünf im letzten Jahr auf eigene Füße gestellt, acht

weitere haben Gestalt in Richtung Umsetzung angenommen“, sagte Warnecke nach elf Monaten Arbeit. Dazu gehören auch die Gründung des Vereins für Mikroproduktion, ein Arbeitsmarktpjekt, die Landesinitiative Telematik und das Sommercamp „Faszination Fliegen“.

Ein Baustein im Erfolgsrezept der bisherigen Arbeit ist der Austausch zwischen Unternehmen und Forschung. „Viele Projekte treiben die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft voran, sie stärken damit auch die Region Braunschweig und ihre

Bewerbung zur Stadt der Wissenschaft“, so der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann.

Das Projekt Region Braunschweig unterstützt die Bewerbung zur „Stadt der Wissenschaft“ mit 50.000 Euro. Die Förderung von Wissenschaft vor Ort soll den nachhaltigen Aufbau der eigenen Projekte sichern. Auch das Projekt Tourismus wird offensiv vorangetrieben. Mit 30.000 Euro unterstützt das Projekt Region Braunschweig den Geopark mit dem Ziel, ein tragfähiges Konzept zu entwickeln.

Wettbewerb der Ideen

Auszeichnungen

Braunschweig. Die Gewinner des Ideen-Wettbewerbs für Beschäftigung des Projekts Region Braunschweig stehen fest. Unter den Preisträgern befinden sich auch Tüftler aus Wolfsburg und Gifhorn.

● Die Idee von Matthias Cremer, Jan Troelsen, Ulf Bestmann und Falk Pätzold sieht die Entwicklung von Präzisionsmesstechnik im Flugzeugbau vor.

● Im Mittelpunkt der Gründungsidee von Frank Möller steht die Produktion eines Fahrrades aus nachwachsenden Rohstoffen – das Woodbike.

● Helmut Krüger und Marc Stehlin stellten innovative Leichtbau-Verbindungselemente her.

● Odile Meulin-Ohlmann und Dietmar Ohlmann hatten die Idee für ein völlig neues Verfahren im synthetischen vierdimensionalen Druck.

● Semra Sezenoglu und Tom Wawro entwickelten ein neues Marketing Tool, die Product-Media-Card.

● René Knopke, Matthias Wichrowski und Johann Simonis bauten einen Fünf-Takt-Motor.

● Das Konzept von Dieter Hübner, Nick und Kai Schweda sowie Christian Werner basiert auf der Idee, aus digitalen Daten analoge Relief-Objekte herzustellen.



Standort abgelehnt

Heftige Debatte um Haus der Wissenschaft

In der Abstimmung um den Standort für ein Haus der Wissenschaft erhielt der Fachbereich Stadtplanung und Umwelt vom Ausschuss eine „schallende Ohrfeige“. Nicht ein Mitglied stimmte für den Vorschlag, einen neuen Treffpunkt für Wirtschaft und Wissenschaft am Ägidienmarkt zu errichten.

Parteiübergreifend wurde der alte Marktplatz als nicht akzeptabel abgelehnt. Axel Fricke (CDU), Bezirksbürgermeister und Vorsitzender, stellte die Frage: „Warum müssen wir überhaupt über einen Standort in der Innenstadt diskutieren?

Wir haben doch genügend Alternativen im Stadtgebiet“, sagte er. Auch ein Neubau sei nicht angebracht, erklärt Fricke und schlug vor, dass alte Polizeigebäude in der Münzstraße für ein Wissenschaftscampus in Betracht zu ziehen.

Friedrich Walz (Grüne) plädierte dafür, nicht den historischen Ort zu vergessen. Auch Bezirksratsmitglied von Schreiber (CDU) stimmte Walz zu. „Wir haben vor Jahren in den Platz 100 000 Mark für ein Denkmal investiert. Da können wir doch nicht einfach ein neues Gebäude darüber bauen.“ dcb



Berichte

Hallo Braunschweig!

Neulich habe ich gelesen, dass L'Oréal der „offizielle Kosmetikexperte der Berlinale“ war. Leider konnte ich bis heute nicht recherchieren, wer der inoffizielle Kosmetikexperte war und wo eigentlich die inoffiziellen Drogenkuriere logierten, und ob „Wowi“, wie Berlins Bürgermeister inoffiziell liebevoll gerufen wird, wieder Sekt aus Stielettos zu schlürfen geneigt war. Aber davon ab waren die offiziellen L'Oréals bestimmt tolle Leute. Allein die

Von
Susanne Jasper



Worte „offiziell“ und „Experte“, da klingt so vieles an: seriös, wissenschaftlich erwiesen, 17-fach geprüft und von amtswegen für abstemplungswürdig befunden! Werbung klingt anders. Die trugen wahrscheinlich so Stewardessen-Kostüme, und in ihren Kosmetikexpertenkoffern wuchteten sie ganz viel Expertum herum. Als ihnen dann George Clooney versehentlich gegen den Koffer rempelte, wurde hier 'ne Strähne gehaarfestigt und dort 'ne Falte revitalifted, und der Kinoexperte strahlte, die Kosmetikexpertin auch und die Scheinwerfer auch.

Braunschweig stünde so etwas auch gut an. Wie wäre es mit dem „offiziellen Kochexperten für die Ideenküche für die Bewerbung Braunschweigs zur Stadt der Wissenschaft?“ Ich wüsste schon einen. Fängt mit H an und hört mit mann auf.

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 23.02.2006



Pauken für die Wissenschaftsstadt

Braunschweiger Delegation heute in Dresden – Konzept „Ideenküche“ auf dem Prüfstand

Von Ralph-Herbert Meyer

Prüfungsstress für Leute, die das nicht mehr gewohnt sind: Braunschweigs Elite kämpft heute im Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2007“ vor einer kritischen Jury im Finale gegen Aachen und Freiburg. Die Entscheidung fällt morgen in Dresden.

Oberbürgermeister Gert Hoffmann, Kulturdezernent Wolfgang Laczny, Jürgen Hesselbach, Präsident der Technischen Universität, Barbara Straka, Präsidentin der Hochschule für Bildende Künste, und Bernd

Meier, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, haben am vergangenen Wochenende gebüffelt wie einst während ihrer Studienzzeit. Und sie sind genauso angespannt wie früher vor mündlichen Prüfungen.

Vor der Jury des Stifterverbandes für die Deutsche Wirtschaft wird sich jede Stadt in 30-minütigen Präsentationen empfehlen. Danach kommen ebenfalls eine halbe Stunde lang bohrende Nachfragen. Den Auftakt macht heute um 13 Uhr Aachen, dann kommt Braunschweig, am Schluss Freiburg. Am Abend gibt es einen Empfang.

Das Team für Braunschweig hat es

in der Hand, für einen enormen Impuls für den Imagewandel zu erreichen. „Bislang wurde Braunschweig schon in der Region nicht als herausragender Wissenschaftsstandort wahrgenommen, geschweige denn in Deutschland“, hofft Kulturdezernent Laczny auf den Sieg, damit sich das endlich ändert.

Die Delegation fährt hoffnungsfroh nach Dresden. In der Vorauswahl war Braunschweig als einzige Stadt ohne negativen Aspekt beurteilt worden. Die Originalität der Bewerbung „Ideenküche Braunschweig“ war besonders gewürdigt worden. Braunschweig hat also mehr als Außenseiterchancen gegen

die etablierte Konkurrenz. Gepunktet werden kann mit dem Projekt Forschungsflughafen, Braunschweiger Förderpreis und auch dem geplanten Haus der Wissenschaft als Plattform zur Kommunikation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Die drei Finalisten, so die Jury, seien den Anforderungen an eine Wissenschaftsstadt durch ihre professionellen Konzepte bereits in besonderer Weise gerecht geworden. „Hier haben sich drei Bewerber aufgemacht, die in ihrer Stadt das Thema Wissenschaft mit großem Engagement nachhaltig in die Köpfe bringen wollen“, sagte Juryvorsitzender Andreas Schlüter (Stifterverband).

Braunschweiger Zeitung

Erscheinungsdatum: 27.03.2006



Stadt der Wissenschaft Die Entscheidung in Dresden

Bei der ersten Bewerbung um den Titel Stadt der Wissenschaft unterlag Braunschweig 2005 Bremen. Die Bewerbung wurde gelobt und die Stadt aufgefordert, sich wieder zu bewerben. Am Montag stellte sich die Stadt zum 2. Mal der Jury.

Braunschweiger Delegation dämpft übertriebene Erwartungen

„Ideenküche“ für die Stadt der Wissenschaft der Jury in Dresden präsentiert – Heute Entscheidung

Von Ann Claire Richter

Eine Stunde, in der sie alles geben mussten: 60 Minuten lang standen Oberbürgermeister Gert Hoffmann und seine Mitstreiter gestern Nachmittag der Jury Rede und Antwort. Heute Vormittag wird sich entscheiden, ob Braunschweig überzeugt hat und 2007 Stadt der Wissenschaft wird.

Hoffmann hielt den Ball nach der Präsentation in der Gläsernen Manufaktur in Dresden bewusst flach: „Ich sehe uns nach wie vor in der Außenseiterposition.“ Aus den Fragen und Gesichtern der Jury habe er nichts herauslesen können. „Ich kann nicht einschätzen, wie unsere Chancen stehen.“

Schon vor der Präsentation hatte Hoffmann hohe Erwartungen zu dämpfen versucht: „Ein dritter Platz ist doch auch großartig.“

In der Stunde der Prüfung standen Hoffmann TU-Präsident Jürgen Hesselbach und Bernd Meier, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, zur Seite. Kulturdezernent Wolfgang Laczny und Barbara Straka (Präsidentin der Hochschule für Bildende Künste) durften als Berater mitreden; Gerold Leppa von der Stadtmarketing GmbH steuerte die Powerpoint-Präsentation am Computer.

Hesselbach formulierte sein Bauchgefühl anschließend auf Schwäbisch: „s'war net schlecht“, meinte er schmunzelnd und räumte ein, dass es anstrengender gewesen sei, als erwartet.

Meier und er werteten es positiv, dass von der Jury viele neugierige Fragen gestellt worden seien. Die Juroren seien in Bezug auf Braunschweig im Thema gewesen. Nachfragen habe es unter anderem zum Haus der Wissenschaft gegeben, das



Die Braunschweiger Bewerbung präsentierten in Dresden (von links) Gerold Leppa, Wolfgang Laczny, Jürgen Hesselbach, Gert Hoffmann, Bernd Meier und Barbara Straka. Fotos (2): Ann Claire Richter

schon vor zwei Jahren in der Bewerbung aufgetaucht sei. Auch das Thema Nachhaltigkeit der Projekte sei abgefragt worden. „Wir haben verdeutlichen können, dass wir uns im Wettbewerb um die Ziele, Arbeitsplätze für junge, befähigte Menschen zu schaffen.“ Oberbürgermeister Hoffmann habe unter anderem überzeugend den Forschungsflughafen ins Feld geführt. Auch Hesselbach und Meier wollten keine Tipps abgeben, wer den Titel holt. „Wir

wissen ja nicht, wie sich die anderen präsentiert haben.“ Es sei jedenfalls keine Frage unbeantwortet geblieben, betonte Kulturdezernent Laczny. 80 Prozent der Fragen habe man vorhergesehen, bestätigte auch Leppa. „Wenn's nichts wird, hat es jedenfalls nicht an der Präsentation gelegen“, so TU-Präsident Hesselbach.

Eine gehörige Portion Nervosität war schon zu spüren, als Hoffmann und sein Ideenküchen-Team gestern gegen 14.45 Uhr in der Manufaktur auf den gläsernen Fahrstuhl warteten. Schließlich sollte Braunschweig Aachen und Freiburg aus dem Rennen werfen.

Dabei klappte das rein optisch bestens. Die drei Städte zeigten im Foyer der Manufaktur mit Image-Ständen Flagge – und Braunschweig schnitt dabei allemal überzeugender ab als Freiburg. Die Stadt im Breisgau hatte sich mit schlichten Informationsbroschüren dargestellt. Aachen bot immerhin Printen mit der Aufschrift „Zukunftslabor Europas“ und ein Modell des geplanten Europaheimes, hatte aber ansonsten seinen üblichen Image-Stand aufgeföhren.

Aachens Oberbürgermeister Jürgen Linden – er musste als erster und vor Braunschweig in den Ring – strahlte aber nach der Präsentation: „Ich habe ein gutes Gefühl“, erklärte er. Nachfragen habe es unter ande-

rem zur europäischen Dimension von Aachens Bewerbung gegeben.

Der Braunschweiger Stand – ganz auf die Bewerbung abgestellt – bot Naschhaftes für Wissenshungrige und jede Menge Information aus der Ideenküche.

Die Werbewand erklärte auf einen Blick, was in Braunschweig angeht: „Vorsicht heiß! Aus innovativen Rezepten und guten Zutaten kochen wir in der Ideenküche Braunschweig schmackhafte Gerichte, die uns Kraft geben, die Herausforderung der Zukunft zu bewältigen. Der Tisch ist gedeckt für den gemeinsamen Dialog zwischen Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft.“

STICHWORT

Kriterien

Die Jury bewertet die Bewerbungen nach folgenden Kriterien:

- » Vielfalt der geplanten Aktivitäten
- » Originalität des Konzepts
- » Kooperation zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen
- » Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und Kunst/Kultur
- » Realisierbarkeit
- » Nachhaltiger Aufbau des Netzwerks
- » Interesse der Bewerber-Stadt an der Bewerbung

FAKTEN

Die Jury
Dr. Andreas Schlüter (Generalsekretär Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Essen)
Dr. Helge Fänger (Vorstandsvorsitzender Serumwerk Bernburg AG, Bernburg)
Professor Dr. Erika Fischer-Lichte (Institut für Theaterwissenschaften, Berlin)
Professor Dr. Andreas Geiger (Rektor der Hochschule Magdeburg-Stendal)
Jochen Kienbaum (Vorsitzender der

Geschäftsführung Kienbaum Consultants International GmbH, Gummersbach)
Dr. Joachim Kreuzburg (Vorstandsvorsitzender Sartorius AG, Göttingen)
Jens Lattmann (Deutscher Städtetag, Berlin)
Dr. Peter Menacher (Oberbürgermeister a.D., Augsburg)
Inka Schneider (Norddeutscher Rundfunk, Hamburg)
Andreas Sentker (Die Zeit, Hamburg)



Wer „Wissenshungrig“ war, konnte am Braunschweig-Stand in die Süßigkeiten-Trommel greifen, wie hier Marisa Kaurt (links) und Silvia Bieger.



Wissenschaft auf der Zielgeraden

Der Koordinator der Bewerbung Braunschweigs zur ‚Stadt der Wissenschaft 2007‘, Professor Joachim Klein, im Gespräch mit Dr. Klaus Sondergeld, Geschäftsführer des Stadtmarketings der Stadt Bremen, des Titelträgers im Jahr 2005.

Interview: Dirk Hans Fotografie: Tomas Haas

Herr Dr. Sondergeld, was fällt Ihnen spontan zu den Stichworten Braunschweig und Wissenschaft ein?

SONDERGELD: Die Physikalisch-Technische Bundesanstalt fällt mir als Erstes ein. Ansonsten, obwohl ich aus der Region komme, nicht furchtbar viel. Das unterscheidet sich nicht groß von den Bremer Problemen, dass solche Dinge außerhalb der Region oder der Stadt, nicht so präsent sind. Daher ist eine Aktion wie die ‚Stadt der Wissenschaft‘ eine wunderbare Gelegenheit, daran zu arbeiten.

Herr Prof. Klein, der Titel ‚Stadt der Wissenschaft‘ soll das Image bedeutender, aber auch unterschätzter Wissenschaftsstandorte fördern. Gibt es da einen besseren Kandidaten als Braunschweig?

KLEIN: Der Titel wird nicht aus Mitleid vergeben. Braunschweig hat die Qualitäten eines ‚Hidden Champion‘ und die müssen wir nutzen. Wir sind eine starke Wissenschaftsregion und unsere Chancen auf den Titelgewinn stehen nicht schlecht.

Welche Bedeutung hat der zurückliegende Titelgewinn für die Stadt Bremen, die im Jahr 2005 ausgezeichnet wurde?

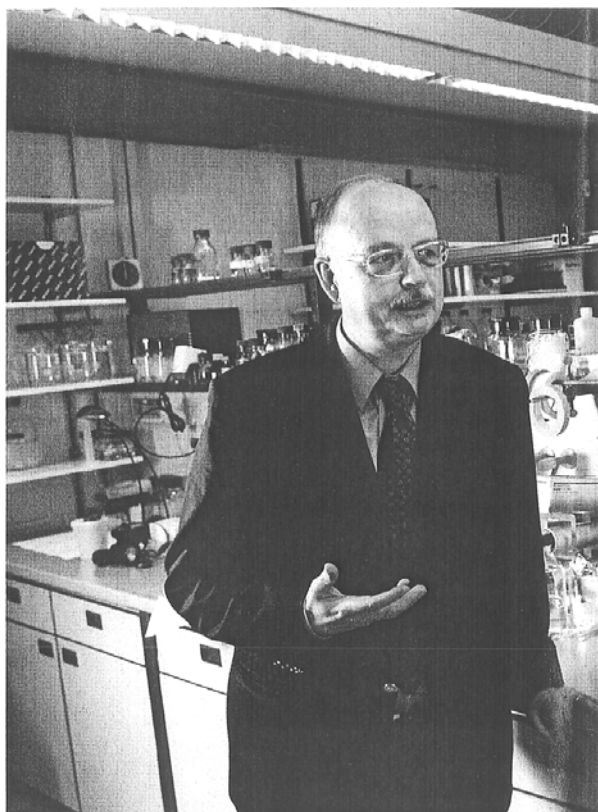
SONDERGELD: Es war die Anerkennung für eine eindeutige Schwerpunktsetzung der Landespolitik. Bremen kann als Zwei-Städte-Staat selbst Wissenschafts- und Hochschulpolitik betreiben und der Bremer Senat hat in den vergangenen Jahren einen Investitionsschwerpunkt in der Wissenschaft gesetzt. Die Auszeichnung hat nach innen signalisiert: Diese Investition hat sich gelohnt. Wissenschaft ist eine Zukunftsoption für den Strukturwandel, den diese Stadt seit zwanzig Jahren durchleidet. Und nach außen gab es das Signal: Schau mal da, die machen eigentlich etwas ganz Richtiges: Sie setzen auf Forschung, Wissenschaft und Technologie.

Wofür braucht die Region Braunschweig den Titel?

KLEIN: Der Titel würde das Selbstbewusstsein der Region stärken. Man mag den Studien immer kaum glauben. Sind wir wirklich so gut? Ja, wir sind es und wir tragen es nach außen. Der Titel wäre Motor für eine noch intensivere Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft. Außerdem liefert er Impulse für Projekte, wie das Haus der Wissenschaft; ein Begegnungsort mit der Forschung im Herzen Braunschweigs. Die Region befindet sich auch im Wettbewerb um qualifizierte Arbeitnehmer, um Leistungsträger. Da wollen wir als attraktives Umfeld wahrgenommen werden, in das man gerne zieht.

Was sind die Zielgruppen eines solchen Wissenschaftsjahres, wie es in Bremen 2005 stattgefunden hat?

SONDERGELD: Für uns waren die Multiplikatoren ganz wichtig. Da ist die wesentliche Wirkung durch die Auszeichnung selbst gekommen, durch den Überraschungseffekt. Dann sind es natürlich die eigenen Bürger, die Stolz entwickeln sollen. Das Mitziehen der lokalen



Dr. Klaus Sondergeld

geboren 1953 in Wolfsburg; ab 1974 Studium der Politikwissenschaft, Geschichte, Publizistik in Münster, Praktika in Redaktionen und PR-Agentur, Volontärkurs Hamburger Akademie für Publizistik; 1982 Promotion; 1983 bis 1985 Leiter der Pressestelle Universität Bremen; 1985 bis 1990 Redakteur beim Süddeutschen Rundfunk, Fernsehen, Studio Mannheim; 1990 bis 1999 Sprecher der Senats der Freien Hansestadt Bremen; seit September 1999 hauptamtlicher Geschäftsführer der Bremen Marketing GmbH



Berichte



Prof. Dr. Joachim Klein

geboren 1935 in Berlin; Studium der Chemie an der Technischen Universität (TU) Braunschweig bis 1961; 1965 Promotion und 1968 Habilitation an der TU München; 1972 bis 1995 Professor an der TU Braunschweig; 1984 bis 1990 Wissenschaftlich-Technischer Geschäftsführer der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung in Braunschweig; seit 1995 erneute Professur an der TU Braunschweig; seit 2000 Präsident der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft

Medien ist dabei das A und O. Die Menschen haben überwiegend durch die Tageszeitungen vom Titelgewinn und den Veranstaltungen erfahren. Die dritte Zielgruppe waren die Kinder und Jugendlichen, um deren Interesse an der Wissenschaft zu wecken.

Herr Dr. Sondergeld, wie schätzen Sie die überregionale Wahrnehmung des Titels 'Stadt der Wissenschaft' ein?

SONDERGELD: Ein Jahr ist eine lange Zeit. Wenn man den Titel so lange im überregionalen oder gar im internationalen Bewusstsein halten will, braucht man ein Budget, von dem man nur träumen kann. Also muss man mit realistischen Erwartungen herangehen: Es gibt einige Veranstaltungen, die überregional wahrgenommen werden. Mit anderen kann man nur regional Interesse wecken.

Die Stadt Braunschweig scheint den Standortfaktor Wissenschaft erst in der jüngeren Vergangenheit für sich entdeckt zu haben. Warum ist das nicht schon vor vielen Jahren passiert?

KLEIN: Ich glaube, dass sich die Stadt auf Grund ihrer haushaltsrechtlichen Position im Verhältnis zu der Wissenschaft lange Zeit als Gastgeber fühlte, aber nicht als Teilnehmer. Flapsig gesagt: Der Stolz auf die Forschung klang zwar bei Sonntagsreden mit, aber die Frage, was können wir selbst für die Wissenschaft tun, stand nicht im Vordergrund. Der Wechsel in der Stadtstruktur, mit einem agierenden, politisch verantwortlichen Oberbürgermeister, ermöglicht ein neues Denken. Bereits die Teilnahme am Wettbewerb vor zwei Jahren brachte einen wichtigen Impuls. Die Stadt hat spät, aber nicht zu spät erkannt, dass man die Wissenschaft ganz vorn auf die Liste positiver Standortfaktoren stellen kann, wenn es um die Zukunft geht.

Bremen hat Braunschweig etwas voraus, nämlich einen gelungenen Imagewechsel. Wie schafft man den?

SONDERGELD: Wenn man es schnell schaffen will, braucht man viel Geld. Das haben wir nicht, also kann man nur darauf setzen, dass man erst einmal Fakten schafft. Ganz wichtig sind dabei die Wissenschaftler selbst. Man muss Kongresse und Konferenzen in die Stadt holen und dort die positiven Standortentwicklungen kommunizieren. Damit fängt es an. Und natürlich auch Journalistenreisen organisieren. Was uns auch sehr geholfen hat, war die Etablierung eines jährlich stattfindenden Kongresses für Wissenschaftsjournalisten in Bremen. Das sind Multiplikatoren die hinterher erzählen: „Bremen – nix mehr mit Schiffbau, – Labore!“

In der aktuellen Bewerbung stellt sich Braunschweig als Ideenküche vor. Eine alberne oder eine gute Idee, Herr Prof. Klein?

KLEIN: Eine gute Idee! Jeder, der einmal im Labor gestanden hat, hat kein Problem mit so einem Vergleich. Wissenschaft darf auch unterhalten und die Sprache der wissenschaftsfernen Öffentlichkeit



Berichte



aufgreifen. Wir waren mit Sicherheit gut beraten, offensiv und unkonventionell aufzutreten. Den Skeptikern kann man nur sagen: Der bisherige Erfolg hat uns recht gegeben.

Drei Braunschweiger Repräsentanten dürfen sich im März in Dresden der Jury präsentieren. Herr Dr. Sondergeld, welche Tipps können Sie uns geben?

SONDERGELD: Was den Bremer Vertretern gut gelungen ist, war ein leidenschaftlicher Auftritt und zwar nicht nur von Bürgermeister Hennig Scherf, sondern auch vom Handelskammer-Präses – wodurch die Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft nachdrücklich dokumentiert wurde. Dieses Unterhaken von Wissenschaft und Wirtschaft hat großen Eindruck gemacht.

Wurden im Bremer Wissenschaftsjahr auch Fehler gemacht, vor denen Sie den potenziellen Nachfolger Braunschweig warnen würden?

SONDERGELD: Fehler direkt nicht. Ich würde nur beim nächsten Mal um ein größeres Budget kämpfen, und zwar für Kommunikation. Aus unserer Evaluation geht hervor, dass der Zusammenhang des Gesamtprogramms über ein Jahr nicht immer deutlich war. Man muss die Marke ‚Stadt der Wissenschaft‘ noch offensiver präsentieren, denn das Ziel ist ja, dass die Menschen das wirklich begreifen.

Kann die Region ein Wissenschaftsjahr nicht auch aus eigener Kraft, ohne einen offiziellen Titel stemmen?



KLEIN: Solch ein Titel ist ein Anschlag, der besondere Kräfte mobilisieren kann. Nur so gelingt es, auch die Skeptiker ins Boot zu bekommen. Man kann so etwas, meiner Meinung nach, nicht ohne zusätzlichen Impuls erreichen.

SONDERGELD: So ein Titel schafft eine Ausnahmesituation, die dazu führt, dass viel Ballast abgeworfen wird. Viele Ideen sind schon lange vorhanden, doch auf einmal werden sie gängig. Es gibt plötzlich keine Problemfindungskommissionen, sondern Problemlösungskommissionen.

Was wird passieren, wenn Braunschweig den Titel wieder nicht gewinnt?

SONDERGELD: Mein Tipp: Braunschweig sollte feiern. Unter die ersten Drei zu kommen, ist ein riesiger Erfolg. Und aus der Weinlaune heraus sollte man sagen: Jetzt erst recht!

KLEIN: Das ist eine gute Empfehlung. Wir haben bereits verabredet, bestimmte Projekte, wie das Haus der Wissenschaft, auf jeden Fall zu realisieren – unabhängig vom Titel. Dass Braunschweig eine Stadt der Wissenschaft ist, werden wir auch in Zukunft kommunizieren, gerade auch in Zusammenarbeit mit der Stadt, der Wissenschaft und der Wirtschaft.

Herr Dr. Sondergeld, warum würden Sie in jedem Fall Braunschweig den Titel anerkennen?

SONDERGELD: Mein Eindruck aus der Distanz ist, dass die Region hinter der Bewerbung steht. Und dass die Medien mitziehen. Ich bin optimistisch – das liegt vielleicht auch an einem Rest Lokalpatriotismus als gebürtiger Wolfsburger. □



Werbung

 Braunschweig

Ideenküche Braunschweig

Stadt der Wissenschaft 2007 – Wir bewerben uns!



Beim Küchenwecker kommt es nicht so darauf an. Aber in der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) ist Zeit Maßarbeit: Die Atomuhren der PTB geben für ganz Deutschland den Zeittakt vor. Ein Leckerbissen der Ideenküche Braunschweig.

Weitere Infos:
www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft

Noch **63** Tage bis zur Entscheidung

 NORD/LB

 Öffentliche
versicherung braunschweig

 BS ENERGY

 VEOLIA
ENVIRONNEMENT

 SIEMENS

 intel
leap ahead

 SALZGITTERAG
Stadt und Technologie

 BRAUNSCHWEIGER
ZEITUNG

 westermann

 Verlagsgruppe
Westermann

 Stadt Braunschweig

 Braunschweig
Stadtmarketing

Anzeige
Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 24.01.2006



Werbung

 Braunschweig

Ideenküche Braunschweig

Stadt der Wissenschaft 2007 – Wir bewerben uns!



Eine gute Tasse Tee – gegen das erste Kratzen im Hals ein altbewährtes Hausmittel. Effektivere Strategien gegen Infektionen erforscht die Gesellschaft für Biotechnologische Forschung (GBF) in Braunschweig und legt damit die Basis für moderne Heilmethoden. Ein Leckerbissen der Ideenküche Braunschweig.

Weitere Infos:
www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft

Noch **56** Tage bis zur Entscheidung

 NORD/LB

 ÖFFENTLICHE
VERSICHERUNG BRAUNSCHWEIG

 BS ENERGY

 VEOLIA
ENVIRONNEMENT

 SIEMENS

 intel
leap ahead

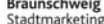
 SALZGITTERAG
Stahl und Technologie

 BRAUNSCHWEIGER
ZEITUNG

 westermann

 Verlagsgruppe Westermann

 Stadt Braunschweig

 Braunschweig
Stadtmarketing

Anzeige
Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 31.01.2006



Werbung



Ideenküche Braunschweig

Stadt der Wissenschaft 2007 – Wir bewerben uns!



Zu einer gesunden Ernährung gehören hochwertige Lebensmittel. Die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA) und die Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) erforschen Grundlagen für eine umweltschonende und tiergerechte Nahrungsmittelerzeugung. Ein Leckerbissen der Ideenküche Braunschweig.

Weitere Infos: www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft

Noch **49** Tage bis zur Entscheidung



NORD/LB



ÖFFENTLICHE
VERSICHERUNG BRAUNSCHWEIG

BS ENERGY

VEOLIA
ENVIRONNEMENT

SIEMENS



BRAUNSCHWEIGER
ZEITUNG



Stadt Braunschweig

Braunschweig
Stadtmarketing

Anzeige
Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 07.02.2006



Werbung

 Braunschweig

Ideenküche Braunschweig

Stadt der Wissenschaft 2007 – Wir bewerben uns!

Die passende Bakterienkultur macht den Käse erst richtig edel. Die Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen (DSMZ) besitzt über 15.000 verschiedene Mikroorganismen, die sie als Forschungsgrundlage an Wissenschaftler weltweit verschickt. Ein Leckerbissen der Ideenküche Braunschweig.

Weitere Infos: www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft

Noch **42** Tage bis zur Entscheidung

 **NORD/LB**

 **ÖFFENTLICHE**
VERSICHERUNG BRAUNSCHWEIG

 **BS ENERGY**

 **VEOLIA**
ENVIRONNEMENT

 **SIEMENS**

 **intel**
keep ahead™

 **SALZGITTER AG**
Steel and Technology

 **BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG**

 **westermann**
Verlagsgruppe Westermann

 **Stadt Braunschweig**

 **Braunschweig**
Stadtmarketing

Anzeige
Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 14.02.2006



Werbung

 Braunschweig

Ideenküche Braunschweig

Stadt der Wissenschaft 2007 – Wir bewerben uns!

Die Schichten sind nicht nur beim Sandwich das gewisse Etwas. Das Fraunhofer-Institut für Schicht- und Oberflächentechnik IST und das Wilhelm-Klauditz-Institut für Holzforschung WKI entwickeln innovative Schichtsysteme zur Veredelung von Metallen, Glas, Kunststoffen und Holz. Ein Leckerbissen der Ideenküche Braunschweig.

Weitere Infos: www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft

Noch **35** Tage bis zur Entscheidung

 **NORD/LB**

 **ÖFFENTLICHE**
VERSICHERUNG BRAUNSCHWEIG

 **BS ENERGY**

 **VEOLIA**
ENVIRONNEMENT

 **SIEMENS**

 **intel**
Leap ahead

 **SALZGITTERAG**
Stahl und Technologie

 **BRAUNSCHWEIGER**
ZEITUNG

 **westermann**
Verlagsgruppe Westermann

 **Stadt Braunschweig**

 **Braunschweig**
Stadtmarketing

Anzeige
Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 21.02.2006



Werbung

 Braunschweig

Ideenküche Braunschweig

Stadt der Wissenschaft 2007 – Wir bewerben uns!



Auf die Köpfe kommt es an! 25.000 junge Menschen studieren an den Technischen Universitäten in Braunschweig und Clausthal, an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel und der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Unser Nachwuchs für Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft kann auf hervorragendem Nährboden für Spitzenqualität, inmitten einer der dichtesten Forschungslandschaften Europas, bestens gedeihen. Ein Leckerbissen der Ideenküche Braunschweig.

Weitere Infos:
www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft

Noch **28** Tage bis zur Entscheidung

 **NORD/LB**

 **ÖFFENTLICHE**
VERSICHERUNGEN BRAUNSCHWEIG

 **BS ENERGY**

 **VEOLIA**
ENVIRONNEMENT

 **SIEMENS**

 **intel**
Leap ahead

 **SALZGITTERAG**
Stahl- und Technologie

 **BRAUNSCHWEIGER**
ZEITUNG

 **westermann**
Verlagsguppe Westermann

 **Stadt Braunschweig**

 **Braunschweig**
Stadtmarketing

Anzeige
Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 28.02.2006



Werbung

**Braunschweig**

Ideenküche Braunschweig

Stadt der Wissenschaft 2007 – Wir bewerben uns!



Eine gute Sammlung von Kochbüchern dient der Inspiration für so manches Festmahl. Mit herausragenden Sammlungen von literarischen Köstlichkeiten anderer Art haben es das Georg Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung und die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel zu tun. Sie machen Wissen und Inspirationen aus einzigartigen Büchern für ihre Besucher genießbar. Ein Leckerbissen der Ideenküche Braunschweig.

Weitere Infos:
www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft

Noch 21 Tage bis zur Entscheidung

**NORD/LB****ÖFFENTLICHE**
VERSICHERUNG BRAUNSCHWEIG**BS ENERGY****VEOLIA**
ENVIRONNEMENT**SIEMENS**

**intel****SALZGITTER AG**
Stahl und Technologie**BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG****westermann****Stadt Braunschweig****Braunschweig Stadtmarketing**

Anzeige
Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 07.03.2006



Werbung



 **Braunschweig**

Ideenküche Braunschweig

Stadt der Wissenschaft 2007 – Wir bewerben uns!

Sicheres Fliegen und präzises Landen – das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) und seine Partner am Forschungsflughafen Braunschweig erarbeiten mit weltweit einzigartigen Flugzeugen, Hubschraubern, Windkanälen und Simulatoren Lösungen für den sicheren, effizienten und umweltfreundlichen Luftverkehr der Zukunft. Ein Leckerbissen der Ideenküche Braunschweig.

Weitere Infos:
www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft

Noch **14** Tage bis zur Entscheidung

 **NORD/LB**  **ÖFFENTLICHE**
VERSICHERUNG BRAUNSCHWEIG  **BS ENERGY**  **VEOLIA**
ENVIRONNEMENT  **SIEMENS**

  **SALZGITTER AG**
Stahl und Technologie  **BRAUNSCHWEIGER**
ZEITUNG  **westermann**  **Stadt Braunschweig**  **Braunschweig**
Stadtmarketing

Anzeige
Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 14.03.2006



Werbung



 **Braunschweig**

Ideenküche Braunschweig

Stadt der Wissenschaft 2007 – Wir bewerben uns!

Für einen fruchtbaren Dialog der Wissenschaften mit Geschichte, Kunst und Natur sorgen das Braunschweigische Landesmuseum, das Herzog Anton Ulrich-Museum und das Naturhistorische Museum. Hier reift Wissen auch für die nächsten Generationen heran. Ein Leckerbissen der Ideenküche Braunschweig.

Weitere Infos: www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft

Noch **7** Tage bis zur Entscheidung

 **NORD/LB**  **ÖFFENTLICHE**  **BS ENERGY**  **VEOLIA**
ENVIRONNEMENT  **SIEMENS**

  **SALZGITTERAG**
Stahl und Technologie  **BRAUNSCHWEIGER
ZEITUNG**  **westermann**  **Stadt Braunschweig**  **Braunschweig
Stadtmarketing**

Anzeige
Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 21.03.2006



Werbung



 Braunschweig

Geschafft!

Wir sind „Stadt der Wissenschaft 2007“

Die Ideenküche Braunschweig präsentiert stolz den Titel „Stadt der Wissenschaft 2007“. Wir sagen „Prosit Braunschweig“ und freuen uns, dass Leckerbissen aus Forschung, Technik und Wirtschaft immer wieder frisch auf den Tisch kommen werden.

Weitere Infos: www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft

 **NORD/LB**  **BS ENERGY**  **SIEMENS**

  **BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG** **westermann** Stadt Braunschweig Braunschweig Stadtmarketing

Anzeige
Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 29.03.2006



Werbung



Anzeige
Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 08.03.2006



Anzeige
Braunschweiger Zeitung
Erscheinungsdatum: 09.03.2006



Werbung

 Braunschweig

Verlagsbeilage, Donnerstag, 9. März 2006

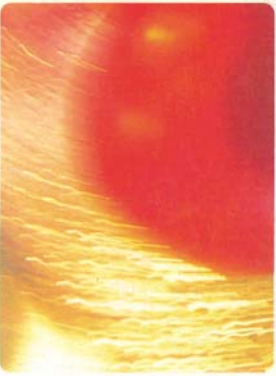


Ideenküche Braunschweig
Stadt der Wissenschaft





Ideen





**BRAUNSCHWEIGER
ZEITUNG** **SALZGITTER
ZEITUNG** **WOLFSBURGER
NACHRICHTEN**

101

Braunschweiger Zeitung
Sonderbeilage
Erscheinungsdatum: 09.03.2006



Werbung

Ideenküche Braunschweig Stadt der Wissenschaft



Dr. Gert Hoffmann
Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig

„Seien Sie sicher, dass unsere Aktivitäten im Bereich Wirtschaft und Wissenschaft kein kurzfristiger Aktionismus sind.“

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

das Gauß-Jahr liegt gerade erst hinter uns, Namen wie De-
dekind und Bösing zeugen von
unserer wissenschaftlichen und
unternehmerischen Tradition.
Gemeinsam mit der Forschungs-
Region Braunschweig, in der

sich 22 regionale Einrichtungen
für Forschung und Wissensver-
mittlung zusammengeschlossen
haben, und der heimischen
Wirtschaft arbeiten wir daran,
dieses historische Erbe weiter zu
entwickeln. Über die Hochschu-
len, die wissenschaftlichen Insti-
tutionen und die Forschung der

Unternehmen pflegen wir das
Wissen als unser wesentliches

Standortpotential, wir bemühen
uns um Nachwuchs, um neue
kreative Köpfe, die dafür sor-
gen, dass unsere Wirtschaft und
Wissenschaft auch in Zukunft
bestand haben. Auf diesem
Wege sichern wir gemeinsam
die Zukunft unserer Stadt und
Region.

Die Stadt Braunschweig ist
sich dieser Bedeutung bewusst
und engagiert sich in zahlrei-
chen Feldern. Mit dem Braun-
schweiger Forschungspreis ha-
ben wir früh das Thema Wis-
senschaft aufgegriffen und wer-
den diesen im Jahr 2007 nach
einer Neukonzeption wieder
verleihen. Für den Ausbau des
Forschungsluftfeldes, des
zweitgrößten nach Toulouse in
ganz Europa, engagiert sich
nicht nur die Stadt Braun-
schweig mit 14 Millionen Euro,
sondern auch unsere Nachbar-
stadt Wolfsburg mit 5 Millionen

Euro. Dies zeigt, wie eng wir in
der Region zusammengewach-
sen sind, wenn es darum geht,
die Zukunft zu gestalten.

Mit dem Haus der Wissen-
schaft wollen wir den Dialog
zwischen Wirtschaft, Wissen-
schaft, Kultur und Gesellschaft,
den wir in den letzten Monaten
noch einmal im Rahmen unse-
rer Bewerbung zur Stadt der
Wissenschaft deutlich befördert
haben, ein zu Hause geben. Im
Haus der Wissenschaft, als Zen-
trum unserer Ideenküche, wer-
den unter anderem kulturelle
Veranstaltungen und Geschäfts-
essen im Sinne unserer Bewer-
bung stattfinden. Vor allem
werden wir hier aber unserer
Bevölkerung anschaulich dar-
stellen, was Wissenschaften un-
serer Stadt und für unsere Stadt
bedeutet.

Seien Sie sicher, dass unsere
Aktivitäten im Bereich Wirt-
schaft und Wissenschaft kein
kurzfristiger Aktionismus sind,
sondern viel mehr Teil einer
ernst gemeinten Arbeit an der
Zukunftsfähigkeit unserer Stadt
und Region, in deren Rahmen

wir Maßnahmen zur Profile-
rung des Standortes umsetzen
werden. In diesem Rahmen ha-
ben wir uns zur „Stadt der Wis-
senschaft 2007“ beworben und
schon heute das wichtigste er-
reicht: Die Jury des Stifterver-
bandes für die Deutsche Wis-
senschaft hat uns bescheinigt,
dass wir mit unserem Ansatz zu
den Top 3 in Deutschland ge-
hören.

Wir freuen uns, wenn Ihnen
unsere Ideenküche Appetit
macht und wenn Sie in dieser
Sonderbeilage viele neue Infor-
mationen über unsere Stadt
und die wissenschaftlichen In-
stitutionen und Unternehmen
erfahren. Ich danke allen betei-
ligten Partnern, insbesondere
der ForschungsRegion Braun-
schweig, der Industrie- und
Handelskammer Braunschweig
und der Braunschweig Stadt-
marketing GmbH, für ihre her-
vorragende Arbeit in den letz-
ten Monaten und hoffe auf eine
gute Fortsetzung unseres
gemeinsamen Wirkens in der
Ideenküche Braunschweig.
Herzlichen Dank
und guten Appetit.

**Herzlich
Willkommen!**

**Grußworte
der Gastgeber**



**„Wir leben in einer
Technologie- bzw.
Wissenschafts-
region ersten
Ranges“**

Dr. Bernd Meier
IHK-Hauptgeschäftsführer

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Bewerbung von Stadt und Region
Braunschweig um den Titel „Stadt der Wis-
senschaft 2007“ wird von der Wirtschaft
nachhaltig mitgetragen und bestmöglich
unterstützt. Wir leben in einer Technologie-
bzw. Wissenschaftsregion ersten Ranges
und für hiesige bekannte Großunternehmen
sowie für technologieorientierte mittelstän-
dische Betriebe bietet diese „Ideen-Küche“
viele Zutaten zur Entwicklung national und
international wettbewerbsfähiger Produkte.
Mit einer engen Verzahnung zwischen Un-
ternehmen und wissenschaftlichen Einrich-
tungen andererseits sowie durch eine Ver-
netzung untereinander, die interdisziplinäres
Denken und Entwickeln fördert, kann das
wissenschaftliche Potenzial unserer Region
künftig noch besser durch die Wirtschaft ge-
nutzt werden.

Die Förderung des Know-how-Transfers
zwischen wissenschaftlichen Institutionen
und hiesigen Unternehmen stellt unter dem
Stichwort „Technologietransfer“ seit langem
einen besonderen Schwerpunkt der Arbeit
der IHK Braunschweig dar. Mit dem seit
1985 jährlich verliehenen und mit 10000
Euro dotierten „Technologietransfer-Preis“
zeichnet die IHK Braunschweig Wissen-
schaftler aus, die sich um den Transfer von
Forschungs- und Entwicklungsergebnissen in
die wirtschaftliche Praxis besonders verdient
gemacht haben. Gemeinsam mit weiteren

Partnern der Region
wirkt die IHK tradi-
tionell daran mit,
Netzwerke zwischen
der Wissenschaft und
der Wirtschaft aufzu-
bauen und zielgerich-
tet weiterzuentwickeln.

Hier ergibt sich eine
deutliche Schritt-
menge zu den Zielen
des Wettbewerbs
„Stadt der Wissen-
schaft 2007“ des
Stifterverbandes für
die Deutsche Wis-
senschaft. Mit diesem
Wettbewerb soll sowohl innerhalb einer Re-
gion das Bewusstsein für vorhandene Poten-
ziale in Wissenschaft, Forschung und Tech-
nologie gestärkt als auch die Schaffung von
Netzwerken insbesondere zwischen Wissen-
schaft und Wirtschaft gefördert werden.

Auf internationalen Märkten zeigt sich für
Deutschland heute stärker als je zuvor, dass
neues Wissen und neue Wege der Schlüssel
für eine erfolgreiche Zukunft sind. Wichtig
ist es, die richtigen Zutaten für ein „Zu-
kunftsmenü“ zu finden und in geeigneter
Weise zu kombinieren. Wesentlich dabei ist
es, die Hemmschwellen zwischen wissen-
schaftlichen Institutionen und insbesondere
kleineren und mittleren Unternehmen mehr
und mehr abzubauen und eine Zusammen-
arbeit zu fördern. Die Bewerbungsschrift zur
„Stadt der Wissenschaft 2007“ zeigt auf
ebenso originelle wie ansprechende Weise
hierzuland unterschiedlichste Möglichkeiten auf.
Unternehmer und Wissenschaftler, die ge-
meinsam ein schmackhaftes Menü zuberei-
ten, lernen sich auch persönlich kennen und
schaffen damit hervorragende Vorausset-
zungen für eine unkomplizierte Kommuni-
kation untereinander, die die IHK Braun-
schweig auch mit einem so genannten „Be-
ratungscheck“ fördert. Vorwiegend an klei-
ne und mittlere Betriebe adressiert berech-
tigt dieser zur kostenfreien Erstberatung
durch einen Professor einer wissenschaftli-
chen Institution des Braunschweiger Wirt-
schaftsraumes zu den Möglichkeiten des
Technologietransfers sowie zu speziellen
Problemlösungen. Erfolgreiche
Beispiele der Nutzung dieses Beratungs-
schecks zeigen, dass hier ein richtiger Weg
eingeschlagen ist.

Von der „Projekt Region Braunschweig
Gauß“ bis zu Kooperationsinitiativen Ma-
schinenbau der Allgemeinen Arbeitgeber-
verbände Region Braunschweig und Harz
reicht heute schon das Spektrum unter-
nehmensübergreifender Vernetzung mit wis-
senschaftlichen Institutionen. Als „Stadt der
Wissenschaft“ wird die gesamte Region mit
der Braunschweiger Zeitung als engagiertem
Medienpartner im nachhaltigen Interesse
der Wirtschaft besondere Akzente setzen
und den überregionalen Bekanntheitsgrad
unserer „heißen Ideen-Küche“ deutlich er-
höhen.

Europas „heißeste“ For-
schungs- und Entwicklungsre-
gion ist Braunschweig ...

... das bestätigt uns niemand
Geringeres als die Deutsche
Bank Research, die Trends in
Wirtschaft und Gesellschaft
aufzeigt. Auch in der Europäi-
schen Union führt Braun-
schweig seit Jahren in der Liste
der Regionen mit den höchsten
Investitionen in Forschung und
Entwicklung pro Zahl der Ein-
wohner an. 15.000 Menschen
sind bei uns allein in den for-
schenden Einrichtungen be-
schäftigt, die zusammen jährlich
1,1 Milliarden Euro umsetzen.
25.000 Studentinnen und Stu-
dentinnen werden an den Techni-
schen Universitäten Braun-
schweig und Clausthal, an der
Fachhochschule Braunschweig-
Wolfenbüttel und der Hoch-
schule für Bildende Künste
Braunschweig ausgebildet. Auf
der Seite unserer Wirtschafts-
partner stehen dem die Investi-
tionen und Mitarbeiter in den
Forschungsabteilungen der Un-
ternehmen gegenüber.

Das sind beeindruckende
Zahlen, aber sie reichen längst
nicht aus, um „Stadt der Wis-
senschaft“ zu sein. Der Stifter-
verband für die deutsche Wis-
senschaft zeichnet mit diesem
Titel nämlich nur solche Städte
aus, die dieses Potenzial optimal
nutzen. Das bedeutet zum ei-
nen, dass Wirtschaft und Wis-
senschaft an einem Strang zie-
hen, damit die Erkenntnisse an-
gewendet werden und neue Ar-
beitsplätze, Produkte und Ent-
wicklungsmöglichkeiten entste-
hen. Dass dies in Braunschweig
der Fall ist, beweist neben den
oben genannten Fakten und
den vielen gemeinsamen Pro-
jekten auch die eindrucksvolle
Liste der Wirtschaftspartner, die
diese Bewerbung mit großem
Engagement unterstützen.

**„Das
wichtigste Kriterium ist
aber, wie gut es gelingt,
das erforschte Wissen den
Menschen vor Ort zu ver-
mitteln.“**

Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Jürgen Hesselbach
Präsident der Technischen Universität Braunschweig

Das wichtigste Kriterium ist
aber, wie gut es gelingt, das er-
forschte Wissen den Menschen
vor Ort zu vermitteln. Als Nach-
barn der Einrichtungen, als Ver-
braucher und Nutzer von High-
Tech-Produkten, als Museums-
besucher wie als Steuerzahler
sollen Sie erfahren, was wir er-
forschen, und nachvollziehen
können, warum wir dies tun.
Wissbegierige Kinder und Er-
wachsene, die sich (weiter-)bil-
den, sollen Erkenntnisse und
Themen entdecken und für sich
erobern. In diesem Sinne könn-
ten wir bereits jetzt behaupten,
Stadt der Wissenschaft zu sein.
Denn hier nutzen Bürgerinnen
und Bürger so viele öffentliche
Veranstaltungen rund um Wis-
senschaft, Technik, Kunst und
Kultur wie kaum an einem an-
deren Ort. Und in dieser Zei-
tung wird fast täglich über For-

schungsprojekte aus der Region
berichtet. Dennoch gibt es noch
viel zu tun. Bei der Vermittlung
und Bewertung von Forschung
können wir auf die Kenntnisse
unserer Wissenschaftler und
Studierenden in den Geistes-
-, Gesellschafts- und Kulturwis-
senschaften zurückgreifen.

Und schließlich haben wir da-
bei den wichtigsten Partner mit
im Boot: Die Stadt selbst, die
sich mit diesem Wettbewerb
bereits zum zweiten Mal zu „Sti-
fer“ Wissenschaft bekennt. Mit
einem hoch gelobten, originel-
len Konzept, und mit enormem
Engagement war es die Stadt,
die alle Beteiligten zusammen-
geführt hat. Wenn wir im Sinne
des Wettbewerbs auf diesem
Wege weitergehen, wird uns
auch künftig der Platz unter
den Top-Forschungsregionen
Europas sicher sein.



**Verbrauch.
wincharger.**

Der Golf GT mit TSI-Technologie. Denn der innovative Wincharger bräutet
den TSI-Motor mit 1.411 Hubraum auf 125 kW (170 PS)*. Eine Alternative ist
in Mit seinen sportlichen Frontpartnern auch der Golf GT eine gute Figur – vor
ihrem Vollwegener Partner oder unter 0.1002/Vollwegener (0.104 K/km).



Aus Liebe zum Automobil

* Emissionen, g/km kombiniert: 125 kW (170 PS) TSI mit 6-Gang-Schaltgetriebe:
benzolkühler und 6-Gang-Schaltgetriebe: 17-23, 4.8-5.9, 8.4-11.0/118-160 oder
4.8/173-178.

Hier zu Hause, hier aktiv.

Schon seit 1760 Köhlen wir uns dieser Region und
zwei Millionen ergötzen. So beschäftigen wir
heute über 1.000 Mitarbeiter im Kundendienst
und sind großer Investor zahlreicher Produktions-
und Dienstleistungsunternehmen. Junge Menschen
schätzen uns als großen Ausbildungsbetrieb mit
vielfältigen Angeboten und als einen der wichtigsten
Sponsoren für „Jugend forscht“. Ungelöschen hoch
ist unser Engagement auch für den Erhalt der Viel-
falt in Kunst, Kultur, Sport und Wissenschaft, wie
zum Beispiel für die NORDLB-Open, das Braun-
schweig Classic Festival, Kultur im Zeit oder die
Bewerbung zur Stadt der Wissenschaft. Beiträge
für eine starke und zukunftsorientierte Region
Braunschweig. www.nordlb.de/intermediat



NORD/LB
BRAUNSCHWEIGISCHE LANDESPARKASSE
Das ist meine Bank.

Braunschweiger Zeitung
Sonderbeilage
Erscheinungsdatum: 09.03.2006

Finanzgruppe



Werbung

Ideenküche Braunschweig
Stadt der Wissenschaft

Das Ergebnis nach Runde 1

Wieder, Braunschweig und Ideenküche sind Teil der Traditionen der Ideenwerkstatt. In der ersten Runde der Ideenwerkstatt 2005-2007, in der ein Auswahl aus insgesamt 100 Bewerbungen wurde. Die Jury hat sich für die besten Ideen entschieden, die die Braunschweiger Ideenwerkstatt zum Thema "Wissenschaft und Forschung" einbringen. Die besten Ideen sind in der ersten Runde der Ideenwerkstatt 2005-2007, in der ein Auswahl aus insgesamt 100 Bewerbungen wurde. Die Jury hat sich für die besten Ideen entschieden, die die Braunschweiger Ideenwerkstatt zum Thema "Wissenschaft und Forschung" einbringen.

Ideenküche Braunschweig
Stadt der Wissenschaft

Eine bunte Küche

Zu...

Braunschweig

Europas heißeste Forschungs- und Entwicklungs-Region Braunschweig!

Quelle: Deutsche Bank Research

Ideenküche Braunschweig
Stadt der Wissenschaft

Ideenküche Braunschweig
Stadt der Wissenschaft

Appetithäppchen

Ideenküche Braunschweig
Stadt der Wissenschaft

Die Köche

Ideenküche Braunschweig
Stadt der Wissenschaft

Es ist angerichtet:

Ein vielseitiges Menü – aus Wissenschaft, Kultur & Forschung

Erfindungen machen das Leben einfacher

Eine der besten ist 250 Jahre alt

Ideenküche Braunschweig
Stadt der Wissenschaft

Ein Blick hinter die Kulissen

Für gute Ideen braucht man einen freien Kopf. Und starke Partner, die einem Sicherheit geben. Deshalb unterstützen wir die Bewerbung Braunschweig um den Titel „Stadt der Wissenschaft“. Die Öffentliche Versicherung Braunschweig ist eben ein verlässlicher Partner – sogar für die erst noch erfunden werden müssen.

www.oeffentliche.de

Braunschweiger Zeitung

Sonderbeilage

Erscheinungsdatum: 09.03.2006



Werbung

Rezepte

aus der Ideenküche Braunschweig

Ideen

Stadt der Wissenschaft

Geschäftssessen Tagesgerichte Junjerteller Bunte Küche

Marktplatz der Ideen – Ein digitaler Ideenpool

z der Ideen ist eine Internet- das Know-how der Region weltweit dazu einlädt, Ideen Die Plattform gliedert sich siche.

prum: Teilnehmer können in en Kernkompetenz-Clustern vorstellen, mit anderen Teil- skutieren und gemeinsam ickeln.

2. Die Ideenbörse: Auf Basis der IHK- Technologiebörse können Erfinder ihre Ideen in eine Datenbank einspeisen und damit automatisch an die „Börse“ gehen. In einem Online-Börsenspiel werden Ideen-Anteile gekauft und gehandelt. Welche Idee heute Hochkonjunktur hat, können die Nutzer am Börsenkurs ablesen.

3. Das Ideenlexikon: Es sammelt Innovationsinformationen aus der Region und schafft eine Brücke zwischen Wissenschaftstradition und Zukunftsvision. Das Lexikon wird im Laufe des Jahres 2007 ständig erweitert.

al als Basis zum Austausch für den Ideerhandel y zum Nachschlagen reativer Mitdenker

on Braunschweig e.V. rther weig Braunschweig

Tipp: Der digitale Ideenpool ist 2007 in den Innenstädten der Region, zum Beispiel in Cafés und Kaufhäusern, frei zugänglich.

Rezepte aus der Ideenküche Braunschweig

rogramm 2007

liche bietet im Jahr 2007 ein laftsprogramm für jeden Ge- zepte fürs „Geschäftssessen“ h vor allem an Unternehmer, ner, Wissenschaftler und Studie- „Tagesgerichte“ bieten wissen- Leckerbissen für die allgemeine keit. Der „Juniorteller“ macht aft den Jüngsten schmackhaft. unte Küche“ serviert Vielfalt für eister.

Die folgenden Rezepte bieten unterschiedliche Aktions- möglichkeiten, die durch Symbole gekennzeichnet sind:

zum Anschauen

zum Zuhören

zum Mitdiskutieren

zum Mitmachen

Dr. Jürg Landmann von der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft untersucht mit den beiden Auszubildenden Julia Sante und Marina Schumann Versuchspflanzen auf Virusinfektionen.

Begehbbares Kochbuch (70 x 150cm)
zur Präsentation der Bewerbungsschrift
bei der Jursytzung in Dresden



Werbung

Geschäftstessen
Tagengerichte
Jahresfeier
Bunte Küche

Blind Date: Wissenschaft trifft Wirtschaft

Im Jahr 2007 treffen Wissenschaftler und Unternehmer auf ungewöhnliche Art und Weise aufeinander. Eine Labortour lädt mit Häppchen auf Petrischalen und Sekt in Reagenzgläsern zu einem ungezwungenen Austausch ein. Die „Blind Dates“ wollen eine Kommunikationsplattform schaffen, Hemmschwellen zwischen Unternehmen und Forschung senken und den persönlichen Kontakt zwischen den Teilnehmern anregen. Weitere Höhepunkte sind ein „Running Dinner“, eine Harzüberquerung und ein teambildendes Klettererlebnis im Hochseilgarten der FH Braunschweig/Wolfenbüttel.

ZUTATEN

- 1 Labortour
- 1 Running Dinner
- 1 Klettererlebnis
- u.v.m.

ZUBEREITUNG

- ForschungRegion Braunschweig e.V.
- Wirtschaftspartner
- JHK Braunschweig

DAUER

- 4 Stunden, 12 Termine im Jahr

Herk Müller versorgt die Wissenschaftler und Unternehmer beim gemeinsamen Kocherlebnis mit geschultem Nachschub.

Geschäftstessen
Tagengerichte
Jahresfeier
Bunte Küche

Täglich grüßt die Wissenschaft

„die Wissenschaft“ ist eine die 365 Tage lang Wissen erlebbar macht. Im Supermarkt Beispiel Lebensmittel-Einkaufsstütze zur Attraktion. und in der Straßenbahn wird zum täglichen Begleiter. nen auf ihrem Weg zur Arbeit rikturen ertasten, ihre Sinne rhykalisches rund um das tät und Bewegung erfahren.

20 Wissensmonitore füllen an Ampeln, Bushaltestellen oder in Kaufhausschlängen lästige Warteminuten mit Sinn: Kurze Videoclips erklären elementare Wissenschaftsinhalte mit allgemein verständlichen Worten. Sonntags finden in den Kirchen der Region öffentliche Diskussionen zum Thema Religion, Ethik und Wissenschaft statt. Und am Küchentisch begegnen den Lesern der Braunschweiger Zeitung Wissenschaft jede Woche schwarz auf weiß: Mit dem richtigen Rezept wird die eigene Küche zum Experimentierlabor. Die 52 Experimente werden am Ende des Jahres in einem Braunschweiger-Experimentier-Kochbuch zusammengefasst.

ZUTATEN

- 12 erfolgreiche Technologietransfer-Projekte aus der Region
- 1 Prime Know-how aus der Wirtschaft
- 1 Prime Know-how aus der Forschung
- 1 Dutzend aktuelle Fuß-Tendenzen
- 1 große Portion Zukunftsvision

ZUBEREITUNG

- ForschungRegion Braunschweig e.V.
- Wirtschaftspartner

DAUER

- 1 x im Monat 2 Stunden

ron mit Lebensmittel können Kinder künftiger Generationen spielerisch der Ansatz der Braunschweiger „die Wissenschaft 2007“.

Begehbare Kochbuch (70 x 150cm)
zur Präsentation der Bewerbungsschrift
bei der Jursytzung in Dresden



Werbung

Innovationsküche

Im Herzen der Stadt entsteht 2007 eine experimentelle Innovationsküche. Der gläserne Baukörper bietet das gesamte Jahr über Aktionen für unterschiedliche Zielgruppen. In dem Projekt „Verwirklicht meinen Erfindungswunsch“ kann jeder seinen persönlichen Erfindungswunsch in einer der regional verteilten Videoboxen aufzeichnen.

ZUTATEN

- 20 Videoboxen für Erfindungswünsche der Bürger
- Anwendungsideen aus der Bevölkerung für Innovationen aus Wissenschaft und Wirtschaft
- viele weitere Aktionen

ZUBEREITUNG

- Forschungsgelände Braunschweig e.V.
- Stadt Braunschweig
- Wirtschaftspartner

DAUER

- 1 Jahr

Dabei wird die Innovationsküche zur Entwicklungsworkstatt: Studentische Arbeitsgruppen erarbeiten mit Unterstützung von Wissenschaft und Wirtschaft innovative Lösungen für drei ausgewählte Wünsche. In dem Projekt „Innovation sucht Nutzen“ stellen Wissenschaft und Wirtschaft mehrmals im Jahr aktuelle Entwicklungen vor. Die Öffentlichkeit wird dazu eingeladen, die Entwicklungsprozesse mitzugestalten und Anwendungsszenarien zu kreieren. Am Ende des Jahres werden die besten Szenarien im Internet gewählt und in der Innovationsküche präsentiert. Diskussionen und Vorträge zur Bedeutung von Fortschritt und Innovation begleiten die Aktion.

Prof. Dr. Ulrich Zeitl, Leiter des Instituts für Abfalltechnik und Umweltsanierung an der HT Braunschweig/Wolfsbühl, bei einer Untersuchung an Innovationen im Laborbetrieb.

phänomene

nimmt sich das Jahr 2007 Zeit für phäno – die Tierlandschaft entföhrt n mit Partnern aus dem Verein Region Braunschweig die n die Komplexität und die igität der Zeit: Was ist die Zeit? sie messen? Neben then Experimenten im Wissens- ator von phäno und messtechn- paraturen in den Laboratorien lisch-Technischen Bundesanstalt h interdisziplinäre Veranstalt- s Thema in vielen Facetten. hen wir ständig unter Zeitdruck? r durch die Zeit reisen? Das Naturhistorische Museum lädt n mit dem Geopark und dem nd Erlebnismuseum Ostfalen zu n in die Vorzeit und zur Erkun- regionalen Umwelt ein.

ZUTATEN

- Zeit-Geschichten zu Zeit- Erfahrungen der Besucher
- 1 cineastische Themenreihe zur Zeit
- 24 Zeitreisen durch die Umwelt der Region
- 1 Tiefenbohrung teilt die „Uhren der Natur“
- 1 Menge physikalischer Zeitexperimente
- viele weitere Programmpunkte

ZUBEREITUNG

- phäno
- Physikalisch-Technische Bundesanstalt
- TU Braunschweig
- Geopark Harz-Braunschweiger Land-Ostfalen
- HBK Braunschweig
- Staatliches Naturhistorisches Museum Braunschweig
- FEMO-Freizeit und Erlebniszentrum Ostfalen e.V.

DAUER

- 1 Jahr

Wissenschaft macht Schule

macht Schule“ ist ein Schul- s die Westermann Verlags- nsam mit Studierenden der ig konzipiert und durchführt. dlische Schulformen und Al- den spezifische Formate für g von Naturwissenschaften altlich knüpft das Programm ne an, hebt sich methodisch chen Unterricht ab.

altersgruppenspezifische sensvermittlung limentierlabore in den Schulen Lehrerinnen und Lehrer n mit Wissenschaftlern aus der

Tagungsgruppe

IG

n Braunschweig e.V.

in den beteiligten Schulen

TIPP:

Die Gesellschaft für Biotechnologische Forschung hat für das bereits laufende Schul-Diskussionsprojekt „Zierrutsche in der Forschung“ einen innovativen Ansatz für eine jugendgerechte Auseinandersetzung mit etischen Fragen in der Wissenschaft entwickelt. Auf diese Erfahrungen wird hier aufgebaut.

Eine Studentin demonstriert einen Fermenter zur Kultivierung von Mikroorganismen.

Begehbare Kochbuch (70 x 150cm)
zur Präsentation der Bewerbungsschrift
bei der Jurysitzung in Dresden



Werbung

RadioAktiv

Die Radiosendung „RadioAktiv“ wird 2006 im Rahmen eines medienwissenschaftlichen Praxis-Seminars konzipiert. Über eine Zielgruppenanalyse wird ein Diskussionsformat entwickelt, das auf die Ansprüche und Bedürfnisse von Jugendlichen zwischen 14 und 23 Jahren zugeschnitten ist. Das Programm greift kontroverse Wissenschaftsthemen auf, über die Jugendliche mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik diskutieren. Gesendet wird es 2007 monatlich im öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Der NDR hat bereits Interesse an einer Kooperation signalisiert. „RadioAktiv“ schafft nicht nur Durchblick, sondern regt Jugendliche vor allem zu einer kritischen und konstruktiven Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Themen an.

ZUTATEN

- 1 jugendspezifisches Radioformat
- 12 kontroverse Themen aus der Wissenschaft
- Diskussionsgastgeber aus der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik

ZUBEREITUNG

- TU und HBK Braunschweig
- ForschungRegion Braunschweig e.V.

DAUER

- 1 x im Monat 30-60 Minuten

Tipp:
„RadioAktiv“ fragt: Welche Gefahren gehen von der Entwertung radioaktiven Materials aus? Was bedeutet Gentechnologie für meine Gesundheit? Sind Mobiltelefone schädlich? Wie lange reichen unsere Energievorräte noch?

KonTAKT – Braunschweiger Physikkonzerte

der Kamerton „A“ bei Jendern? Warum baut man Holz und Trompeten aus Metall? Die Braunschweiger Physik-Antwort. In der experimentellen KonTAKT werden Physik und im Rahmen des Braunschweiger Festivals zum Hörigenuss, durch visuelle Analyseverfahren, Resonanzen zum Augenschmaus. Das physikalische Ereignis schafft über das musikalische auch eine räumliche Begegnung mit der Naturwissenschaft und die Konzerte mit regelmäßigen an entsprechenden Orten – zum Beispiel im Fraunhofer Holzwerkstatt oder in der Kammerton Pianofortfabrik.

ZUTATEN

- 1 Mozart-Sonate
- 1 A-Capella Ensemble
- zahlreiche weitere musikalische Erlebnisse
- 1 große Auswahl an Instrumenten
- 1 Portion Physik
- 1 Preis Materialkunde

ZUBEREITUNG

- Braunschweiger Klassik Festival
- TU Clausthal
- Physikalisch-Technische Bundesanstalt
- Fraunhofer-Institut für Holzforschung (WZL)
- Wilhelm Schimmel Pianofortfabrik GmbH
- Grotian-Steinweg GmbH

DAUER

- 2 Stunden, 10 x im Jahr

Tüfel-Turnier für Schülerinnen und Schüler

Ein Küchengummi wird losgelassen und bringt eine Konservendose ins Rollen, die im richtigen Moment ein Glas umstößt... Beim Tüfel-Turnier stellen sich 16 Schulteams einem ganz besonderen Wettbewerb. Aufgeteilt in drei verschiedene Altersgruppen (10 bis 12, 13 bis 15 und 16 bis 19 Jahre) müssen die Schülerinnen und Schüler in vier Runden mit üblichen Haushaltsgeräten eine intelligente Prozesskette konstruieren. Dabei kommt es auf Kreativität, technisches Geschick und logisches Denkvermögen an. Bei jedem Spiel müssen Prozessketten nach verschiedenen Kombinationen der Kriterien „Laufzeit“ und „Anzahl der Prozessmodule“ gebildet werden: Möglichst viele Prozessmodule müssen möglichst lange laufen, möglichst wenige Module möglichst kurz etc. Nach jeder Runde präsentieren die Teams der Jury und einem öffentlichen Publikum ihre Ergebnisse. Dann ist der Zeitpunkt der Wahrheit gekommen: Wird die Konservendose rollen?

ZUTATEN

- Teams
- Portion Kreativität
- technisches Geschick
- logisches Denken
- möglichenfalls
- Biomaterial
- Spielzeug
- (unten)
- Mitglieder
- JUNG
- Braunschweig
- Clausthal
- Tüfel
- Braunschweig
- Holzwerkstatt
- Holzwerkstatt

Tipp:
Die Teilnehmer können tolle Preise gewinnen: Konstruktionsschrauben, Computergitarre oder Holzwerkzeuge.

Begehbare Kochbuch (70 x 150cm)
zur Präsentation der Bewerbungsschrift
bei der Jurysitzung in Dresden



Werbung

Geschäftsbereich
Tagungsreihe
Jahresthema
Bunte Küche

Syntopia – Die Aufhebung der Grenzen zwischen Kunst und Wissenschaft

„Syntopia“ ist eine Wortschöpfung des Neurologen Ernst Pöppel und beschreibt die Verbindung von räumlich und gedanklich Getrenntem als Voraussetzung für Kreativität. Der russische Künstler Igor Sacharow-Ross baut „Syntopie-Räume“, in denen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Wissenschaften aufeinander treffen und Neues erschaffen. Auf dem Gelände der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung (GBF) schafft Sacharow-Ross einen Syntopie-Raum in Form eines zwölf Meter hohen Kegels aus Stahl, Holz und Glas. Die begehbare Plastik ist von Plattensee-Efeu umrankt und wird nachts in grünes Licht getaucht. Im Inneren ist sie frei gestaltbar. Den gestalterischen Auftakt machen Wissenschaftler der GBF. Ganz nach dem Credo des Künstlers „Das Resultat ist tot – es lebe der Prozess“ soll der Raum ständig verändert werden. Dieser Entwicklungsprozess ist für alle offen und wird von der Hochschule für Bildende Künste begleitet.

ZUTATEN

- 1 russischer Syntopie-Künstler
- 1 kugelförmiger Syntopie-Raum aus Stahl, Holz und Glas
- eine beliebige Menge Syntopisten

ZUBEREITUNG

- der Syntopie-Künstler Igor Sacharow-Ross
- Gesellschaft für Biotechnologische Forschung
- HBK Braunschweig

DAUER

- 1 Jahr in fortlaufender Veränderung

TIPP: Einen Syntopie-Raum gibt es bereits in Deutschland am Helios in Köln, für die der Künstler Tonnen von Eichenholz aus seiner Heimat Ostulbien in die Donstadt transportieren ließ.

SYNTOPIA

um den Globus wagt“ zur Echtzeit-Visualisierung der Syntopie-Kunst

HBK Braunschweig

University Shanghai of Art University San Francisco

das Brain-Sound-Konzert für die Präsentation der Ergebnisse

I come 21 – Global Brain-Sounds

beschäftigt sich das Forschungs-Hochschule für Bildende Künste seit im 21. Jahrhundert mit der Frage, was Kunst und Wissen aus hat. Der HBK-Student Martin „Brain-Avatar“, eine ästhetische und Gehirnmusik in Echtzeit. Um Gehirnmusik in Echtzeit einzusetzen und so Brain-Sounds“ erzeugen zu können, wird die EEG-Frequenzen zum Brain-Sound-Konzert entwickelt.

2007 werden an einem Abend in Kooperation mit der Tongji University Shanghai und der Academy of Art University San Francisco in Shanghai, San Francisco und Braunschweig gleichzeitig „Brain-Sounds“ erzeugt. Dabei werden über Satellitentechnik aus Braunschweig Gehirnströme weltweit so gekoppelt, dass sie in einem globalen Soundevent ein gemeinsames Konzert ergeben. Parallel dazu zeigt der „Brain-Avatar“ die Gehirnmusik der Mitspieler. Die Ergebnisse des Events sind im Anschluss in einer dreiwöchigen Ausstellung zu sehen.

Visualisierte Gehirnaktivitäten der amerikanischen Schlagzeugern Rayn Schuchowitz beim Synchronicity Konzert in der Hochschule für Bildende Künste. Foto: Schöne.

Tagungsreihe
Jahresthema
Bunte Küche

Gastgeber Die Beteiligten und Partner

SYNTOPIA

um den Globus wagt“ zur Echtzeit-Visualisierung der Syntopie-Kunst

HBK Braunschweig

University Shanghai of Art University San Francisco

das Brain-Sound-Konzert für die Präsentation der Ergebnisse

SYNTOPIA

um den Globus wagt“ zur Echtzeit-Visualisierung der Syntopie-Kunst

HBK Braunschweig

University Shanghai of Art University San Francisco

das Brain-Sound-Konzert für die Präsentation der Ergebnisse

ZUTATEN

- 1 russischer Syntopie-Künstler
- 1 kugelförmiger Syntopie-Raum aus Stahl, Holz und Glas
- eine beliebige Menge Syntopisten

ZUBEREITUNG

- der Syntopie-Künstler Igor Sacharow-Ross
- Gesellschaft für Biotechnologische Forschung
- HBK Braunschweig

DAUER

- 1 Jahr in fortlaufender Veränderung

SYNTOPIA

um den Globus wagt“ zur Echtzeit-Visualisierung der Syntopie-Kunst

HBK Braunschweig

University Shanghai of Art University San Francisco

das Brain-Sound-Konzert für die Präsentation der Ergebnisse

ZUTATEN

- 1 russischer Syntopie-Künstler
- 1 kugelförmiger Syntopie-Raum aus Stahl, Holz und Glas
- eine beliebige Menge Syntopisten

ZUBEREITUNG

- der Syntopie-Künstler Igor Sacharow-Ross
- Gesellschaft für Biotechnologische Forschung
- HBK Braunschweig

DAUER

- 1 Jahr in fortlaufender Veränderung

SYNTOPIA

um den Globus wagt“ zur Echtzeit-Visualisierung der Syntopie-Kunst

HBK Braunschweig

University Shanghai of Art University San Francisco

das Brain-Sound-Konzert für die Präsentation der Ergebnisse

ZUTATEN

- 1 russischer Syntopie-Künstler
- 1 kugelförmiger Syntopie-Raum aus Stahl, Holz und Glas
- eine beliebige Menge Syntopisten

ZUBEREITUNG

- der Syntopie-Künstler Igor Sacharow-Ross
- Gesellschaft für Biotechnologische Forschung
- HBK Braunschweig

DAUER

- 1 Jahr in fortlaufender Veränderung

SYNTOPIA

um den Globus wagt“ zur Echtzeit-Visualisierung der Syntopie-Kunst

HBK Braunschweig

University Shanghai of Art University San Francisco

das Brain-Sound-Konzert für die Präsentation der Ergebnisse

ZUTATEN

- 1 russischer Syntopie-Künstler
- 1 kugelförmiger Syntopie-Raum aus Stahl, Holz und Glas
- eine beliebige Menge Syntopisten

ZUBEREITUNG

- der Syntopie-Künstler Igor Sacharow-Ross
- Gesellschaft für Biotechnologische Forschung
- HBK Braunschweig

DAUER

- 1 Jahr in fortlaufender Veränderung

SYNTOPIA

um den Globus wagt“ zur Echtzeit-Visualisierung der Syntopie-Kunst

HBK Braunschweig

University Shanghai of Art University San Francisco

das Brain-Sound-Konzert für die Präsentation der Ergebnisse

ZUTATEN

- 1 russischer Syntopie-Künstler
- 1 kugelförmiger Syntopie-Raum aus Stahl, Holz und Glas
- eine beliebige Menge Syntopisten

ZUBEREITUNG

- der Syntopie-Künstler Igor Sacharow-Ross
- Gesellschaft für Biotechnologische Forschung
- HBK Braunschweig

DAUER

- 1 Jahr in fortlaufender Veränderung

SYNTOPIA

um den Globus wagt“ zur Echtzeit-Visualisierung der Syntopie-Kunst

HBK Braunschweig

University Shanghai of Art University San Francisco

das Brain-Sound-Konzert für die Präsentation der Ergebnisse

ZUTATEN

- 1 russischer Syntopie-Künstler
- 1 kugelförmiger Syntopie-Raum aus Stahl, Holz und Glas
- eine beliebige Menge Syntopisten

ZUBEREITUNG

- der Syntopie-Künstler Igor Sacharow-Ross
- Gesellschaft für Biotechnologische Forschung
- HBK Braunschweig

DAUER

- 1 Jahr in fortlaufender Veränderung

SYNTOPIA

um den Globus wagt“ zur Echtzeit-Visualisierung der Syntopie-Kunst

HBK Braunschweig

University Shanghai of Art University San Francisco

das Brain-Sound-Konzert für die Präsentation der Ergebnisse

ZUTATEN

- 1 russischer Syntopie-Künstler
- 1 kugelförmiger Syntopie-Raum aus Stahl, Holz und Glas
- eine beliebige Menge Syntopisten

ZUBEREITUNG

- der Syntopie-Künstler Igor Sacharow-Ross
- Gesellschaft für Biotechnologische Forschung
- HBK Braunschweig

DAUER

- 1 Jahr in fortlaufender Veränderung

SYNTOPIA

um den Globus wagt“ zur Echtzeit-Visualisierung der Syntopie-Kunst

HBK Braunschweig

University Shanghai of Art University San Francisco

das Brain-Sound-Konzert für die Präsentation der Ergebnisse

ZUTATEN

- 1 russischer Syntopie-Künstler
- 1 kugelförmiger Syntopie-Raum aus Stahl, Holz und Glas
- eine beliebige Menge Syntopisten

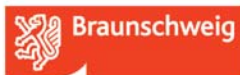
ZUBEREITUNG

- der Syntopie-Künstler Igor Sacharow-Ross
- Gesellschaft für Biotechnologische Forschung

Begehbare Kochbuch (70 x 150cm)
zur Präsentation der Bewerbungsschrift
bei der Jurysitzung in Dresden



Werbung



Ideenküche Braunschweig

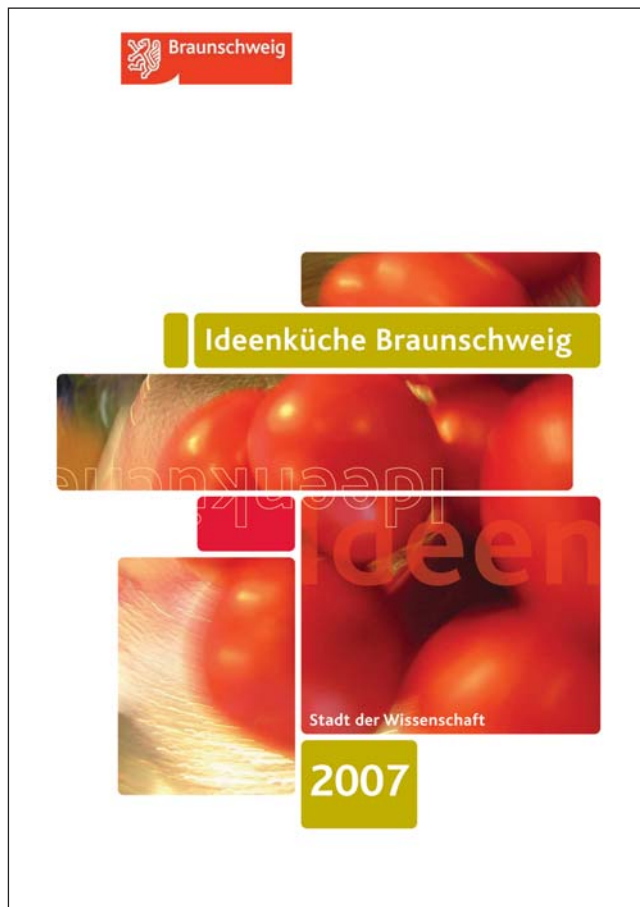


Vorsicht heiß! Aus innovativen Rezepten und guten Zutaten kochen wir in der Ideenküche Braunschweig schmackhafte Gerichte, die uns die Kraft geben, die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Der Tisch ist gedeckt für den gemeinsamen Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Guten Appetit!

Messe-Rückwand
zur Präsentation der Ideenküche
bei der Jurysitzung in Dresden



Bewerbungs- schrift



Inhalt

Willkommen Das Grußwort	Seite 01
Kostprobe Die Zusammenfassung	Seite 02
Spezialitäten der Region Die Forschungsregion Braunschweig stellt sich vor	Seite 04
Das Braunschweiger Wissenschafts-Menü	
4.1 Vorspeise Die Vorbereitung auf 2007	Seite 08
4.2 Hauptgang Das Programm 2007	Seite 09
4.3 Nachspeise Das bleibt nach 2007	Seite 19
4.4 Sahnehäubchen Das Marketingkonzept	Seite 20
5 5. Rechnung Das Finanzierungskonzept	Seite 21
6 6. Gastgeber Die Beteiligten und Partner	Seite 22
+ Anlagen ¹ Anlage 1: Eurostat – Statistik kurz gefasst, Wissenschaft und Technologie, 6/2005 Anlage 2: Deutsche Bank Research, Aktueller Kommentar: „Europas heißeste FuE-Region ist... Braunschweig!“, 26.07.2005 Anlage 3: Machbarkeitsstudie, SKALA Haus der Wissenschaft, 2005 Anlage 4: Städteranking der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) in Kooperation mit der WirtschaftsWoche, Stärken-Schwächen-Profil: „Braunschweig – Eine sparsame Stadt in Gründerlaune“, 2005	

¹ Die Anlagen sind im Internet unter www.braunschweig.de/stadt-der-wissenschaft erhältlich.



Bewerbungsschrift

Spezialitäten der Region

Die Forschungsregion Braunschweig stellt sich vor

3

Das Forschungsprofil der Region ist ebenso vielfältig wie zukunftsorientiert. Zu den regionalen Kernkompetenzen zählen die Forschungsbereiche

- Verkehrstechnologie
- Infektionsforschung
- Bio- und Umwelttechnologie
- Informations- und Kommunikationstechnologie
- Messtechnik und Mikroelektronik
- Werkstofftechnik
- Landwirtschaft und Pflanzenschutz
- Kulturwissenschaft

Über die individuellen Kompetenzen hinaus zeichnen sich die Spezialitäten der Forschungsregion Braunschweig aus durch

- die Verbindung moderner Technologien mit wissenschaftlicher Tradition
- die Verzahnung mit Kultur und Wirtschaft
- den Dialog mit der Öffentlichkeit
- die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Wissenschaft zwischen Tradition und Zukunftsinnovation

- Zusätzen:
- 1000-jährige Tradition und moderne Technologien
 - frühe Signale für die neue Mobilität
 - die älteste deutsche Technische Universität mit zukunftsorientierter High-Tech-Forschung

Braunschweig blickt auf eine spannende Technologie- und Industrietradition zurück. Unter Heinrich dem Löwen war sie eine der mächtigsten Städte im Mittelalter und als Mitglied der Hanse eine bedeutende Handelsstadt. Mit der Gründung der ersten Technischen Universität Deutschlands hat sich Braunschweig bereits 1745 als Wissenschaftsstandort profiliert. Rund 50 Jahre später hat der



Im Fachbereich Transportation Design an der Hochschule für Bildende Künste wird Mobilität gestaltet. Im Bild: das Blaubeck-Konzept, das 2005 in Kooperation mit der Volkswagen AG entstanden ist.

Mathematiker Carl Friedrich Gauß mit seiner Arbeit zur höheren Arithmetik einen frühen Meilenstein in der Braunschweiger Wissenschaftsgeschichte gesetzt. 1904 eröffnete Heinrich Büssing als Pionier der Lastwagen und Omnibusse auf der Strecke von Wendeburg nach Braunschweig die erste Buslinie der Welt und prägte damit eine neue Vorstellung von industriellem Fortschritt und individueller Mobilität. Diese frühen Entwicklungen wurden über die Jahre zu Kompetenzbereichen ausgebaut, die heute für die Region maßgeblich sind. Mit dem Erhalt und dem bewussten Ausbau ist es gelungen, Wissen und Energien aus Vergangenheit und Gegenwart für Projekte der Zukunft zu bündeln. Die Spur der Braunschweiger Mobilitätsforschung führt zum Beispiel von der Gründung der ersten Staatsbahn Deutschlands bis zur Magnetschwebetechnologie, die an der TU Braunschweig entwickelt wurde und heute im Transrapid in Shanghai zum Einsatz kommt.



Die japanische Stipendiatin Hiroko Kobayashi erklärt Oskar Hinz, Bibliothekarin am Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung, ein Schulbuch aus ihrer Heimat.



Matthias Weide, Mitarbeiter der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung, bei der Arbeit an einem Zellkulturreaktor.

Rechnung

Das Finanzierungskonzept

5

Für die Zubereitung des Braunschweiger Wissenschafts-Menüs setzt die Stadt Braunschweig einen Lenkungsausschuss ein, der sich aus Vertretern der Stadt, der Forschung, der Wirtschaft und weiteren Partnern zusammensetzt. Koordiniert werden die Aktivitäten im Koordinationsbüro, das die Braunschweiger Stadtmarketing GmbH und die Stadt Braunschweig entgeltlich tragen. Die Mittel des Stiftungsverbandes werden flankierend zu Mitteln der Wirtschaftspartner und des Vereins Forschungsregion Braunschweig für die Realisierung der Veranstaltungen eingesetzt. Seitens privater Sponsoren und Sponsoren wurden hierzu bereits konkrete Finanzmittel und Sachleistungen zugesagt. Die

Personalleistungen bewältigen vor allem die 24 beteiligten Forschungseinrichtungen. Für die Finanzierung des Hauses der Wissenschaft liegt ein separates Konzept vor¹⁾.

¹⁾ Anlage 3



KOSTEN

	Barmittel	Sach- und Personalkosten	Gesamt
Koordinationsbüro	150.000 €	50.000 €	200.000 €
Werbung und Kommunikation ¹⁾	700.000 €	100.000 €	800.000 €
Veranstaltungen ²⁾	650.000 €	1.350.000 €	2.000.000 €
	1.500.000 €	1.500.000 €	3.000.000 €

essen

Tagesgericht

Juniorteller

Bunte Küche

4.2

Date: Wissenschaft trifft Wirtschaft

- EN
- 1 Labortag
 - 1 Business Dinner
 - 1 Klettererlebnis u.v.m.
- STÜTZE
- ForschungRegion Braunschweig e.V.
 - Wirtschaftspartner
 - IHK Braunschweig
 - 4 Stunden, 12 Termine im Jahr



Hank Müller verortet die Wissenschaft und Unternehmen beim gemeinsamen Klettererlebnis mit prickelndem Nachschub.

Im Jahr 2007 treffen Wissenschaftler und Unternehmer auf ungewöhnliche Art und Weise aufeinander. Eine Labortag lädt mit Häppchen auf Petrischalen und Sekt in Reagenzgläsern zu einem ungezwungenen Austausch ein. Die „Blind Dates“ wollen eine Kommunikationsplattform schaffen, Hemmschwellen zwischen Unternehmen und Forschung senken und den persönlichen Kontakt zwischen den Teilnehmern anregen. Weitere Höhepunkte sind ein „Running Dinner“, eine Harzüberquerung und ein teambildendes Klettererlebnis im Hochseilgarten der FH Braunschweig/Wolfenbüttel.

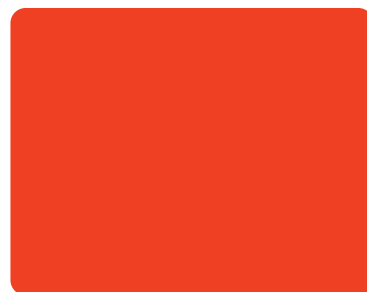
Transfer-Abende zum Zukunftspotenzial der Region



- ZUTATEN
- 12 erfolgreiche Technologietransfer-Projekte aus der Region
 - 1 Prime Know-how aus der Wirtschaft
 - 1 Prime Know-how aus der Forschung
 - 1 Dutzend aktuelle Fot-Tendenzen
 - 1 großer Portion Zukunftsvision
- ZUBEREITUNG
- ForschungRegion Braunschweig e.V.
 - Wirtschaftspartner
- DAUER
- 1 x im Monat 2 Stunden

Die Zukunft liegt in der Überwindung von Fachgrenzen, im transdisziplinären Diskurs. 2007 bilden Transfer-Abende eine Austauschplattform für Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft über das Zukunftspotenzial der Region. Dabei wird die Bedeutung künftiger Forschungs- und Entwicklungstendenzen für den Standort aus ökonomischer, natur-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Sicht beleuchtet. Erfahrungsberichte zum Wissens- und Technologietransfer zeigen exemplarisch an erfolgreichen Technologietransfer-Projekten, wie das Know-how in der Region optimal genutzt werden kann.

1 - Willkommen | 2 - Kostprobe | 3 - Spezialitäten der Region | 4 - Das Braunschweiger Wissenschafts-Menü | 5 - Rechnung | 6 - Gastgeber



Titelsponsoren:



Hauptsponsoren:



Premiumpartner:



Förderer:



Medienpartner:



Braunschweig Stadtmarketing GmbH

Kleine Burg 14

38100 Braunschweig

Tel. +49 (0) 531 470 21 04

Fax +49 (0) 531 470 44 45

wissenschaft@braunschweig.de